

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis per Nummer 10 Pf.
Wochenpreis 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inertions-Gebühr
Beträgt für die schlagelbaltene Kolonial-
zeile oder deren Raum 40 Pf. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Verbandsanzeigen 20 Pf.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstag, den 12. April 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Ostern!

Bei der Osterfeier laufen die Fäden der verschiedensten
Kulturgebräuche vielfach durcheinander. Ursprünglich war die
Osterfeier überall wahrscheinlich ein Fest der wiedererwachenden,

Heute vollends, in unserer religiösen Dogmatik abgeneigten
Zeit, hat das Osterfest mehr und mehr wieder den Charakter
einer Naturfeier angenommen. Namentlich der Städter und

So sehen wir, daß der Naturmythos über die priesterliche
Symbolik den Sieg davongetragen hat. Freilich ist die Natur-
feier des modernen Menschen doch eine wesentlich andre, als

Der christliche Ostermythos vermag den modernen
Menschen nur wenig zu befriedigen. So sympathisch und
rührend die Gestalt des um der Menschenerlösung willen sich

Der heidnische Osterjubiläum ist dem modernen Kämpfer
darum ebenso fremd wie der christliche Osterjubiläum. Wir sind
dem Aindheitsalter der Menschheit zu sehr entwachsen, um

Wir sind dem Aindheitsalter der Menschheit zu sehr entwachsen, um
uns der Freude des Augenblicks in trauener Selbstvergessen-
heit hinzugeben. Wir genießen die Osterfreude, das Erwachen

Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. April.

Wahlvorbereitungen.

Frauen und Mädchen! Arbeiterinnen Berlins!
Mit der erfolgten Festsetzung des Wahltermins auf den 16. Juni
fallen für uns Frauen die Beschränkungen des § 8 des preussischen

Dieses Recht auszunutzen ist unsere Pflicht.
Für uns Frauen des Proletariats hängt wahrlich so viel ab
von dem Ausfall der in Aussicht stehenden Wahlen, daß jede Frau

Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes,
wollt Ihr, daß Euer Leben so elend und freudlos wie bisher ver-
läuft und sich noch schlimmer gestaltet; daß noch mehr junge

Wollt Ihr, daß die dürftige Nahrung, die für den
geringen Verdienst beschafft werden kann, noch knapper wird?
Gewiß nicht! So sorgt dafür, daß Socialdemokraten gewählt

Wollt Ihr Mütter, daß Eure Kinder nicht länger wie
bisher taufendfüßig für wenige Groschen dem Unternehmer tröden,
frühzeitig freudlos verkümmern und vielfach den Erwachsenen die

Wollt Ihr Mädchen und Frauen, die Ihr zu allen
Lasten für die Erhaltung des Staates, den indirekten
wie direkten Steuern trotz unfreiwilliger Lohnes un-
weigerlich herangezogen werdet, das Recht erlangen, mit zu raten

Wollt Ihr, daß das gleiche Vereins- und Versammlungs-
recht, welches diese paar Wochen Euch zu teil wird, dauerndes
Recht werde, so thut Eure Pflicht, dem Ihr seid die

Vollrecht ist nicht Männerrecht
Und nicht Recht allein der Stärke,
Vollrecht ist auch Frauenrecht
Und ihr Recht am Freiheitswerke.

Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes, Ihr seid mit
verantwortlich dafür, ob Rot und Glend und Unterdrückung
noch weiter in verschärfter Weise bestehen werden oder Gerech-
tigkeit, Brot und Freiheit dem Volke zu teil werden soll.

Im ersten Berliner Wahlkreis ist als konservativer
Kandidat der Generalmajor z. D. Ernst Bartels aufgestellt
worden.

Verkündiger eigener Schande. Die „Freis. Ztg.“ giebt dieses
ungeheuerliche Selbstbekenntnis freimüthiger Schande:

In der Aufstellung von zwei Kandidaten der Freisinnigen
Volkspartei im Staate Hamburg liegt eine Anerkennung
seitens anderer Parteien für das Verhalten gerade der

So weit brachte es der Freisinn unter Engen Richter. Er
rühmt sich der Anerkennung seiner Verdienste durch die National-
liberalen. Es sagt es selbst, seine Verdienste um die Reaktion seien

Im Wahlkreise Ober-Barnim hat die Freisinnige Volkspartei
einen neuen Kandidaten für den Reichstag, nachdem der erst vor einigen
Monaten aufgestellte Dr. Gramow die Kandidatur wieder

Socialdemokratische Kandidaturen. Für den Wahlkreis Bochum
war bisher Genosse Hoffmann-Vielsefeld als Kandidat bestimmt.
Da Hoffmann jedoch auch in Herford-Halle seit langer Zeit

Deutsches Reich.

Wählerlisten-Makulatur.

Wir haben wiederholt dargelegt, daß durch den Versuch, das
deutsche Volk mit Wahlwahlen zu überumpeln und die dadurch ver-
anlasste Befugung, die Wählerlisten noch vor Ostern fertig zu stellen,

Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß die vor Ostern „fertig zu
stellenden“ Wählerlisten für Berlin völlig unbrauchbar sind. Nachdem

Der Schaben, der der Stadt Berlin daraus erwächst, dürfte sich
auf 15 000 Mark belaufen.

Wer ist verantwortlich für dieses unverantwort-
liche Manöver?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schweigt noch immer...

Die Vorbereitung der Jolierräume. Aus Hessen wird uns
vom 10. d. Mts. geschrieben: Wie schon telegraphisch gemeldet,
wurden die Bürgermeisterei durch die Kreisämter angewiesen,

„Der Reichstag hat den ihm vorgelegten Entwurf einer Be-
samtmachung betreffend Abänderung des Wahlreglements vom
28. Mai 1870 vor seiner gegenwärtigen Vertagung nicht mehr be-
raten, es steht jedoch zu erwarten, daß er unmittelbar

Zu Preußen hat man anscheinend seine Eile — wie bei den
Wählerlisten.

Socialpolitischer Wähltag.

In den letzten Monaten entfaltete die Regierung des Grafen
Bilow einen verächtlichen socialpolitischen Eifer, der im Scheinbaren
Gegenatz zu dem Juchthauskurse und der Politik des Brotwunders

„Diese Maßnahmen in recht demokratisch regierten Ländern,
mit sehr liberalen Verfassungen, sind nicht ohne internationales
Interesse. In Basel bereitet sich ein großer Aufstand der Bau-

Ausstände in größerer Zahl und in größerem Umfange
pflegen stets ein untrügliches Symptom einer gebesserten wirt-
schaftlichen Lage zu sein, wenigstens werden sie nur bei guter

unterkommen, nicht wenig solche mangelt. Um so mehr sind sie im gegenwärtigen Augenblick befremdlich, weil die meisten Gewerbe schon eine lange Zeit des Niederganges durchlebt haben und die Sorge um die „Arbeitslosen“ noch vor wenigen Monaten, bei Eintritt des Winters, Gegenstand umfangreicher und lebhafter Erörterungen in der Presse, Versammlungen, Beratungen städtischer Körperschaften usw. war. Zwischen der Arbeitslosigkeit und dem Uebermaß des Arbeitsunternehmens liegt mithin nur ein Zwischenraum von wenigen Monaten. Es wird kaum ausbleiben, daß die Kommunen bei der Frage einer eventuellen Unterstützung Arbeitsloser aus öffentlichen Mitteln diese Thatsache in Betracht ziehen.“

Also Ihr deutschen Unternehmer: Schließt Euch zusammen zur Erdrückung des Koalitionsrechts nach dem Muster des Norddeutschen Lloyd! Das ist die Wahlpapier des Organs der deutschen Reichsregierung!

Die Auffassung von der Arbeitslosen-Unterstützung, die in dem Regierungsorgan zum Ausdruck kommt, entspricht ganz dieser Parole. Arbeiter, die für Verringerung ihrer Lage durch höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit kämpfen, sind keiner Arbeitslosen-Unterstützung würdig. Nur der gefällige Arbeitswillige, der für jeden Lohn zu haben ist und je länger je lieber arbeitet, ist ausserhalb für Unterstützung. Abgesehen von der sozialpolitischen Einsichtlosigkeit, die sich in dieser Auffassung äußert, ist sie vor allen Dingen der Ausdruck des ungebändigten Hasses gegen das Koalitionsrecht, gegen jede Selbständigkeitsregulierung der Arbeiterklasse. Der Zuchthauskurs ist so lebendig wie ehedem! —

Mundel, der bedeutende freisinnige Abgeordnete, ist am Freitag verstorben. Die letzten Jahre Mundels waren trübe Jahre des Niederganges des einst glänzenden und gefeierten Mannes; es war eine bedauerliche Rolle, der er als Aufsichtsratsmitglied einer der Sanden-Banken verfallen war, und diese Geschäfte, unter denen auch sein körperlicher Zustand verblümmerte, drängten ihn aus dem öffentlichen und parlamentarischen Leben zurück.

Mundel war 1837 geboren; schon als 15jähriger bestand er das Abiturientenexamen, mit 23 Jahren war er Assessor. Als Rechtsanwält wurde er in den sechziger Jahren eine weithin genannte Persönlichkeit, er führte seit der Verteidigung des durch Bismarck verfolgten Grafen Arnim zahlreiche der sensationellsten Prozesse. Gleich scharfsinnig als Jurist wie hervorragend an oratorischer Begabung galt Mundel viele Jahre hindurch als erster unter den Anwälten. Seit 1881 trat Mundel auch in das politische Leben und er stand tapfer auf dem linken Flügel des Liberalismus. Er war Reichstags-Abgeordneter von 1881—1893 als Vertreter des dritten Berliner Wahlkreises; als dieser Kreis an die Socialdemokratie verloren ging, fandte ihn der Wahlkreis Grünberg-Freystadt in das Reichs-parlament. Für die nächste Wahl hatte er selbst bereits auf eine Kandidatur verzichtet. Im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat er den vierten Berliner Landtags-Wahlkreis. Er war auch lange Jahre Stadtverordneter-Vorsteher in Charlottenburg und kürzere Zeit Stadtverordneter in Berlin. Als Parlamentarier bedeutete Mundel eine Persönlichkeit von eigenem Wuchs. Er war kein Parteiführer, aber in den Fragen, die sein juristisches Gebiet betrafen, zählte er zu denen, deren Wort auch der Gegner hochachtete. Mundel bekämpfte die Reaktion im Reichsleben mit heftigem Witz und bitterer Ironie.

Mit Mundels Ableben verschwindet eine der interessantesten Figuren aus dem parlamentarischen Leben. Seine Partei hat um so mehr Anlaß, diesen Verlust zu beklagen, als im tragischen Zusammenhang seiner letzten Jahre sich der Niedergang der Partei selbst kennzeichnet. —

Totbetung der Socialdemokratie. Der „Trierer Volksfreund“ enthielt folgende Anzeige:

„Der katholische Arbeiterverein besucht morgen nachmittag die Kreuzwegstation am dem Wege zum Kreuzchen. Die Teilnehmer versammeln sich um 4^{1/2} Uhr bei dem ersten Kapelchen. Es soll dies eine Kundgebung der katholischen Arbeiterwelt sein gegen die socialdemokratische Versammlung in der „Germania“ am verflohenen Sonntagabend.“ Ueber den Verlauf der antisocialistischen Wallfahrt berichtet das genannte Blatt dann weiter: „Unter großer Beteiligung besuchte gestern der katholische Arbeiterverein die Kreuzwegstation am Kreuzchen. Mit dem Rosenkranz in der Hand, zog wie eine lebende Welle, singend und betend, die Schar katholischer Männer den Berg hinauf. Nach Erteilung des Segens durch den hochw. Herrn Präses traten die Teilnehmer in dem Bewußtsein, den religiösen Pflichten in erster Zeit entsprochen zu haben, den Heimweg an.“

Endlich ein neues, geistiges Mittel im Kampf gegen die Socialdemokratie! Man wird uns tot beten! —

Grober Unfug ist, was — der Behörde nicht gefällt. Wir hatten berichtet, daß dem freireligiösen Prediger Tschirn in Breslau die Abhaltung des Vortrages: „Hat Christus überhaupt gelebt?“ verhindert wurde. Jetzt wird bekannt, daß diese unbedeutende Verhinderung durch die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Vergehens „grober Unfugs“ eine Ergänzung gefunden hat. Tschirn teilt in der „Breslauer Zeitung“ mit: „Donnerstag früh wurde mir im Polizeipräsidium eröffnet, es sei ein Verfahren gegen mich eingeleitet wegen Verletzung des § 360 Strafgesetzbuchs. Daß ich am Karfreitag über jenes Thema sprechen wolle, enthalte eine Verletzung des religiösen Gefühls der Christen und falle unter den Begriff des strafbaren Unfugs.“ Auch gegen den Interimstreitführer der „Breslauer Zeitung“ ist das Verfahren wegen groben Unfugs, begangen durch die Aufnahme einer Annonce, eingeleitet worden.

Trödel. Der Reichstags-Abgeordnete v. Treuenfels, Vertreter des Wahlkreises Gütrow und Hospitant der konservativen Partei, erklärte vor seinen Wählern u. a. über den deutschen Kolonialbesitz: „Wir haben den Trödel nun einmal und müssen ihn deshalb auch schütten.“ Ueber die Finanzwirtschaft des Reiches sagte derselbe Abgeordnete in gänzlich unkonventioneller Erkenntnis: „Wenn ich als Privatmann so wirtschaften wollte, würde ich bald unter Kuratel gestellt.“ Aber die Konservativen sind die Schuldigen, daß wir den Trödel nun einmal haben“ und daß im Reiche die eines zu Entmündigten würdige Finanzgebarung betrieben wird.

Zu der konservativen „Trödel“-Erkenntnis sei folgende Mitteilung der „Freis. Ztg.“ gefügt: „Ein neues Defizit im Reichshaushalt kommt zu Tage in der erst jetzt dem Reichstage vorgelegten Uebersicht über den Haushalt des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1900. Trotz des Reichszufusses von 8 700 000 M. ergibt sich hier wieder ein noch ungedecktes Defizit von 1 130 853 M. Der Hauptposten bei diesem Defizit ist veranlaßt worden dadurch, daß nun auch die Schlupfrate für die Eisenbahn Tanga—Korogwe um 458 397 M. hat überschritten werden müssen, nachdem schon wiederholt die Staatsanleihe für diese Bahnstrecke erhöht worden waren. Die frühere Verlautbarung dieses Umstandes würde allerdings nicht geeignet gewesen sein, die Begeisterung für die Bewilligung der Fortsetzung der Bahn von Korogwe bis Rombo zu erhöhen.“ —

„Stammverwandte“ Ausweisungen. Trotz der Kopenhagener Monarchenverbrüderung sind wieder aus Nordschleswig mehrere dänische Dienstboten ausgewiesen resp. mit der Ausweisung bedroht worden, und nicht etwa weil sie selbst „staatsfeindlich“ sich auführten, sondern weil ihre Herrschaften — deutsche Reichsangehörige — dänischfreundlich sind. —

Arbeiterkundgebungen.

Die lächerlichen Kundgebungen, die sich die Glasfirma Siemens in Dresden kürzlich leistete, werden immer wieder als ein ernsthafter Beweis gegen die schlechten Socialdemokraten und für die guten Unternehmer behandelt und selbst das Regierungsblatt, die „Nordd. Allg. Ztg.“, stellt sich, als glaubte sie an die Kundgebung. Man braucht nur die Verhältnisse in den Siemensschen Fabriken nur oberflächlich zu kennen, um sofort zu sehen, daß es

sich bei diesen Kundgebungen um einen ebenso dreisten Schwindel handelt, wie bei den Kundgebungen aus Anlaß des halbes Krupp. Die Gewergerichtswahl in Essen hat ja wohl selbst denen ein elektrisches Licht aufgesteckt, von denen man annehmen kann, daß sie weltfremd genug sind, den Schwindel für heilige Wahrheit zu nehmen, und die Reichstagswahlen werden vollenden, was Essen angedeutet hat. Für die paar Gläubigen — zu denen wir natürlich die „Norddeutsche“ ebensowenig rechnen wie irgend ein andres Blatt — sei aber zu der Siemenschen Kundgebung ein Kommentar geliefert, den dieser Tage die „Sächsische Arbeiterzeitung“ ans Licht zog.

Bekanntlich sollte die Erklärung gegen die „Sächsische Arbeiterzeitung“ und den „Nachbarn“ von 458 älteren Glasmachern unterzeichnet sein. Die Glasmacher, überlup die Arbeiter der Siemensschen Fabrik im Plauenischen Grunde wohnen fast ausschließlich in den Dörfern Döhlen und Deuben. Die meisten in Döhlen, wo die Fabrik liegt und auch die Arbeiterhäuser der Firma stehen. Nun wurden bei der Gemeinderatswahl vor 4 Jahren in Döhlen 161 socialdemokratische und 80 konservative Stimmen unter Führung des evangelischen Arbeitervereins abgegeben. Unterdeh ist der evangelische Arbeiterverein aus Mangeln an Arbeitermitgliedern selig entschlafen und bei der jüngsten Wahl vor einigen Wochen wurden 219 socialdemokratische und 34 konservative Stimmen abgegeben. In Deuben wurden vor zwei Jahren 410 socialdemokratische und 19 gegnerische Stimmen abgegeben, bei der letzten Wahl aber, die gleichfalls vor einigen Wochen stattfand, liegen die socialdemokratischen Stimmen auf 491 und die gegnerischen hatten sich auf 6 konzentriert.

Man kann daran sehen, wie korrumpierend der Terrorismus — des geheimen Wahlrechts ist.

Ein Trauerspiel des Monarchismus.

Die Enthüllungen der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ über das königliche Schaustück, das man in Dresden bei der Rückkehr des Königs Georg herrichten will, haben ein offizielles Dementi im amtlichen „Dresdener Anzeiger“ veranlaßt. Es sei von keiner amtlichen Stelle ein solches oder ähnliches Circular erlassen worden, wie die „Sächsische Arbeiterzeitung“ behauptet habe. Lediglich das Circular eines Dresdener „Damenkomitees“ sei den Beamten zur Kenntnis gekommen.

Dieses Dementi ist, wie alle offizielles Dementis, die Bestätigung der Mitteilungen der „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Es wird weiter nichts bestritten, als daß die Aufforderung zur Teilnahme an dem Königsentpfege von den amtlichen Stellen unterzeichnet gewesen sei. Es wird aber nicht bestritten, daß die Aufforderung des Damenkomitees den Beamten durch Vermittlung der Dienststellen bekannt gemacht worden ist. Ohne deren Vermittlung wäre es gar nicht möglich gewesen, den Beamten die Circulars zugänglich zu machen. Wenn man außerdem erfährt, daß dieses Damenkomitee aus den Frauen der obersten Staatsbeamten, voran der Minister, besteht, so ist offenbar, daß das Damenkomitee nur das Aushängeschild bildet, und auf die Beamten müssen die in solcher Form ihnen zur Kenntnis gebrachten Wünsche der Frauen ihrer Vorgesetzten so gut wie ein direkter Befehl ihrer Vorgesetzten wirken.

Teilt doch die „Sächsische Arbeiterzeitung“ weiter die gewiß nicht zufällige Thatsache mit, daß auf dem den Gerichtsbeamten zugegangenen Circular die Frau des Justizministers als Repräsentantin des Damenkomitees erscheint.

Indem man die Mache vertrauensvoll in die Hände des Damenkomitees legte, gewann man überdies die Möglichkeit, auch noch weitere Kreise für die monarchische Demonstration zu interessieren. So erhielt auch zahlreiche Geschäftsleute, namentlich Hoflieferanten, die Aufforderung, sich schriftlich zur Teilnahme an dem Königsentpfege zu verpflichten. Auf diesen Circularen waren die Namen derjenigen Damen besonders unterstrichen, an welche der betreffende Geschäftsmann Waren liefert. — Ein kleiner Vohlott gefällig!

Ausland.

Zur socialistischen Bewegung in England.

London, 9. April. (Fig. Ver.) Während der Osterfeiertage versammeln sich beide socialistischen Organisationen Großbritanniens zu ihrer Jahreskongressen: die Socialdemokratische Föderation (S. D. F.) in London, die unabhängige Arbeiterpartei (Independent Labour Party, I. L. P.) in York. Trotzdem sie scheinbar fast gar keine Erfolge aufzuweisen haben, erfüllen beide Organisationen sehr wichtige Aufgaben im sozialen Leben Englands. Ihre Presse wird wenig kritisiert, aber desto mehr beachtet. Ihre Programme werden theoretisch für irtümlich gehalten, aber desto mehr zum Leitfaden in der Praxis genommen. Sie äßen, aber vorläufig ernten die bürgerlichen Socialreformer. Die Lage der britischen Socialisten ist, wie man sieht, eine sehr schwierige: sie verlangt mehr Ausdauer, Energie und Aufopferungsfähigkeit als in Ländern, wo die Socialisten Anerkennung finden, entweder indem sie mit Strafgesetzen verfolgt oder mit Ehren und Kernen erdrückt werden. Hier in England werden ihnen weder Dornenkrone noch Lorbeer zu teil. Namenlos müssen sie wirken und ohne Anerkennung sich im Dienste der Menschheit aufreiben. Ihr Schicksal ist hart, und wer es verstanden, wird wenig Reue haben, den britischen Genossen Mißverständnisse in der Theorie und Taktlosigkeit in der Praxis vorzuwerfen. Ihre Fehler und Schwächen sind die Folgen ihrer gezwungenen Isolierung. Wäre die Bewegung größer und hätten die socialistischen Führer mehr Gelegenheit, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen, so würden auch die Einseitigkeiten, an denen die Bewegung zuweilen leidet, bald verschwinden. Die S. D. F. ist hauptsächlich bestrebt, die socialdemokratischen Lehren zu verbreiten, sie giebt das Wochenblatt „Justice“ und die Monatschrift „Socialdemokrat“ heraus, sie benutzt jede Krisis im nationalen oder proletarischen Leben, um die öffentliche Meinung auf den Socialismus zu lenken. Die Thätigkeit der I. L. P. ist hauptsächlich eine praktische: sie fördert die Socialpolitik in den Gemeinden und Grasschaften; sie vereinigt gegenwärtig alle ihre Kräfte auf die Lösung der Trades Unions von den kapitalistischen Parteien und auf die Bildung einer parlamentarischen Arbeiterpartei. Genosse Keir Hardie hat in den letzten zwölf Monaten eine segensreiche socialistische Agitation entfaltet. Auf ihren Kongressen werden auch Anträge über die Vereinigung beider Organisationen diskutiert werden. Es ist indes sicher, daß sie abgelehnt werden. Beiden Organisationen fehlt noch das Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit. Sie sehen noch nicht mit genügender Klarheit ein, daß ihre Agitation eine einseitige ist. Jedes, Kritik über ist eines der leichtesten Dinge. Wegen die Kongresse unfre britischen Genossen mit neuem Mut erfüllen, ihre großen und schwierigen Arbeiten fortzusetzen. Und sie werden viel Mut brauchen, denn bis zur Bildung einer großen socialistischen Partei in England werden noch Jahre vergehen. Die nächste Etappe in der britischen Politik ist die vor unfern Augen entsetzende neue Linie, in der die gewerkschaftlichen und bürgerlich-radikalen Abgeordneten die Mehrheit haben werden. Erst wenn diese abgewirtschaftet hat, werden die socialistischen Organisationen die Gelegenheit haben, die Leitung der Arbeiterklasse zu übernehmen. Bis dahin werden die demokratischen Einrichtungen Englands viel weiter ausgebaut sein, das Volk ein höheres geistiges Niveau erreicht haben, die Wirtschaft vollständig für eine Uebernahme durch die organisierte socialistisch denkende Arbeiterklasse reif sein. —

Frankreich.

Vom Ordensstreit. Aus Paris wird gemeldet: Infolge der jüngsten Beschlüsse der Deputiertenkammer hat Ministerpräsident Combes ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, in welchem angeordnet wird, daß die Kongregationen angehörigen Geistlichen vom Predigtamt vollständig auszuschließen sind. Ferner wird gemeldet: In St. Etienne teilte ein Polizeikommissar den Kapuzinern des Klosters St. Barbara das Ausweisungsgesetz mit, in dem er ihnen eine 14tägige Frist stellte. Der

Kommissar wurde von dem Oberen empfangen, der ihm erklärte, daß er sowohl wie der Distriktskommissar, der Generalprokurator und der Präfect des Voiredepartements es kommuniziert seien. —

Paris, 11. April. Brisson veröffentlicht im „Sibele“ einen Artikel über die Dreifus-Angelegenheit. Brisson sagt, der Kriegsminister Cavaignac, welcher bereits am 14. Juli Kenntnis von dem Falschungen Henrys hatte, habe ihm hiervon erst am 30. Juli Mitteilung gemacht. Diese Verspätung sei wahrscheinlich die Ursache des Todes Henrys gewesen, denn letzterer wäre wahrscheinlich nach dem Festungsgesängnis Mont Valerien, woselbst er sicherlich keinen Selbstmord hätte begehen können. Weiter erklärt Brisson, daß er am 31. Juli gegen 7 Uhr abends durch Zufall erfahren habe, daß sich in Mont Valerien ein wichtiges Ereignis zugetragen habe. Der Gouverneur, welcher ihn sofort hätte benachrichtigen müssen, habe ihm hiervon keine Mitteilung gemacht, und nur zufällig habe er um 9 Uhr abends erfahren, daß das Ereignis in dem Selbstmord des Henry bestand. —

Italien.

Russische Bedienung. Die Zeitungen berichteten dieser Tage, daß der in Neapel verhaftete russische Socialist Götz freigelassen und auf die französische Grenze gebracht worden sei. Demgegenüber stellt die letzte Nummer des „Quanti“ fest, daß sich Götz noch immer in Haft befindet und daß seine Angelegenheit erst nach Ostern vor den Gerichten in Neapel zum Austrag kommt. Der Irrtum der Depeschenbureau dürfte dadurch geschehen sein, daß ein andrer Russe, namens Rossloff, der einige Tage später als Götz und ebenfalls in Neapel verhaftet worden war, lediglich ausgewiesen ist. Die Verleumdung des durch die russische Regierung zur Auslieferung verlangten Götz hat der socialistische Abgeordnete Adofat Enrico Ferrari übernommen. Dieser hat sich nach Neapel begeben, um den Angeklagten zu sprechen und die Akten zu studieren. —

England.

Der Etat und die Nahrungsmittelzölle. London, 9. April. (Fig. Ver.) Angesichts der Thatsache, daß der Ueberschuß des Etats zur Herabsetzung der Einkommensteuer benutzt werden soll, erziehen die Arbeiterabgeordneten und die verschiedenen Arbeiterorganisationen ein Manifest, in welchem die Beseitigung der Nahrungsmittelzölle verlangt wird. Das Manifest ist unterzeichnet von Keir Hardie, John Burns, Schaeleton, Abraham und Wilson, ebenso von den Sekretären der Textilarbeiter, der Allgemeinen Vereinigung der Trades Unions, des Londoner Gewerkschaftsrates, des irischen Trades Unions-Kongresses und der gewerkschaftlichen Frauenliga. —

Dänemark.

Das „Zehntengesetz“ wurde am Dienstag im Landsting mit 29 gegen 19 Stimmen angenommen. Durch dieses Gesetz soll die veraltete Steuer, die die dänischen Bauern noch jetzt für die Großgrundbesitzer unter dem Namen „Zehnten“ zu entrichten haben, abgelöst werden. Dafür aber soll den Großgrundbesitzern aus der Staatskasse das Zwofache der jährlichen Steuersumme, das sind jährlich 1^{1/2} Millionen Kronen, geschenkt werden. Aus diesem Grunde stimmte auch unser Parteigenosse C. C. Andersen gegen das Gesetz. —

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Der russische Konsul in Mitrowiza Schtscherbina ist gestern abend an seinen Wunden verstorben.

Das Urteil gegen den Mörder Ibrahim wurde infolge des Einspruchs der russischen Vorkast aufgehoben und eine neue Untersuchung angeordnet. Die russische Vorkast beantragt für Ibrahim die Todesstrafe und macht 8 Mitschuldige desselben namhaft, welche ebenfalls strengstens bestraft werden sollen. —

Asien.

Menschenjagd auf den Philippinen. Nach einer Meldung aus Manila haben die Amerikaner am Dienstag Bacolor auf Mindanao eingenommen. 100 Eingeborne wurden getötet, viele andre verwundet. Die Amerikaner hatten nur 3 Verwundete. —

Amerika.

Der Aufstand auf Haiti. Nach einer Depesche aus Santo Domingo haben die Aufständischen dort Barikaden errichtet und andre Maßregeln zur Zurückschlagung des Angriffs getroffen, der erwartet wird, wenn die Intervention der fremden Konsuln erfolglos bleibt. Die Konsuln haben eine Aufforderung der Feindseligkeiten erwidert, die gewährt wurde, um ihnen die Möglichkeit zu geben, eine Einigung zu erzielen. Die fremden Konsuln haben vorgeschlagen, beide Parteien sollten die Waffen niederlegen und eine Kommission zur Uebernahme der Regierung der Republik ernennen. Daraus sollte die Präsidentenwahl stattfinden. —

Weiter wird aus Port au Prince berichtet: Nach Meldungen aus Santo Domingo haben die Truppen des Generals Masquez die Aufständischen am 5. April angegriffen, sind aber nach einem heftigen Gefecht, bei dem auf beiden Seiten viele getötet und verwundet wurden, zurückgeschlagen worden. Die anwesenden deutschen, amerikanischen, italienischen und holländischen Kriegsschiffe landeten Mannschaften zum Schutze ihrer Konsulate.

Die Aufhebung des Generalstreiks in Holland.

Das Proletariat kann keine Niederlagen erleiden. In jedem Mißerfolg wurzelt ein neuer Fortschritt.

Die organisierte Arbeiterkraft Hollands hatte den Generalstreik proklamiert, in der ausgesprochenen Absicht, die Annahme der Zwangs-gesetze in der Kammer abzuwehren. Nachdem die Kammer den Streikgesetzen trotzdem zugestimmt, entfiel die Voraussetzung des Generalstreiks und damit seine Berechtigung. So wurde denn in der Nacht zum Karfreitag vom Schutzkomitee

der Generalstreik aufgehoben.

Unser holländischen Parteigenossen waren sich von Anfang an darüber klar, daß es ein hohes Spiel galt. Sie haben es offen ausgesprochen, daß die Arbeiterkraft in dem Generalstreik das letzte Mittel sah, um sich vor der gesetzlichen Abwärtung zu retten. Wenn denn einmal das Koalitionsrecht für große Teile der Arbeiterkraft vernichtet, für die andern erschwert werden sollte, so wollte sich das holländische Proletariat wenigstens nicht stumm ans Messer liefern lassen. Man wollte lieber im Verzweiflungskampfe ehrenvoll unterliegen, als thatenlos sich unterwerfen. Darum konnte kein Mißerfolg den Streik selbst zu einem Fehler und auch nicht zu einer Niederlage machen; er war lediglich ein Beweis der moralischen Kraft der Arbeiterkraft.

Die deutsche Socialdemokratie hat bisher stets die Idee des Generalstreiks vertworfen. Diese Haltung aber hindert sie nicht, ihre Unterstützung auch den Brüdern im Ausland zu widmen, die ein Mittel des Kampfes anwenden, an dessen Tauglichkeit sie selbst zweifeln. Ganz besonders war in diesem Falle, wo es sich um die Verteidigung des Grundrechts der Arbeiter handelt, die tapfere Wehre der uneingeschränkten Sympathie der internationalen Socialdemokratie ficher.

Und auch die schweren Opfer, die das holländische Proletariat — für den kurzfristig und verzagt Urteilenden oder den boshaft Froh-lodenden anscheinend unnothig — gebracht hat, sind nicht verloren. Die Arbeiterkraft hat ihre Macht und ihr Recht so fühlbar gemacht, daß auch die herrschenden Klassen sich bestimmen werden, diese Macht und dieses Recht leichtfertig zu provocieren. Wenige Jahre erst ist es her, daß die dänische Arbeiterkraft in monatelangen schweren Kämpfen mit dem übermühtigen Unternehmertum rang, heute ist

Das reaktionäre Ministerium gestürzt, ein radikales am Ruder und Bürgermeister der Hauptstadt des Landes ein Socialdemokrat! Auch die Niederlage der holländischen Arbeiterschaft wird schließlich eine Quelle des Erfolges werden.

Jeder solche Kampf führt und reift die Erkenntnis der zweckmäßigen Mittelwahl. Die holländische Arbeiterbewegung ist noch jung. Sie hat sich aus harten Auseinandersetzungen mit den Anarchisten — die auf die jetzigen Vorgänge noch von Einfluss gewesen sind — herausgelöst und hat in der kurzen Zeit, seitdem sie Klarheit und Geschlossenheit erlangt, sich überraschend schnell entwickelt. Die holländische Arbeiterschaft wird nunmehr den politischen Kampf gegen die Zwangsgesetze, die nur durch ein verklärtes Wahleresult möglich waren, mit aller Energie aufnehmen. Nachdem man die Waffe des Generalstreiks erprobt, wird um so entschiedener die socialdemokratische Einsicht sich festigen, daß die moderne Arbeiterbewegung nicht auf rein wirtschaftlichem Gebiete sich zu betätigen hat, sondern daß der politische Kampf mit gleicher Entschlossenheit geführt werden muß.

Die Arbeiterbewegung ist nicht durch Mißerfolge zu entmutigen und nicht durch Zwangsgesetze zu unterwerfen — sie marschiert aufrecht, auch in Ketten. Sie kann nur durch sich selbst geschwächt werden, und daß keine solche Verwirrung durch innere Zerwürfnisse eintreten möge, das ist unsere sichere Erwartung. Wegen den gemeinsamen Feind die einheitliche Aktion des Proletariats!

Der Aufhebungsbeschluss

wurde nicht ohne Schwierigkeiten gefaßt. Die anarchischen Elemente drängten zu einer Fortsetzung des Streiks.

Ein Privattelegramm vom Freitag berichtet uns über den entscheidenden Beschluss:

In einer Freitagmittag von Tausenden von Arbeitern besuchten, ziemlich erregten Versammlung begründete das Abwehrkomitee die Aufhebung des Generalstreiks mit der Ausnahme der Strafgesetze und unzulänglicher Streikbeteiligung außerhalb Amsterdams.

Verschiedene Führer von Arbeitergruppen erklärten, sich dem Beschlusse nicht fügen zu wollen. Die Hafnarbeiter, Metallarbeiter, Erdarbeiter, Cigarrenmacher und Eisenbahner wollen, soweit Amsterdam in Frage kommt, den Streik fortsetzen und ein neues Streikkomitee bilden.

Eine spätere Privatdepesche vom Freitag meldete uns dann die Aufhebung des Streiks für alle Verufe. Auch der Vorstand der Eisenbahner hob den Ausstand auf.

Die anfangs stark verbreitete Meinung, den Streik fortzusetzen, beweist, daß die Bewegung nicht — wie die Scharfmacherpresse unheimlicher Weise behauptet — von den Führern „gemacht“ worden ist, sondern daß sie vielmehr aus den Reihen selbst hervorgewachsen ist. Arbeiter sind keine „Unterthanen“, die sich von irgend einem Herrscher auf Kommando in den Krieg schicken lassen, sich auf Befehl begeistern und auf Befehl die Waffen strecken. In der Arbeiterbewegung wie in der Demokratie überhaupt sind die Führer nur die Vollstrecker und Organisatoren des Volkswillens. Ihre erhöhte Verantwortlichkeit macht sie nicht selten eher geneigt, abzumähen als aufzureizen. Thatsächlich hat ja auch das Centralorgan der holländischen Socialdemokraten „Het Volk“ vorher große Bedenken gegen den Generalstreik geäußert.

Die Situation nach Aufhebung des Streiks

hat sich offenbar nach anfänglicher Verwirrung schnell geklärt. Die Arbeiterschaft fängt sich, wohl disciplinirt, dem Beschluß ihrer Vertreter und Vertrauensleute.

Unser Amsterdamer Berichterstatter telegraphirt uns am Sonntag folgenden Stimmungsbild:

Die Mehrzahl der Arbeiter nimmt die Arbeit wieder auf. Der Rest folgt voraussichtlich nach Ostern.

Auch in anderen Orten, wo wie in Amsterdam die Verwirrung über den Aufhebungsbeschluss anfänglich groß war, kehrt man zur Arbeit zurück.

Die Zahl der Ausgesperrten ist vorläufig bedeutend, so sind vor allem die Eisenbahner ausgesperrt, alle Amsterdamer und ein Teil der Rotterdamer Hafnarbeiter. Letzteren wird jedoch von den Gemeindebetrieben die Wiederannahme zugesagt.

Der Eisenbahnverkehr breitet sich wieder aus. Mit den Garwisch-Dampfern werden ausnehmend englische Streikbrecher importiert, da aus Haag gestern plötzlich mittels Extrazuges Militär nach Hoel van Holland befördert wurde.

„Handelsblad“ behauptet, daß wegen des Zwispalts in der Arbeiterbewegung strengere Instruktionen an die Militärbehörden ergangen seien. Die Vernehmung der Amsterdamer Garnison mit noch einem Bataillon sei beabsichtigt. Bei den geringsten Unruhen werde der Belagerungszustand erklärt werden.

In den Kreisen der socialdemokratischen Arbeiterschaft glaubt man, daß der Versuch der Anarchisten, Zwispalt in die Arbeiterbewegung zu bringen, durch die Wiederaufnahme der Arbeit bereits erstickt sei. Dagegen hält man die Einführung ausländischer Streikbrecher für äußerst provocierend, besonders im Hafnenbetrieb. Die militärischen Maßnahmen werden auf diesen Streikbrecher-Zuport zurückgeführt.

Daß die holländischen Arbeiter die bewundernswürdige, ruhige und geschlossene Haltung, die sie während des Streiks einnahmen, nach dem Kampf nicht verlieren werden, scheint uns selbstverständlich.

Die Karfreitags-Gesetze.

Die frommen Christen des Deutschen Reiches haben den Jostwucher an einem Advent-Sonntag zur Verabschiedung gebracht. Die nicht minder frommen Kapitalisten-Christen Hollands haben sinnvoll den Karfreitag aussersehen, um die Arbeiterbewegung zu freuzigen. Die erste Kammer Hollands empfand es als keine Schandung des ernstesten Feiertages der Christenheit, Gesetze zu beschließen, die bestimmt sind, den Aetnen und Bedrückten den Kampf um ein menschlicheres Los zu vernichten.

Aber wie Ostern den Karfreitag aufhebt, so wird auch die Arbeiterbewegung über die Totengesetze triumphieren.

Senle-Haß.

Die Königin hat bereits am Sonntag die Sanktion erteilt. Die Zwangsgesetze sind sofort in Kraft getreten: Damit sind die Streikenden der Arbeitswilligen ausgeliefert, das Streikpostensystem durch Chikanen bedroht und das Koalitions- und Streikrecht der Verkehrsarbeiter vernichtet.

Aus Industrie und Handel.

Am amerikanischen Trustwesen. Endlich nach langem Zögern hat, wie der Telegraph meldet, der Appellgerichtshof der Vereinigten Staaten ein Urteil in dem Prozeß gegen die verächtliche „Northern Securities-Company“, den Atlantik der Great-Northern Eisenbahn und der Northern Pacific-Rahn, gefaßt. Das Urteil erklärt, die durch die Securities-Company angekauften Aktien der beiden Bahnen seien durch eine gesetzwidrige Vereinigung erworben worden, und verbietet der Securities-Company, einen weiteren Teil des Kapitals der beiden Gesellschaften zu erwerben und eine Kontrolle über sie auszuüben, oder auf Grund des Besitzes dieser Aktien auf einer Aktionärversammlung der beiden Compagnien ein Vorkaufsrecht geltend zu machen. Das Urteil verleiht ferner den beiden Gesellschaften, irgendwelche Dividenden an die Securities-Company zu zahlen, erlaubt aber der Securities-Company, das in ihrem Besitz befindliche Aktienkapital an die Aktionäre der beiden Gesellschaften, von welchen es erworben wurde, wieder zu überliefern.

Alzu tragisch dürfte die Leiter des Trusts die Entscheidung nicht nehmen. Sie haben sofort zur Abwehrung des Schlags eine Konferenz einberufen, die noch am Donnerstagabend im Bureau der Morgan Company unter Führung der an der Northern Securities-Company beteiligten Finanziers stattgefunden hat. Zunächst will man an das Bundesgericht appellieren. Sollte aber auch dieses nicht den Wünschen der Trustmagnaten entsprechen, dann will man die Sache an einem andern Ende anpacken. Kommt, der gleichzeitig Direktor der Northern Securities-Company und Vicepräsident der Northern Railroad Company ist, hat bereits erklärt, so lange die Eisenbahnen, welche durch diese Entscheidung berührt werden, sich in denselben Händen befinden, werde die Entscheidung, selbst wenn sie von dem höchsten Gerichtshof bestätigt wird, wenig Erfolg haben, da dieselben Personen, welche die Kontrolle über die Northern Securities-Company besitzen, auch die Kontrolle über die Northern Pacific Railroad Company, die Chicago, Burlington and Quincy Railroad Company und die Great Northern Railroad Company innehaben. Das Vorgehen der Northern Securities-Company habe nur den Zweck gehabt, den Betrieb der Bahnen zu erleichtern.

Die Herren wissen, daß sie das Geld und die Macht haben, und sie werden allen bisherigen Erfahrungen nach schließlich doch in der einen oder andern Form ihren Willen durchsetzen.

Der Zerfall des österreichisch-ungarischen Eisenkartells. Die am Donnerstagmorgen in Wien abgehaltene Vollversammlung der österreichischen Eisenwerke hat einstimmig den am 7. April kundgegebenen Standpunkt der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft angenommen. Da die ungarischen Werke bekannt geben, daß sie am 16. April zu einer Besprechung nach Wien kommen wollen, um die Differenzen im Sinne der feinerzeitigen Abmachungen auszugleichen, hat die Versammlung beschlossen, mit den ungarischen Werken unter der Voraussetzung zu verhandeln, daß am 18. April das Uebereinkommen in voller Form erledigt werde. Jede Verschleppung müsse hinausgehalten werden. Weiterhin dürfe in der Zwischenzeit kein aggressiver Schritt seitens der ungarischen Werke unternommen werden, bezw. müßten die bereits unternommenen Angriffe rückgängig gemacht werden. Im Falle des Nichtzustandekommens des Uebereinkommens und der Sprengung des österreichisch-ungarischen Eisenkartells bleibe das Syndikat der österreichischen Eisenwerke unter allen Umständen in Kraft.

Ueber die Vorgänge, welche die Zwistigkeiten in dem erst vor ungefähr vier Monaten zu Stande gekommenen Kartell herbeigeführt haben, weiß der Wiener Korrespondent der „National-Zeitung“ folgendes zu berichten:

„Um die Ursache der gegenwärtigen Differenzen zu verstehen, muß man auf die Organisation des neuen Kartellverbandes zurückgehen. In dem neuen Vertrag wurde nämlich im Gegensatz zu dem früheren Kartell der Grundlag aufgestellt, daß alle Unterverbände einen integrirenden Bestandteil des ganzen Kartells bilden, und es wurde daher ausgeschlossen, daß sich die Interessenten eines einzelnen Artikels zu einem Kartellverbande zusammenschließen, ohne daß sich diese Verpflichtung auch auf alle übrigen von den Interessenten erzeugte Produkte erstrecken würde. Dieser Grundlag wurde nicht bloß zwischen den österreichischen, sondern auch zwischen den österreichischen und ungarischen Werken vereinbart. Es wurden auch zehn Unterverbände gebildet, und einer derselben war der Feinblech-Verband. Nun stellt es sich aber heraus, daß das im Dezember angefundigte vollständige Uebereinkommen des Kartellverbandes jedenfalls vorläufig war. Denn wie nunmehr mitgeteilt wird, hat das Exekutivkomitee der ungarischen Eisenwerke wohl im Dezember des letzten Jahres erklärt, daß angeblich eine vollständige Einigung zwischen den ungarischen Feinblechwerken erzielt worden sei, es sah sich aber bereits im Januar genötigt, das österreichische Komitee zu benachrichtigen, daß die Radlager Eisenindustrie-Gesellschaft das Uebereinkommen bezüglich des Feinblech-Verbandes nicht unterfertigt habe. Mit dem Austritt der Radlager Gesellschaft war das zweite ungarische Feinblechwerk nicht im Kartellverbande, da die Salaner Hüttenwerkstatt sich schon vom Beginn ab den Vereinbarungen nicht angeschlossen hatte. Die übrigen ungarischen Werke traten nun dafür ein, daß angesichts der Abtinnung der zwei Feinblechwerke, die ungefähr dreißig Prozent der ungarischen Feinblechfabrikation repräsentieren, vorläufig überhaupt der Feinblech-Verband wieder aufgelöst werden soll, und die Eisen- und Blechfabrik-Gesellschaft „Union“, die fast gänzlich in Besitz der Kima-Munanger-Gesellschaft steht, erklärte Anfang März in einer Benachrichtigung der Mitglieder des österreichischen Eisenkartells, daß sie sich an ihre Unterpflicht bezüglich des Feinblech-Verbandes nicht mehr gebunden erachte.

Hiermit war der eigentliche Streikfall gegeben, der nunmehr die ganze Organisation des Kartells bedroht. Für die Weigerung der Radlager Werkes hatte nämlich das österreichische Exekutivkomitee die ungarischen Werke nicht verantwortlich gemacht. Mit dem willfährlichen Austritt der „Union“ war aber der casus belli gegeben, zumal man hier in diesem Schritt nicht ein Vorgehen der „Union“, sondern richtiger Weise ihres Eigentümers, der Kima-Munanger-Gesellschaft, erblickte. Damit bekam die ganze Angelegenheit leider auch einen persönlichen Charakter, da der Gegensatz zwischen Herrn v. Viro, dem Generaldirektor der Kima-Munanger-Gesellschaft und Leiter des ungarischen Exekutivkomitees, und zwischen Herrn Keitmanek, dem Centraldirektor der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft und Führer des österreichisch-ungarischen Exekutivkomitees, schon im letzten Kartellkampfe eine wichtige Rolle spielte. Herr Keitmanek hat auch bereits wiederholt erklärt, daß er in dem Vorgehen der ungarischen Werke einen Bruch des ganzen Kartellverbandes erblicke und gestern hat die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in einem Schreiben dem Exekutivkomitee der österreichischen Eisenkartells mitgeteilt, daß sie angesichts der Regierung eines Feinblech-Verbandes seitens der ungarischen Werke ihren Austritt aus dem österreichisch-ungarischen Eisenkartell anmelde.“

Die deutsche Schantung-Bahn wird nach Meldung der „Magdeburger Zeitung“ schon in nächster Zeit die 284 Kilometer von Tsingtau entfernte liegende Stadt Tschangtien erreichen, jenen Punkt, von dem aus eine Zweigbahn in das reiche Steinkohlenebiet Poshan führen wird. Am 1. Juni v. J. wurde bekanntlich die 184 Kilometer lange Strecke bis Weihien dem Verkehr eröffnet und im Oktober traf der erste Zug mit Kohlen aus dem Weihienrevier in Tsingtau ein. Am 11. Dezember konnte der Betrieb auf der 208 Kilometer langen Strecke bis Tschangtschian aufgenommen werden. Inzwischen wird der Seidenhandelsplatz Tsingtschoufu der Bahn angeschlossen und der Bau des Schienenstranges bis in die Nähe von Tschangtschian vorgezogen sein. Die Weihien-Kohle hat sich, wie die Magdeburger Zeitung schreibt, als Kesselheizung durchaus bewährt und ist der japanischen Kohle weit überlegen. An Umfang übertrifft das Kohlenrevier bei Poshan das bei Weihien ganz erheblich.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Militärstellen-Sattler haben eine Lohnbewegung beschlossen. In einer Versammlung, die am Donnerstag tagte, wurde ausgeführt: Seitdem am 1. Januar 1902 der im Jahre 1900 noch siebenwöchigen Streik geschlossene Tarifvertrag abgelaufen war, haben Unternehmer fortwährend Abzüge gemacht, so daß die Lohnverhältnisse in der Branche jetzt aufs äußerste gedrückt sind und eine Besserung unumgänglich notwendig erscheint. Trotzdem versuchen einzelne Fabrikanten, die Preise für die einzelnen Artikel immer noch mehr herabzubringen, was ihnen auch leider, begünstigt durch die Heimarbeit und die kurze Saison, häufig gelingt. Besonders soll sich, wie in der Versammlung ausgeführt wurde, die Firma Cobau bei dieser Preisdrückerei auszeichnen und hierbei geradezu den Anführer machen. Ein Militärattler dieser Firma, und zwar einer von denjenigen, die am meisten verdienen,

hat es in den letzten 14 Wochen auf einen durchschnittlichen Wochenverdienst von 17,50 M. gebracht. Vor etwa 8 Tagen wurde dem Arbeiter bei Cobau bei einer größeren Anzahl Trainornister wiederum ein Abzug von 30 Pf. per Stück angekündigt. Als dann aber die Arbeiter erklärten, daß sie auf keinen Fall die Arbeit für den Preis machen wollten, und mit Arbeitsniederlegung drohten, gab Herr Cobau nach. Er hat dann jedoch den größten Teil der Arbeit teils an die Firma Hoffmann, teils an Wunderlich in Blankenburg bei Berlin übertragen. Bei Wunderlich sollen die Arbeiter, trotzdem ihnen die Vorgänge bei Cobau bekannt waren, sich bereits dazu bereit gegeben haben, die Ornister zu dem reduzierten Preis herzustellen. Kiedel, der das Referat hielt, erklärte ausdrücklich, daß bei dieser Firma arge Schleudertarbeit geliefert werde. Es wurden dann noch eine ganze Reihe Preisüberhebungen auf verschiedene Artikel mitgeteilt, die dazu geführt haben, daß Wochenverdienste von 12, 10, ja sogar nur 9 M. erzielt werden konnten. Dabei lassen auch die familiären Verhältnisse in mehreren Werksuben viel zu wünschen übrig. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn in der Versammlung die Ansicht laut wurde, man müsse eigentlich sofort die Arbeit niederlegen, da man ja doch nicht mehr als verhungern könne. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung der Militärstellen-Sattler beauftragt die Agitations- und Tarifkommission, auf Grundlage des Tarifs von 1900 einen neuen Tarif aufzustellen und diesen am Sonntag, den 11. April, den Fabrikanten einzufinden mit der Bedingung, die Antwort spätestens innerhalb acht Tagen nach dem Bureau der Sattler zu senden.

Stukkateure. Am Dienstag früh haben wir dazu Stellung zu nehmen, ob der Centralverband der Stukkateure Deutschlands, Filiale Berlin, im Stande ist, gegenüber den Arbeitgebern unsere Interessen zu vertreten und zu erreichen, daß der von uns seit einem halben Jahr angekündigte neue Tarif, welcher vor 14 Tagen allen Arbeitgebern zugestellt wurde, auch die Beachtung findet, welche wir als Vertretung unseres Berufes beanspruchen können.

Kollegen, es gilt gemeinschaftlich für unsere Interessen einzutreten und daher ist jeder Stukkateur verpflichtet, sich der Berufsorganisation anzuschließen! Schon haben zwölf der größten Geschäfte unseren Tarif anerkannt! In Euch liegt es, daß er überall zur Geltung kommt. Kollegen, nur vereint werden wir Großes erreichen und auch diesmal Sieger in unserem Kampfe sein. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten, damit der Bezug von Stukkateuren nach Berlin unterbleibt. Die Ortsverwaltung.

Die Leitergerüstbauer nahmen am Donnerstag den Bericht über die am Dienstag stattgefundene Konferenz der Unternehmer mit der Lohnkommission entgegen. Werner legte den Versammelten den von beiden Parteien angenommenen Lohnarif vor. Derselbe wurde einstimmig angenommen, und beschlossen, den Tarif vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts endgültig festzulegen. Die Sperre über die Firma May wurde aufgehoben, nachdem auch Herr May den Tarif in der stattgefundenen Konferenz anerkannt hat, und sich verpflichtet hat, sobald genügend Arbeit vorhanden ist, die Arbeiter zu diesen Bedingungen einzustellen. Auch ist der Arbeitsnachweis des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter von Seiten der Unternehmer anerkannt, und tritt derselbe nach den Einigungsamt-Verhandlungen in Funktion. Für die fernere energische Agitation von den Leitergerüstbauern hatte die am Sonntag stattgefundene Versammlung den Kollegen Walter als Sektionsleiter und die Kollegen Hamemann und Winkler als Beisitzer gewählt.

Wächter, Bauarbeiter! Auf dem Bau des Unternehmers H. Danneberg, Ribdorf, Eckstraße (Ede Kaiser Friedrichstraße), Stolomenfänger Kohale, soll wie uns mitgeteilt wird, 25 Pf. unter dem Tarif gearbeitet werden. Wir ersuchen die organisierten Kollegen, diesen Bau zu meiden. Die Lohnkommission.

Fabrik- und Hilfsarbeiter. In der Chemischen Fabrik von Reuders, Heiligensee bei Hennigsdorf, wurden 14 Arbeiter gemagregelt, weil sie nicht als Streikbrecher gelten wollten in Ziegel, wo die Arbeiter Lohnforderungen gestellt haben. Ebenfalls drohen in der Salzziegelei-Fabrik, Inhaber A. Vurg, wegen Verbandszugehörigkeit Differenzen anzubringen. Die Kollegen allerorts werden ersucht, den Bezug nach Hennigsdorf a. d. Havel fern zu halten. Der Bauvorstand.

Wächter, Kürschner! Die Berliner Kürschner haben beschlossen, in eine Bewegung für den Reinstudententag einzutreten. Bezug ist streng fernzuhalten. Alle Anfragen sind zu richten an den Unterzeichneten.

Die Ortsverwaltung des deutschen Kürschnerverbandes, Zahlstelle Berlin, Theodor Moldenhauer, Elisabethstr. 18.

Fachverein der Tischler. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 3. April werden die Kollegen, die durch den Maschinenarbeiterstreik gemagregelt oder ausgesperrt werden, pro Tag mit 2 M. unterstützt. Wir verpflichten nun die Kollegen, sich zur Kontrolle in unserem Bureau, Holzmarktstr. 34, vormittags von 10—11 Uhr, zu melden. Gleichzeitig machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, keine Maschinenarbeit zu machen, sondern wo solches verlangt, dies unverzüglich im Bureau melden. Die nächste Versammlung findet Mittwoch, den 15. April, Abends 8 Uhr bei Erdmann, Reichensbergerstr. 16, statt. Der Vorstand.

Schuhmacher. Die Filzschuhfabrik von S. Hinge Nachf. schreibt uns zu der Notiz in Nummer 84 des „Vorwärts“: Es werden zwei Arten Schnallenstiefel bei mir angefertigt. Artmäßig und ohne mein Wissen sind für beide, trotzdem die Arbeitsleistung bei beiden sehr verschieden ist, die gleichen Löhne für Zwieler gezahlt. Dieses ist leider erst nachträglich bemerkt und habe ich selbstredend gleich Abhilfe geschaffen. Von einem unberechtigten Abzug kann also nicht die Rede sein. Für eine Sorte Schnallenstiefel bleibt der alte Lohnsatz von 1,50 bestehen. Uebrigens sind die drei Arbeiterinnen nicht entlassen, sondern sie haben die Arbeit aus eigenem Antrieb bei mir niedergelegt.

Der Verband deutscher Mühlenarbeiter (Gau 1) hält am ersten Osterfeiertag von 1 Uhr mittags an im Gewerkschaftshause (Saal 10) die diesjährige Gaukonferenz ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht des Gauvorstandes und der Delegierten; 2. Agitation; 3. Arbeitsnachweise; 4. die Durchführung der Bestimmungen betr. Sonntagsruhe und Arbeitszeit im ersten Gau; 5. Anträge und Verschiedenes. Die Berliner Kollegen werden ersucht, sich zahlreich zu der Konferenz einzufinden. Der Gauvorstand.

Ziegeleiarbeiter-Streit in Freienwalde a. O. Am Sonntag haben 60 Arbeiter der Ziegelei „Gewerkschaft Alexander, Klammert“ die Arbeit niedergelegt. Die unmittelbare Veranlassung dazu ist das krasse, echt scharfmacherische Vorgehen des Direktors der genannten Ziegelei. Wie wir schon mitteilten, hatten die Arbeiter ihre Forderung: zehnständige Arbeitszeit und 30 Pf. Stundenlohn eingereicht, und als Antwort darauf hat der Direktor, der nebenbei auch Reserveleutnant ist, 19 Arbeiter, die in Werkshäusern wohnen, die Wohnung gekündigt. Darauf kündigten dann diese und ihre übrigen Kameraden, im ganzen 60, die Arbeit, um ihre beschiedenen Forderungen durchzusetzen. Die Kündigung ist am Sonntagabend abgelaufen, die Arbeiter befinden sich bereits im Streik. Auch bei den übrigen drei Freienwalder Ziegeleien sind die Forderungen eingereicht. Weil man hier aber nicht so brutal gegen die Arbeiter vorging wie auf dem „Klammert“, so ist es nicht zur Arbeitsniederlegung gekommen. Da übrigens auf dem „Klammert“ unter erheblich ungünstigeren Bedingungen wie auf den anderen Ziegeleien gearbeitet wurde, so wollen die Arbeiter alles daran setzen, um auf dem „Klammert“ mit ihren Forderungen durchzudringen. Zur Verlesung des Vorstehenden wird uns mitgeteilt: Auf der Ziegelei „Rath“ erhalten beim Thonaufladen beschäftigten drei Arbeiter für 1000 Steine zusammen 68 Pf., auf der Ziegelei „Wiesenberg“ bekommen vier Mann für dieselbe Arbeit 70 Pf., und die Ziegelei „Voggenhagen“ zahlt jedem der beim Thonaufladen thätigen Arbeiter 10 Pf.,

Also zusammen 80 Pf. für 1000 Steine. Das „Maunwerk“ zählt dem einzelnen Arbeiter beim Thonaufladen 17 Pf. für 1000 Steine, an fünfzehn erhalten also hier die Arbeiter einen Pfennig mehr wie bei „Duggenhagen“, in Wirklichkeit aber sind die bedeutend schlechter gestellt, denn das „Maunwerk“ hat nur 2 Arbeiter beim Thonaufladen, zählt also nur 34 Pf. für 1000 Steine. Ferner ist zu berücksichtigen, daß 2 Mann für das Ausladen des Materials für tausend Steine doppelt so viel Zeit gebrauchen, als wenn 4 Mann bei derselben Arbeit beschäftigt sind. Unter diesen Umständen bleibt der Tagesverdienst der Arbeiter des „Maunwerk“, mögen sie sich auch auf äußerste anstrengen, hinter dem Verdienst der anderen Ziegeleien erheblich zurück. Ebenso wie mit den Ausladern verhält es sich auch mit den Arbeitern an den Ziegelpressen. Auch hier wird mit Arbeitskräften gespart, mit den Löhnen geknappt, so daß es den Arbeitern unmöglich ist, auf einen Tagesverdienst von 3 M. zu kommen.

Es kommt jetzt alles darauf an, den Zugang von Arbeitswilligen nach dem „Maunwerk“ fernzuhalten. Die Arbeiter hoffen bestimmt, das ihnen dies gelingt, und wir wünschen, daß auch diese Kräfte dazu beitragen mögen, Klarheit über die Verhältnisse zu schaffen und dahin zu wirken, daß während des Streiks niemand auf dem „Maunwerk“ in Freientwale a. O. Arbeit nimmt.

Neht zahlreiche Opfer erfordert noch immer der im Januar klagendend Streik unter den Arbeitern der Kiesgruben in Oberberg und Umgebung. So wurde in der Straßammerung vom 7. April zu Eberswalde gegen den Arbeiter Rudolf Hemmerling aus Neuenhagen verhandelt. Der Angeklagte wurde wegen Verletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; der Staatsanwalt hatte 11 Monate beantragt. Wegen Rötigung wurde der Arbeiter Nothenhagen ebenfalls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Arbeiter Ernst Müller freigesprochen wurde.

Deutsches Reich.

Die allgemeine Aussperrung in Hjerlöh

Ist gestern, am Vorabend des Osterfestes vollzogen worden. Der Fabrikantenverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, mit der Aussperrung der Arbeiter zugleich auch die Meister und Vorarbeiter, die eine längere Kündigungsfrist haben, zu entlassen und den Betrieb völlig einzustellen. Nur Wächter und Boten behalten ihre Stellen.

Ein Privattelegramm aus Hjerlöh meldet uns, daß 4200 Arbeiter, darunter etwa 1000 weibliche ausgesperrt sind. 20 Gendarmen sind aufgeboden. Die Aussperrten verharren in musterhafter Ruhe. Daß sie entschlossen sind, den Kampf, den ihnen die Unternehmer aufgezwungen haben, mit Entschlossenheit durchzuführen, daran ist nicht zu zweifeln. Am Donnerstagabend fanden in Hjerlöh zwei von Tausenden besuchte, wegen Überfüllung polizeilich abgesperrte Versammlungen statt, die zur Aussperrung Stellung nahmen und vom besten Geist befeelt waren. Auch die Arbeiterinnen sind fest entschlossen, diesen Kampf an der Seite ihrer männlichen Arbeitsgenossen durchzuführen.

Wie bei ähnlichen Gelegenheiten, so handelt es sich auch bei dieser Aussperrung für die Großunternehmer, die die Urheber und Führer in diesem Kampfe sind, darum, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Einerseits soll die Organisation der Arbeiter vernichtet werden, und andererseits rechnet man darauf, daß sich die Kleinunternehmer, wenn ihre Betriebe längere Zeit still liegen, wirtschaftlich verblühen. Das letztere ist um so sicherer zu erreichen, als die Kleinfabrikanten als Mitglieder des Fabrikanten-Vereins Wandelwechel hinterlegt haben, welche laut Revers verfallen, so bald das betreffende Mitglied gegen irgend einen Beschluß des Ringes verstößt. Da nun die Aussperrung ein solcher Beschluß ist, so sieht man, wie leicht den Kleinen bei dieser Gelegenheit durch die Großen der Hals umgedreht werden kann. Gelingt es den Kleinen Fabrikanten nicht, die Aufhebung des Reverses durch Rechtsgleichforderung, die erhoben werden soll, durchzuführen, dann werden wohl für einige Wochen die Betriebe ruhen, bis die unbecommene Konkurrenz ruiniert ist. Daß es gelingen könnte, die Arbeiterorganisationen zu sprengen, daran glaubt wohl heute kein Unternehmer mehr.

Die Aussperrung der Schiffsfabrik-Arbeiter in Pirmaßau wird am Sonntagabend, den 18. d. M. zur Thatfache werden. Ein Einigungsversuch, den der Bezirksamtmann unternommen hat, blieb ergebnislos. Die Fabrikanten lehnten die Einigungsvorschläge ab. Sie verlangen bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter und in letzter Linie beabsichtigen sie die Zerstörung der Organisation. Die Arbeiter sehen dem Beginn der bevorstehenden Aussperrung mit Ruhe entgegen, sie sind entschlossen, den Kampf für ihr Recht aufzunehmen und bis zum äußersten durchzuführen.

Ausland.

Der Generalfreist in Rom.

Wie der „Wiener Arb.-Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, haben sich mehr wie 27000 Arbeiter an dem allgemeinen Ausstand beteiligt, davon allein 15000 Maurer. Die Zahl der Ausständigen in den übrigen Branchen verteilt sich wie folgt: Droschkenführer 2000, Straßenbahnbedienstete 1000, Metallarbeiter 1000, Steinmeße 1000, Bäcker 1000, Tischler 500, Fleischhauer 300, dazu die Buchdrucker mit 2000 Mann und gegen 4000 Arbeiter aus anderen Gewerben.

In der Nacht zum Freitag haben die Buchdrucker — wie die vorliegenden telegraphischen Nachrichten besagen — eine Sitzung mit der Arbeiterkammer abgehalten und beschlossen, die Streikenden mit Ausnahme der Schriftsetzer aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen, da Aussicht vorhanden sei, daß es der Vermittlung angesehenen Bürger gelingen werde, eine Einigung zwischen den Schriftsetzern und ihren Arbeitgebern herbeizuführen. Infolge dieses Beschlusses, der am Freitag früh bekannt gegeben wurde, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Ein Privattelegramm, welches wir am Sonntagabend spät abends aus Rom erhielten, bestätigt, daß der Generalfreist beendet ist, der Streik der Buchdrucker aber noch fort-dauert, und eine eifrigtredige Kommission mit der Prüfung der Arbeiterforderungen beauftragt ist. In Rom ist alles ruhig, das Militär ist zurückgezogen, Straßenbahn und Droschken haben den Verkehr wieder aufgenommen.

Streikbewegung in Ungarn.

An dem Streik der Straßenbahner in Budapest sind mehr als 1000 Personen beteiligt. Der Streik dauert ungeschwächt fort. — Die Arbeiter der Petroleumraffinerie „Apollo“ in Preßburg haben durch einen Streik, der nur fünf Stunden währte, erreicht, daß ihre Forderungen in der Hauptsache anerkannt wurden.

Die Zimmerleute von Zürich haben beschlossen, in den Streik einzutreten. Sie hatten bei zehntägiger Arbeitszeit einen Minimallohn von 50 Centimes. Jetzt fordern sie vom 15. März bis November den neunzehntägigen, vom November bis März den achtstündigen Arbeitstag, einen Minimallohn von 60 Centimes und einen Zuschlag von 20 Centimes für Überstunden und Wasserarbeit. Diese Forderungen lehnten die Unternehmer ab, so daß die Arbeiter den Streik erklärten.

In Norwegen finden gegenwärtig an verschiedenen Orten Lohnkämpfe statt. Die Mechaniker, Metallarbeiter, Schmiede, Kesselschmiede und Schiffsbauer in Bergen sind von den Unternehmern ausgesperrt worden, weil sie eine kleine Erhöhung der Löhne verlangten. In Kristiania befinden sich die Arbeiter der größten Nagelfabrik im Ausstand; die Schneider in Kristiania sowie in Wöh am Kristianiafjord haben ihren Tarif gekündigt und verlangen Lohnerhöhung. Die Bäcker in Kristiania haben mit der Meistervereinigung einen neuen Tarif abgeschlossen, der jedoch nur unter der Bedingung

anerkannt wurde, daß die Organisation der Gehilfen mit allen Mitteln versucht, auch die nicht dem Meisterverein angehörenden Arbeitgeber zur Anerkennung des Tarifs zu zwingen, was wahrscheinlich zu einigen Konflikten führen wird. In Kristiansand befinden sich die Maurer im Ausstand. —

60 000 New Yorker Bauhandwerker drohen für Mitte dieses Monats den Streik an, falls ihre Lohnforderungen reduziert werden.

Aus der Frauenbewegung.

Schöneberg. Die Versammlung des Vereins für Frauen und Mädchen Schönebergs und Umgebung fällt der Osterfeiertage wegen diesen Monat aus. Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch, den 13. Mai, im Obfischen Lokale statt. Der Vorstand.

Frauen in städtischen Kommissionen. Die Abteilung Karlsruhe des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium hatte beim Stadtrat vorstehend um die Berufung von Frauen in den Aufsichtsrat der höheren Mädchenschule und in die Schulkommission nachgesucht. Der Stadtrat kam diesem Erluchen im ersten Teile nach und beschloß, zwei Damen zu Mitgliedern des Aufsichtsrats der höheren Mädchenschule (mit Gymnasialabteilung) zu ernennen. Eine Berufung von Frauen in die Schulkommission lehnte der Stadtrat als nach seiner Meinung gesetzlich unzulässig ab. Unser Karlsruher Parteiblatt meint dazu: „Wir können den Standpunkt des Stadtrats nicht billigen. Man hätte doch mindestens den Versuch riskieren sollen, ob wirklich der Berufung von Frauen in die städtischen Kommissionen Widerstand erwachsen wäre. . . . Wenn die Befreyung in alten verrostenen Geleisen sich bewegt, dann sollte erst recht versucht werden, aus diesem Zustand herauszukommen. Die städtischen Verwaltungsmänner müssen den gesetzgebenden Faktoren die Notwendigkeit einer Aenderung klar machen. So viel Courage sollte auch der Karlsruher Stadtrat sich anschaffen.“

Die Hofbräuhaus-Kellnerinnen in München sind genau wie ihre Kolleginnen in Privatbetrieben zu ihrem Unterhalte auf das Trinkgeld angewiesen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben die Kellnerinnen seiner Zeit dem bayerischen Landtage eine Petition mit der Bitte um feste Entlohnung überreicht, die vom Landtage der Staatsregierung zur Würdigung übergeben wurde. Damit nun die Petition bei der Regierung in der That die gewünschte Würdigung findet, wollen die Kellnerinnen auch noch eine Abordnung an das Staatsministerium bezw. an die Hofbräuhaus-Verwaltung entsenden. — Daß solche Anregungen bei einem Institut wie dem Hofbräuhaus überhaupt notwendig sind, ist charakteristisch für den Geist der in der Verwaltung desselben herrscht. Staatsbetriebe sind doch überall — „Rusterbetriebe“!

Sociale Rechtspflege.

Das Gewerbegericht und die Gärtner. Ein sogenannter Landschaftsgärtner hatte gegen Herrn Verndt, den Inhaber eines „gartentechnischen Geschäfts“, beim Berliner Gewerbegericht verschiedene Ansprüche erhoben. Beklagter bestreift die Zuständigkeit des Gewerbegerichts. Landschaftsgärtner seien landwirtschaftliche Arbeiter und nicht Gewerbegehilfen. Der Kläger stand auf dem entgegengesetzten Standpunkt. In der Verhandlung vor der Kammer 8 wurde festgestellt, daß der Kläger lediglich bei der Einrichtung neuer Gärten tätig war. Es wurden Wege abgesteckt und ausgehoben und Sträucher und Blumen, die der Arbeitgeber selber kaufte, nach bestimmten Plänen einpflanzt, sowie Wrotten aus Feldgestein aufgestellt. Die Kammer unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Meier wies den Kläger wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts ab: Das Gewerbegericht erkenne zwar das Binden von Kränzen und Blumen und ähnliche Tätigkeiten bei der Verwertung gärtnerischer Produkte als gewerbliche Arbeiten an. Hinsichtlich der Landschaftsgärtnerei sei die Frage der Zuständigkeit aber noch schlüssig. Und die Kammer unter seinem, des Dr. Meier, Vorsitz stehe auf dem Standpunkt, daß die Arbeiten, die den landwirtschaftlichen ähnlich seien (das Pflanzen, Säen, Bodenbearbeiten), der gewerbegerichtlichen Judikatur nicht unterstehen. Der Gartenbau in diesem Rahmen gehöre zu den landwirtschaftlichen Betrieben.

In einem gewissen Gegensatz zu dem Urteil in der vorliegenden Sache stehen verschiedene Urteile des Kammergerichts, wonach Gärtnerbetriebe nur dann landwirtschaftliche Betriebe seien, wenn es sich bei ihnen überwiegend um die Gewinnung von Bodenprodukten (von Sträuern, Blumen, Bäumen usw.) handele, und wonach ein Gewerbegehilfe der Gärtnergehilfe sei, der überwiegend mit der bloßen anderweitigen Verwertung fertiger Produkte der landwirtschaftlichen Gärtnerei beschäftigt werde. — Vorliegend handelte es sich aber nur um eine solche Verwertung fertiger gärtnerischer Produkte. Das Kammergericht würde nach diesen Grundsätzen im vorliegenden Falle den Kläger entschieden als Gewerbegehilfen anerkannt haben.

Versammlungen.

Buzer. In der sehr stark besuchten Mitgliederversammlung der Sektion der Buzer am 8. April, erstattete der Kassierer zunächst den Kassensbericht vom I. Quartal 1903. Derselbe ergab an Einnahmen inkl. Bestand 35321,72 M., Ausgaben 2404,81 M., Bestand 32916,91 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dann erstattete der Vorsitzende einen kurzen Situationsbericht über den Stand und die Lage des Arbeitsmarktes. Nach längerer, lebhafter Diskussion wurde der Verwaltung aufgegeben, überall da, wo sich die Arbeitgeber hartnäckig streuben, den Hilfsarbeiter unabhängig vom Accord selbst zu lohnen event. die Sperre zu verhängen. Des weiteren gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Angaben des Klempners Dienner aus dem II. Bauarbeiterkongress und begehrt dieselben als leere, durch nichts bewiesene Behauptungen, welche durchaus nicht dazu angethan sind, ein solidarisches und friedliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Berufsgruppen im Baugewerbe zu ermöglichen und zu fördern. Wir fordern deshalb alle Berufsgruppen auf, etwaige Beschwerden sofort an das Bureau der Buzer, Rosenhalerstraße 37, zu melden. Zum Schluß wurde noch für vollständige Arbeitsruhe am 1. Mai gestimmt und bekannt gegeben, daß die Versammlung vormittags 10 Uhr bei Keller stattfindet.

Eine öffentliche Versammlung der Schmiede, die am Dienstag stattfand, nahm Stellung zur Kaiserfeier und beschloß, in allen Betrieben und Werkstätten, wo sich mindestens zwei Drittel der Kollegen für Ruhenlassen der Arbeit erklären, den 1. Mai durch Arbeitruhe zu feiern. In allen Werkstätten, wo dies nicht der Fall ist, verpflichten sich die Kollegen, je 50 Pf. an den Monatslohn abzugeben. Beim Punkt Verschiedenes wurde lebhaft Klage geführt über das rigorose Vorgehen einzelner Unternehmer, welche die schlechte Konjunktur dazu benützen, die eifständige Arbeitszeit wieder einzuführen. Als wahre Musteranstalten, wo die Mißstände besonders trach hervortreten und regelmäßig Sonntags gearbeitet wird, seien besonders der Königl. Postkassierant Labbert und der Königl. Hofspekiteur Nicolai genannt. Der Verband wird diesen Zuständen ein waßames Auge zuwenden.

Verein der Bananfänger. In der letzten Generalversammlung wurde der Kassensbericht für das erste Vierteljahr erstattet. Derselbe ergab bei der Vereinstasse eine Einnahme von 1209,41 M., eine Ausgabe von 1100,12 M., der Bestand vom 31. Dezember 1902 beträgt 836,42 M., bleibt ein Bestand von 945,71 M. Die Streik-lasse hatte eine Einnahme von 931,02 M., eine Ausgabe von 60 M., der Bestand vom 31. Dezember 1902 beträgt 2910,22 M., bleibt ein Bestand von 3791,84 M. — Ferner wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Kollegen, welche sich an der Feier be-

teiligen und länger als sechs Tage arbeitslos sind, erhalten hierzu 1 M. Diejenigen Kollegen, welche wegen der Feier gemäßigert werden, haben dies dem Vorstande zu melden.

Verband der Bäcker. Am Dienstag fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher Anträge zu dem am 18. Mai in Dresden stattfindenden Verbandstage gestellt wurden. Dazu gab Veruh den Quartalsbericht, welcher eine Einnahme von 4132,08 M., eine Ausgabe von 3596,43 M. und einen Bestand von 235,65 M. aufweist.

Ferner wurde eine Kommission zur Ausarbeitung eines Streikregulativs gewählt. Als Delegierte zum Verbandstage wurden Schneider und Hefschold gewählt.

Weißensee. Die Generalversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins fand am 7. April statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst: Stellungnahme zum § 6 des Vereinsstatuts. Nach kurzer Diskussion wurde der § 6 wie folgt umgeändert: „Vorstandsmitglieder, welche sich im gewerblichen Arbeitsverhältnis befinden, müssen gewerkschaftlich organisiert sein, sobald eine ihrem Beruf entsprechende, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende gewerkschaftliche Organisation vorhanden ist.“ — Der hierauf vom Kassierer erstattete Vierteljahresbericht ergab eine Einnahme von 477,80 M., eine Ausgabe von 139,16 M. und einen Bestand von 338,70 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 580. Auf Antrag Taubmanns wird beschlossen, 150 M. dem Vertrauensmann zu überweisen. Der Halbjahresbericht des Vertrauensmannes weist eine Einnahme von 409,00 M., eine Ausgabe von 311,07 M. und einen Bestand von 98,23 M. auf. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassierer sowie dem Vertrauensmann einstimmig Decharge erteilt. Bei der hierauf vollzogenen Neuwahl der Revisoren wurden die Genossen Frahm, Carow und Schilfert als solche bestimmt. Beschlossen wurde, von der Bildung eines besonderen Wahlkomitees Abstand zu nehmen, und hat der Vorstand alle mit den Reichstagswahlen verbundenen Geschäfte zu erledigen. Aus dem Bericht der Zeitungskommission, welchen Hauffchild erstattete, geht hervor, daß die Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten auf 870 gestiegen ist. Als Abteilungsleiter wurden Helmke, Pau und Quast gewählt.

Wilmersdorf. Am Mittwoch tagte in Bittles Volksgarten eine gut besuchte Generalversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins. Nach dem Bericht des Vorstandes beträgt die Mitgliederzahl 222 und setzt sich aus folgenden Berufen zusammen: Maurer 41, Zimmerer 21, Arbeiter 49, Gastwirte 18, Stukkature 13, Tischler 17, Töpfer, Steinmeße je 7, Schuhmacher 6, Schlosser, Maler je 5, Bildhauer, Schriftsetzer je 3, je 2 Gutmacher, Tapezierer, Uhrmacher, Buchbinder, Handwerker, Cigarrenarbeiter, je 1 Redakteur, Lichtdrucker, Instrumentenmacher, Klempner, Fleischer, Kaufmann, Barbier, Mohlsetzer, Schriftsetzer, Händler, Feizer, Steinseger. Mehr, dessen Ausschluß aus dem örtlichen Wahlverein am 7. Januar vollzogen wurde, hat Beschwerde beim Centralvorstand erhoben und dieser hat die Angelegenheit wegen kleiner Formfehler an den örtlichen Vorstand zurückverwiesen. Die Generalversammlung beschloß abermals einstimmig, Mehr aus dem Wahlverein auszuschließen. — Darauf folgte der Bericht der Gewerbegerichts-Beisitzer. — Die Versammlung beschloß, die Kaiserfeier in Bittles Volksgarten abzuhalten. Vormittags findet eine kombinierte Versammlung der Gewerkschaften statt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Stand des Straßburger Maurerkreises.

Straßburg, 11. April. (W. Z. V.) Die Zahl der streikenden Bau- und Erdarbeiter beträgt nunmehr 1900. Eine Einigung mit den Unternehmern kam vorläufig nicht zu stande, da diese zwar eine zehnprozentige Lohnerhöhung, aber nicht den geforderten Minimallohn bewilligen wollten. Die Stimmung der Streikenden ist zuversichtlich.

Die Theaterzensur in Oestreich.

Wien, 11. April. (W. Z. V.) Ministerpräsident Dr. v. Koerber richtete an familiäre Landesherren einen Erlaß über die Handhabung der Theaterzensur, worin hervorgehoben wird, daß dem nationalen Moment auf diesem Gebiete eine keineswegs geringe Bedeutung zukomme und daher leichtfertige, weil der inneren Begründung ermangelnde Provokationen von der Bühne herab vermieden werden müßten. Die Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung müßte überall die einzige Richtschnur für die Theaterzensur bleiben, und es sei selbstverständlich, daß die behördliche Kontrolle nichts, was das Strafgesetz verbiete, vor allem keine Verleumdung der Mitglieder des Kaiserhauses oder der Religion zulassen dürfe; daß sie weiter die internationalen Rücksichten zu wahren habe, und daß endlich strenge, den allgemeinen Unwillen herauffordernde Verleumdungen der guten Sitten zu verhindern seien. Der Erlaß empfiehlt, wenn sich die Bedenken nur gegen einzelne Stellen oder scenische Anordnungen eines Stückes richten, die Befreiung derselben im Einvernehmen mit dem Autor oder dem Theaterdirektor, und ordnet an, daß, sofern der Gesamtinhalt oder die Tendenz des Stückes Bedenken gegen die Auf-führung erregen, vor Erlaß eines Verbots das betreffende Stück einem aus drei Mitgliedern bestehenden Censur-Beirat zur schriftlichen Begutachtung zu unterbreiten ist, worauf noch eine mündliche Beratung unter dem Vorsitz des Landesherren stattfinden kann, welcher alsdann mit seiner Entscheidung vorzugehen hat. Gegen diese Entscheidung ist der Rekurs an das Ministerium zulässig.

Die Raube der Unternehmer.

Aus Amsterdam meldet die „Frankf. Ztg.“: Die holländische Eisenbahn hat heute 200 Entlassene ausgelohnt und bereits 47 neue Leute angenommen. Ähnlich verfährt die Staatseisenbahn. Die Zahl der Arbeitslosen wird stetig größer.

Bergweilungs-Ausbruch russischer Gefangener.

Rosow am Don, 11. April. (W. Z. V.) Heute brachen in dem hiesigen Gefängnis Naruben aus. Eine Abteilung Gefangener steckte die Holzprüfen in Brand. Die Zuffassen anderer Abteilungen schlugen die Thüren ein und wollten die vergitterten Fenster aufbrechen. Erst nach Hinzuziehung von Kosaken konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Der Ausstand in Santo Domingo.

New York, 11. April. (W. Z. V.) Nach einer Meldung aus Santo Domingo vom 7. April hat General Barquer die Aufständischen von neuem angegriffen, ist aber von ihnen zurückgeschlagen worden.

Wien, 11. April. (W. Z. V.) Der „Wönlischen Volkszeitung“ zufolge beschloß das Siegerländer Eisenstein-Syndikat, den Preis für Spateisenstein um 0,50 M. und für gerösteten Spateisenstein um 1 M. für die Tonne zu erhöhen.

München, 11. April. Ein Telegramm der „Münch. Allg. Ztg.“ meldet aus Athen: Bei den von der bayerischen Akademie der Wissenschaften aus der Dr. Jordan-Bossermannschen Stiftung vorgeschickten Ausgrabungen in Orhomenos (Boiotien) wurde ein Königspalast mit mykenischen Studenmalereien und in tieferen Schichten die älteste Stadt mit Rundbauten und Gräbern von neolithischem Typus gefunden.

Bozen, 11. April. (W. Z. V.) Gestern gegen 11 Uhr vormittags wurde in Mafé auf dem Sulzberg ein Erdbeben mit Getöse wahrgenommen.

Leipzig, 11. April. (W. Z. V.) Nach einer Petersburger Meldung des „Gaz.“ hat in einer außerordentlichen Versammlung der Semstwo in Suda im Gouvernement Aussel eine Demonstration gegen die Regierung stattgefunden. Die Versammlung lehnte es ab, an Stelle des auf Veranlassung des Ministers Wichwe seines Amtes entsetzten Semstwo-Präsidenten Fürsten Peter Dolgorudi eine Neuwahl vorzunehmen, und keines der Vorstandsmmitglieder wollte eine Kandidatur annehmen, damit die unverdiente Maßregelung des Fürsten Dolgorudi zur Kenntnis des Jaren gelange.

Das Wahlfeld der Socialdemokratie.

IV a.

Diejenigen 52 Wahlkreise, in denen Konservative, Nationalliberale und Centrum im Stichwahlkampfe mit der Socialdemokratie siegreich blieben.

Table with columns: Wahlkreis, Soc., Volkspartei, Freif. Sp., Centr., Konf., Natl., Antif. semit., Reichspartei, Verschied. Parteien, Der Gegner hat Stimmen mehr. Lists 52 constituencies and their election results.

Die Reihenfolge der Wahlkreise ist in der nebenstehenden Tabelle angeordnet nach der Zahl der Stimmen, um welche die Socialdemokratie in der Stichwahl hinter dem Gegner zurückblieb.

Partei-Nachrichten.

Bestellungen auf das „Handbuch für socialdemokratische Wähler“ zum Preise von 2 M. können nur ausgeführt werden, wenn die Bestellung durch die Vertrauensperson oder das Wahl-Lomitee oder den Wahlvereiner aufgegeben ist und dies auch aus der Bestellung durch Stempel z. hervorgeht.

Ein Opfer des zarischen Despotismus. Im Gefängnis-Hospital zu Moskau verstarb vor einiger Zeit der Genosse Der Solonoy, der an einer schweren Typhuskrankheit litt, die er sich im Gefängnis zugezogen hatte.

Von der „Arbeiter-Stimme“, Organ des allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland, liegt uns die Nummer 31 vor. Die Zeitschrift, welche in einer geheimen Druckerei des Bundes in hebräischer Schrift hergestellt wird, bietet in der vorliegenden Nummer folgenden Inhalt: I. Wie sollen wir den 1. Mai feiern? II. Feuilleton: Die politischen Prozesse gegen die Gornowier, Rikhenowgoroder und Sjaratower Demonstranten.

„Czerwony Szandar“ („Die rote Fahne“) Nr. 4. Organ der Socialdemokratie Rußisch-Polens und Litauens. Inhalt des Märzheftes: In Karl Marx' Gedächtnis. — Der ungeheure Monat. — Aus dem Innlande: Warschau, Lodz, Czestochowa, Ploz, Mjeto. — Aus Rußland: Petersburg. — Aus dem Auslande: Die Ausbeutung der Arbeiter in Holland. — Nekrol. — Feuilleton: Die Verteidigungswörter der russischen Arbeiter.

Polizeiliches, Gerichtliches usw. — Wegen Aufreizung zum Klassenhaß hatte sich am Mittwoch, den 8. April, vor der Strafkammer in Preußen der Redakteur der „Gazeta Robotnicza“, Genosse Wojciechowski, zu verantworten.

Sociales.

Der Centralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, daß bei der bevorstehenden Veränderung des Krankenversicherungs-Gesetzes auch Trunksüchtige als Kranke bezeichnet und damit auch ihnen die Wohlthat des Gesetzes, nämlich eine entsprechende Heilbehandlung, zugänglich gemacht werde.

Bezüglich der „Allgemeinen Deutschen Krankenkasse G. S.“ hat der Magistrat der Stadt Dessau bei der herzoglich anhaltischen Regierung einen Antrag auf Schließung der Kasse gestellt.

In dem Streit der Kassenärzte mit den Kreis-Krankenkassen zu Wülsthausen i. Th. fand dieser Tage unter Leitung eines Regierungs-Kommissars aus Erfurt eine Besprechung zwischen Kreis-Kommission und den Kassenvorständen statt. Die Ärzte waren zur Einigung bereit und erklärten, daß sie ihre Forderung auf Erhöhung der Arztgebühren um 10%, Prozent aufrecht erhalten, unterwerfen sich jedoch der Entscheidung des Regierungspräsidenten.

Eingegangene Druckschriften.

Allgemeine Bergpolizei-Verordnung für den Verwaltungsbezirk des Eberbergamts zu Halle a. S. vom 7. März 1903. 50 Seiten. Druck Wallenstein Halle a. S. Die Bewegung der jüdischen Arbeiter 1900-1902. Berlin 1903. Verlag Bruno Bensch, W. Dr. H. Adernann, Judentum und Christentum. 82 Seiten. Leipzig 1903. Dr. H. Adernann.

Zur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 12. April.
Freie Volkshöhle, Metropo-
l-Theater, Helben, 11. u. 12. U.
Abend, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag (2. Feiertag): 1. und
2. Abtheilung: Helben, Anfang
7 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Cyberhaus, Udo.
Montag: Lammhäuser.
Dienstag: Feuerstol. Sojag.
Nachm. 3 Uhr: Nänjel und Grel.
Die Puppenfee.

Schauspielhaus, Faust.
Montag: Die Schloßherren.
Dienstag: König Heinrich V.
Neues Cyper-Theater, Narch.
Montag: Das große Licht.
Dienstag: Geschloffen.

Deutsches, Nonna Banna.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Nonna Banna.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die verfunfene
Glocke.

Dienstag: Nonna Banna.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Rosenmontag.
Berliner, Alt-Heidelberg.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der Pfarrer
von Kirchfeld.

Montag: Der Hüttenbesitzer.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Wilhelm
Tell.
Dienstag: Alt-Heidelberg.
Reising, Sodoms Ende.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Johannes-
feuer.

Montag: Die Zwillingsschwester.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Ehre.
Dienstag: Der blinde Passagier.
Neues, Pelles und Melisande.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Ledige Leute.
Montag und Dienstag: Diefelbe
Vorstellung.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Lokal-
bahn.
Reidens, Lutti.
Nachmittags 3 Uhr: Seine Kammer-
zofe.

Montag und Dienstag: Lutti.
Nachmittags 3 Uhr: Sein Doppel-
gänger.
Wefien, Iphigenie.
Nachmittags 3 Uhr: Maria.
Montag: Der Schwender.
Nachmittags 3 Uhr: Jar und
Zimmermann.

Dienstag: Die Hiebersmaus.
Central, Co-Co.
Nachmittags 3 Uhr: Gräfin Pepi.
Montag und Dienstag: Diefelben
Vorstellungen.

Thalia, Der Besamengel.
Nachmittags 3 Uhr: Charleys
Zante.
Montag und Dienstag: Diefelben
Vorstellungen.

Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Jugendfreunde.
Nachmittags 3 Uhr: Der ledige Hof.
Montag: Renaissance.
Nachmittags 3 Uhr: Der ledige Hof.
Dienstag: Der ledige Hof.
Nachmittags 3 Uhr: Jugend.

Schiller N. (Friedrich-Wilhelmsd.)
Theater, Doktor Klaus.
Nachmittags 3 Uhr: Der Probe-
fandab.
Montag: Heimat.
Nachmittags 3 Uhr: Don Gil.
Dienstag: Der Probekandidat.

Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm
Tell.
Belle-Alliance, Akt und Podet.
Nachmittags 3 Uhr: Die Erziehung
zur Ehe.
Montag: Akt und Podet.
Nachmittags 3 Uhr: Diefello, der
Mohr von Benedig.

Buntes, Die Kinder der Excellenz.
Montag: Der Troubadour.
**Luisen, Königin Luise, Versprechen
hinterm Herd.**
Nachmittags 3 Uhr: Die Geier-
Wally.

Kleines, Nachtschl.
Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos
auf der Schmiere. Serenissimus-
Zwischenspiele.
Montag und Dienstag: Diefelben
Vorstellungen.

Trianon, Die Rotbrücke.
Nachmittags 3 Uhr: Die Liebes-
hänfel.
Montag: Die Rotbrücke.
Nachmittags 3 Uhr: Die Liebes-
hänfel.

Dienstag: Die Rotbrücke.
**Casino, Elternlos, Fröhchen und
Lieschen, Specialitäten.**
Nachmittags 4 Uhr: Berliner Her-
zen, Specialitäten.
Montag: Elternlos, Fröhchen und
Lieschen, Specialitäten.
Nachmittags 4 Uhr: Erste Liebe,
Unteroffizier Lehmann, Specia-
litäten.

Dienstag: Elternlos, Fröhchen und
Lieschen.
Metropol, Neues! Allerneuestes!
Montag und Dienstag: Diefelben
Vorstellungen.

Urania, Taubenstraße 48/49.
Das Land Tirol.
Montag und Dienstag: Diefelbe
Vorstellung.

Dienstag: Nachmittags 4 Uhr zu
kleinen Preisen: Die deutsche
Ostseeküste.
Im Hörsaal um 8 Uhr: Dr.
Naas: Das Chlor und seine
Gefährten.

2 große Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Nachmittags auf allen Plätzen
ein Kind frei, weitere Kinder
zahlen halbe Preise.
Nachmittags: Das glänzende
Programm und die reizende Pan-
tomime: Pierrots Weihnachts mit
dem beliebten Bonbonregen.
In beiden Vorstellungen:
Die Enthüllung des geheimnisvollen
Koffers.

Miss Alix
mit ihrem Motor Car
Looping the Hoop.
Abends:
Die lustigen Heidelberger.
Mittwoch, den 15. April: Ehren-
abend des Dir. Alb. Schumann

Urania.

Taubenstraße 48/49.

Das Land Tirol.

Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Das Land Tirol.
Nachm. 4 Uhr zu kleinen Preisen:
Die deutsche Ostseeküste.
Im Hörsaal um 8 Uhr:
Dr. Naas: Das Chlor und seine
Gefährten.

Sternwarte

Invalidenstraße 57/62.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
An den drei Feiertagen: Eintrittspreis:
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der
Welt an lebenden Seetieren,
Reptilien etc.

Castans Panoptikum.

Friedrichstr. 165.
Mit seinen weltberühmten
Wachsfiguren
u. unzähligen andern Sehens-
würdigkeiten, Kunstschätzen etc.
Gr. Promenaden-Konzert.
Neu! **Cleo Otero,**
die interessante Rauch- und
Sandmalerin.
Neu! **Pythia,** d. hellsehende
Dame,
Anthropos, der künstliche
Mensch
Und vieles andre.

Passage-Theater.

Während der 3 Feiertage:
Anfang nachm. 3, Ende 11 Uhr.
Das Elite-Fest-Programm.
Gilga Wohlbrück
in ihrem Repertoire.
Cake-Walk
der echten Louisianas.
Ganz Berlin zerbricht sich
schon den dritten Monat
den Kopf über **AGA!**
die schwabende Jungfrau!
14 erstklassige Nummern.

Metropol-Theater.

Mit glänzender Ausstattung:
Neuestes!
Allerneuestes!
Revue in 5 Bildern v. Jul. Freund.
Musik von Victor Holländer.
Emil Thomas a. G. Josef Josephi.
Henry Bender.
Frid-Frid, Flora Siding, Wini Grabitz,
300 Mitwirkende.
Im dritten Bild:
Eine Sitzung bei Anna Rothe.
Grandioses Ballett.
Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —
Morgen und folgende Tage:
Neuestes! Allerneuestes!

Buntes Theater.

Kinder der Excellenz.
Montag: Gastspiel des Theaters
des Westens: Der Troubadour.

Trianon-Theater.

Georgenstraße,
zwischen Friedrich- u. Unterstadtstraße.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Die Liebesshänkel.
Abends 8 Uhr:
Die Rotbrücke.
Lustspiel in 3 Akten von Fred Gröfel
und Francis de Croisset.

Die Rotbrücke.

Schluss d. Saison unwillkürlich. 16. April.

Cirkus Schumann

Sonntag, 12., Montag, 13. und
Dienstag, den 14. April, an den
3 Ostersfeiertagen, je
2 große Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Nachmittags auf allen Plätzen
ein Kind frei, weitere Kinder
zahlen halbe Preise.
Nachmittags: Das glänzende
Programm und die reizende Pan-
tomime: Pierrots Weihnachts mit
dem beliebten Bonbonregen.
In beiden Vorstellungen:
Die Enthüllung des geheimnisvollen
Koffers.

Miss Alix

mit ihrem Motor Car
Looping the Hoop.
Abends:
Die lustigen Heidelberger.
Mittwoch, den 15. April: Ehren-
abend des Dir. Alb. Schumann

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurt-Strasse 132.
Neu nachmittags 3 Uhr:
Dorf und Stadt.
Abends 8 Uhr:
Der Liebe Gebot.
Morgen nachmittags 3 Uhr: Diefello,
der Mohr von Benedig. Dienstag nach-
mittags 3 Uhr: Jüde Römer. Abends:
Der Liebe Gebot.

Neues Theater

Schiffbauerdamm 4a-5.
Ostersonntag, Ostermontag, Dienstag
Abends 7 1/2 Uhr:
Pelleas und Melisande.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Ledige Leute.
Montag nachm. 3 Uhr: Die Lokalbahn.
Schöne Seelen.

Kleines Theater

Unter den Linden 44.
Ostersonntag, Ostermontag,
Dienstag, Anfang 8 Uhr:
Nachtschl.
Sonntag- u. Montag nachm. 3 Uhr:
Serenissimus-Zwischenspiele.
Don Carlos auf der Schmiere.
Schöne Seelen. — Kollegen u. a.

Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Die Geier-Wally.
Abends 8 Uhr:
Königin Luise.
Hierauf:
Das Versprechen hinterm Herd.
Morgen, 3 Uhr: Wilhelm Tell.
8 Uhr: Zumpoci Bagabumms. Dienst-
tag, 3 Uhr: Preciosa. 8 Uhr: Berlin,
wie es meint und lacht. Mittwoch:
Der Raub der Zabinerinnen.

Belle-Alliance-Theater.

Abends 8 Uhr:
„Pick und Pocket“.
Deute 3 Uhr bei kleinen Preisen:
Die Erziehung zur Ehe.
Von Otto Erich Hartleben.
Ostersonntag 3 Uhr bei kleinen
Preisen: **Othello.**

Central-Theater

Deute: Zwei Vorstellungen. Nach-
mittags 3 Uhr, halbe Preise:
Gräfin Pepi.
Abends 7 1/2 Uhr:
Clo-Clo.
Baudelle in 4 Bildern v. F. Rogin.
Ostersonntag und Ostersonntag,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:
Gräfin Pepi.
Abends 7 1/2 Uhr: **Clo-Clo.**

Thalia-Theater.

In allen 3 Feiertagen, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Posannen-Engel.
Ausstattungsposse mit Ges. und Tanz.
Tanzparodien. Artisten-Revue.
Theatrischer als Spreewälder Amme.
In allen 3 Feiertagen, nachmittags
3 1/2 Uhr: **Charleys Zante.**

Residenz-Theater

Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Seine Kammerzofe.
Abends 7 1/2 Uhr:
Lutti (Loute).
Schwank in 4 Akten von Pierre Seber.
Montag und folgende Tage: **Lutti.**
Montag nachm.: Sein Doppelgänger.

Stadt-Theater.

Alt-Moabit 47/49.
1. Ostersfeiertag: **Der Dornen-
weg.** Schauspiel in 3 Akten von
Felix Philipp. Anfang 6 1/2 Uhr.
2. Ostersfeiertag: **Die Töchter
der Hölle.**
Preislustspiel in 4 Akten v. H. Kneifel.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
3. Ostersfeiertag: **Grisdels.**
Schauspiel in 5 Akten von Fr. Salin.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Palast-Theater

Burgstraße 22. Früher: Feen-Palast.
Gr. Elite-Fest-Vorstellung.
6 1/2 Uhr: 8 1/2 Uhr:
Meine Best.
Vollständ. in 3 Akten von H. Schütz.
Im Variété-Teil:
Das Beste vom Besten.
Montag, Dienstag:
Grosse Elite-Fest-Vorstellung.
An den Feiertagen: Sonderlauf an
der Kasse von 11-1 Uhr vormittags.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 P.

Reichshallen.

11. a.: Bühnengrößen
und Anna Pato, das
Blumenmedium.
Anfang 1. und
3. Feiertag:
7 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater).
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Der ledige Hof.
Schauspiel in 4 Akten v. D. Angenbruder.

Sonntag abends 8 Uhr:
Jugendfreunde.
Schauspiel in vier Aufzügen von
Ludwig Fulda.
Montag nachmittags 3 Uhr:
Der ledige Hof.
Montag abends 8 Uhr:
Renaissance.
Dienstag nachmittags 3 Uhr:
Jugend.
Dienstag abends 8 Uhr:
Der ledige Hof.

Schiller-Theater N.
(Friedrich-Wilhelmsd. Theater).
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Der Probekandidat.
Schauspiel in 4 Aufz. v. Max Dreper.
Sonntag abends 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von Ad. F. Krönge.
Montag nachmittags 3 Uhr:
Don Gil.
Montag abends 8 Uhr:
Heimat.
Dienstag nachmittags 3 Uhr:
Wilhelm Tell.
Dienstag abends 8 Uhr:
Der Probekandidat.

Stadt-Theater Coepenick.

(Kleins Hotel, Inh.: Ringeltaube.)
P. P.
Mit Gegenwärtigem erlaube mir die ergebene Mitteilung,
dass ich am 1. April er. das Besitztum des Herrn Aug. Klein
„Stadt-Theater Coepenick, Kleins Hotel“
von demselben käuflich erworben habe und unter derselben
Firma weiterführen werde; empfehle daher meine wie bekannt
bestehende Lokalitäten zur Abhaltung von Familien- und
Vereins-Festlichkeiten jed. Art unter den günstigsten Bedingungen.
Es wird mein stetes Bestreben sein, den Wünschen meiner
wertigen Gäste in jeder Weise entgegenzukommen. Aufmerksamste
Beachtung zusichernd, werde ich bemüht sein, durch Verab-
reichung nur guter Speisen und Getränke dem geehrten Publikum
in meinen Räumen einen angenehmen Aufenthalt zu schaffen.
Hochachtungsvoll
R. Ringeltaube, Gastwirt.
1221L

Apollo-Theater.

1. Feiertag nachm.: Lysistrata und
Auftreten sämtl. Specialitäten.
An allen 3 Feiertagen abends:
mit d. spiritist. Anna Rothe-Parodie.
Ferner: Donatellis. — Novellos. —
4 Madcaps. — Cake-Walk. — The
Seldoms. — Kilianys leb. Bilder. —
Kosmograph.
2. Feiertag nachm.: Die schöne
Galathée.

Bernhard Rose-Theater

Badstraße 58.
1. Ostersfeiertag: **Salon und
Kloster.** Volksschauspiel in fünf
Akten von Georg Horn.
Anfang 6 1/2 Uhr.
2. Ostersfeiertag: **Die schöne
Ungarin.** Gr. Poese mit Gesang
in 4 Akten von B. Kammstädt und
H. Keller. Anfang 6 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
3. Ostersfeiertag: **Der Dornen-
weg.** Schauspiel in 3 Akten von
Felix Philipp. Anfang 6 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstraße 16.
Am 1., 2. und 3. Ostersfeiertage:
Große Festvorstellung.
1. Ostersf. Mutter und Sohn.
2. und 3. Ostersf.: Ein ehrlicher
Makler. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachher: **Tanz.**

Königstadt-Kasino.

Volkmarsstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Gr. Extra-Vorstellungen. Das
erat. Lebensbild: Durch Klippen
u. Wellen u. Der Armut Plage.
Anf. 8 Uhr. Sonnt. 6 1/2 Uhr.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Militär-Konzert.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
im Kaiser-Saal: **Tanz.**
Son Ende April ab wird
das berühmte Orchester d. Signor
Vincenzo Ferrara dirigieren.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.
Am 2. und 3. Feiertag:
Großer Extra-Ball bei doppelt
belegtem großen Orchester. Anfang
5 Uhr. [10442] A. Zameit.

Steidl-Theater

Prinzen-
straße 132.
In allen Osters-Feiertagen:
Abschieds-Soireen
der beliebten
Steidl-Sänger
vor ihrer Abreise nach Hamburg.
Anfang 7 Uhr.
Greife wie gewöhnlich. Vorverkauf
der nummerierten Plätze 11-1 Uhr.
Letzte Vorstellung:
Mittwoch, den 15. April.

Casino-Theater

Volkmarsstr. 37.
An allen Feiertagen 7 1/2 Uhr:
Extra-Gala-Vorstellung.
Großer Erfolg!
Marcelli. — Trois Bergs etc.
Elternlos.
Fritschen und Lieschen.
1. Feiertag nachm. 4 Uhr zu H. Preisen:
„Berliner Dergen“, sowie Auftreten
sämtlicher Specialitäten.
2. Feiertag nachm. 4 Uhr: „Erste Liebe“,
„Unteroffizier Lehmann“, sowie sämtl.
Specialitäten.

Gratweils Bierhallen

Theater u. Variété
Kommandanten-Strasse 77/79.
Direktion: Carl Haverland.
Täglich: **Gr. Vorstellung.**
Das grosse amüsante
April-Programm.
Nur allererste Kunstkräfte.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Feb. Sonntag, Sonntag u. Mittwoch
nach der Vorstellung:
TANZ.

Gesellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Specialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine
contant zu vergeben. Noch einige
Sonnabende frei. 10452*

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Aus-
spannung. — Zaal für Vereine
und Versammlungen. 10492*

Achtung! Vereine!

Empfehle meine Säle (sowie
500 Personen lassenden Naturgarten
mit Theaterbühne, sowie zwei
Sommer-Kegelbahnen zur Ver-
haltung von Sommerfesten, auch
Sonntags, ohne jede Bedingung,
G. Goldgräbe, Neue Königsstr. 7.

Wilmersdorf! Wilmersdorf!

Wittes Volksgarten.
Empfehle den geehrten Vereinen
und Gesellschaften meinen Saal und
Garten zu Vergnügungen. [12222
Jeden Sonntag Tanz bei freiem Entree.
Mittagsvokal
Emil Witte.

Turn-Verein „Fichte“

Sonnabend, den 18. April 1903,
abends 8-10 Uhr:
Schanturnen
der II. Damen-Abteilung
in der Gemeindefesth. Turnhalle,
Kiderstraße 67.
Turnlustige Frauen und Mädchen
erhalten Einladungen bei Arendsee,
Borsenstr. 8, und Quilisch, Brunn-
straße 163. 6026

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
11782
Jetzt nach be-
endeter
Engros-Saison
**Einzel-
verkauf**
zu
enorm billigen
Preisen.
Sacco-Paletots
Jackets
Capes
Kostüme
Kostümrücke
für Damen und Mädchen.
Damen-Mantel-Fabrik
Robert Baumgarten
Hausvogtelplatz 11, 2. St.
(Ecke der Jerusalemstr.)

Abessinier-Brünnen

n. 15 M. an
in garant. bester Güte
und bester Ausführung
**Kohlank & Co., Pumpen-
Fabrik,
Berlin N.,
Reinholdenstraße 54a**
Erdböhrer leihweise gratis!
Illustrirte Kataloge gratis
Mitte, gut erhaltene Pumpen
spottbillig. 11802*

Bettfedern,

dopp. gereinigt u. gewasch. p. Pfd.
40, 55, 85 Pf. Halbdaunen 95,
1, 10, 1, 30, 1, 50, China, Randa-
rinen-Daunen 1, 90, 2, 40, höchste
Reinheit 2, 85.
Grosse neue Betten
vollst. Stand, Oberbett, Unterbett,
zwei Kissen, 11, 13, 75, 15, 50, 21,
24 bis in bester Ausführung von
33-42 Mark.
Bettstellen u. Matratzen zu Fabrik-
preisen. 8642*

Berliner Betten-Fabrik

R. Kirschberg & Co.,
Engrosslager Hackescher Markt 1.
Hauptstr. III, 8006.
Niederl.: Spandauer Brücke 12,
Charlottenb.-Wilmersdorferstr. 50/51

Stroh-Hüte in größter Auswahl

1. Damen, Herren
und Kinder,
garniert und un-
garniert, zu an-
erkannt billigen
Preisen,
auch Trauerhüte
W. A. Peschke,
Berlin,
1. Geschäft
Pöhlstr. 30,
2. Geschäft
Pöhlstr. 39,
3. Geschäft u.
Hilfsstr. 5. d.
Geschäftsgebäude.
Geogr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341

Möbel- und Polster-waren-Fabrik

von
R. Rosien
Tapezierer u. Dekorateur
26 Schweitzerstr. 26
an der Kastanien-Allee.

Polster-waren-Fabrik

von
R. Rosien
Tapezierer u. Dekorateur
26 Schweitzerstr. 26
an der Kastanien-Allee.

R. Rosien

Tapezierer u. Dekorateur
26 Schweitzerstr. 26
an der Kastanien-Allee.

Möbel- und Polster-waren-Fabrik

von
R. Rosien
Tapezierer u. Dekorateur
26 Schweitzerstr. 26
an der Kastanien-Allee.

R. Rosien

Tapezierer u. Dekorateur
26 Schweitzerstr. 26
an der Kastanien-Allee.

Möbel- und Polster-waren-Fabrik

von
R. Rosien
Tapezierer u. Dekorateur
26 Schweitzerstr. 26
an der Kastanien-Allee.

Gesellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Specialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine
contant zu vergeben. Noch einige
Sonnabende frei. 10452*

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Aus-
spannung. — Zaal für Vereine
und Versammlungen. 10492*

Achtung! Vereine!

Empfehle meine Säle (sowie
500 Personen lassenden Naturgarten
mit Theaterbühne, sowie zwei
Sommer-Kegelbahnen zur Ver-
haltung von Sommerfesten, auch
Sonntags, ohne jede Bedingung,
G. Goldgräbe, Neue Königsstr. 7.

Wilmersdorf! Wilmersdorf!

Wittes Volksgarten.
Empfehle den geehrten Vereinen
und Gesellschaften meinen Saal und
Garten zu Vergnügungen. [12222
Jeden Sonntag Tanz bei freiem Entree.
Mittagsvokal
Emil Witte.

Turn-Verein „Fichte“

Sonnabend, den 18. April 1903,
abends 8-10 Uhr:
Schanturnen
der II. Damen-Abteilung
in der Gemeindefesth. Turnhalle,
Kiderstraße 67.
Turnlustige Frauen und Mädchen
erhalten Einladungen bei Arendsee,
Borsenstr. 8, und Quilisch, Brunn-
straße 163. 6026

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
11782
Jetzt nach be-
endeter
Engros-Saison
**Einzel-
verkauf**
zu
enorm billigen
Preisen.
Sacco-Paletots
Jackets
Capes
Kostüme
Kostümrücke
für Damen und Mädchen.
Damen-Mantel-Fabrik
Robert Baumgarten
Hausvogtelplatz 11, 2. St.
(Ecke der Jerusalemstr.)

Abessinier-Brünnen

Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.
Sonntag, den 12. April 1903 (1. Oster-Feiertag):

MATINEE

arrangiert von den Parteigenossen des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Ost).

Auftreten der Hoffmannschen Norddeutschen Säng. *
 Kasseneröffnung 11 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. Anfang 12 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein 214/3 Das Komitee.

Achtung! II. Wahlkreis. Achtung!

Montag (2. Osterfeiertag), den 13. April, in Kliems grossem Festsäle, Hasenheide 13:

Grosse Matinee

veranstaltet vom
Wahlverein für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis
 bestehend in
 Konzert der rühmlichst bekannten Hauskapelle des Herrn Kliem unter Mitwirkung hervorragender Spezialitäten, u. a. der Solistin **Maria Contrelli**, des Charakter-Instrumental-Komikers **Herrn Max Gerhards**, des Volkshumoristen **Herrn Franz Engel** sowie des Grottesk-Komikers **Herrn Georg Eisholz**.
 Anfang 12 Uhr mittags. Bilet 20 Pf.
 Biletts sind in allen Bahnhöfen sowie bei den Bezirksführern zu haben. — Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
 Der Vorstand.

Louis Kellers Festsäle,

Koppenstrasse 29.
 Heute, Sonntag, den 12. April 1903
 (Erster Osterfeiertag):
Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert
 arrangiert von den Männer-Gesangsvereinen „Rozenblume“, „Deutsche Eiche I“, „Sängertrupp“, „Mythenblätter“ (R. d. K. S. B.) und des Musikvereins „Hoffnung“ (D. H.).
 Auftreten des Berliner Uk-Trios.

Von 6 Uhr ab im kleinen Saal: **Tanz.**
 Nach dem Konzert: **Grosser Ball.** Programm 30 Pf.

Tempelhofer Tivoli

Tempelhof, Berliner-Strasse 50.
 Am 1. Osterfeiertag: **Große Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**
 Am 2. Osterfeiertag: **Gr. Militär-Konzert.**
 Musikcorps der uniform. freiw. Sanitäts-Kolonne.
Großes Oster-Ball-Fest.
 Am 3. Osterfeiertag: **Familien-Tanzkränzchen.**
 Eintritt frei. Um 10 Uhr: **Gr. Ostereier-Polonaise.**
 Kaffeeküche an allen Tagen von 2 Uhr an geöffnet. 5336
 Volksbelustigungen, 4 Kegelbahnen. **H. Stein.**
 „Kellers Festsäle“, Koppenstrasse 29 (großer Saal).
 Montag, den 13. April 1903 (2. Osterfeiertag):
Grosse Matinee
 bestehend in
grossem Vokal- und Instrumental-Konzert
 ausgeführt vom
Zither-Verein „Einigkeit“
 und den Gesangsvereinen
 „Kottbuser Harmonie“ und „Wiederhall“
 (R. d. K. S. B.)
 unter gütiger Mitwirkung der Duettlisten Gebrüder Gallinger.
 Anfang 12 Uhr. Entrée 20 Pf. Aussen-Eröffnung 11 Uhr.

Sportpark Treptow

am Ringbahnhof Treptow.
Ostersonntag, den 12. April 1903, nachm.:
Internationales 6 Stunden - Wettlaufen.
 Am Start 62 Läufer. 6036
Grosse Radrennen.
 Stehplatz 50 Pf. Sitzplatz R. 1.—. Rum. Tribüne R. 1,50.

Obst's Festsäle, Schöneberg.

Reintingerstr. 8. Marlin Lutherstr. 51.
 Am 2. Osterfeiertag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr.
 Am 3. Osterfeiertag: **Norddeutsche Säng.** Anfang 7 1/2 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **E. Obst.** [12152]

Neue Welt. Arnold Scholz.

Sonntag, den 12., und Montag, den 13. April 1903:
Grosses Militär-Doppel-Konzert.
 Nach dem Konzert:
Grosser Familien-Ball. Entrée 30 Pf.
 Anfang 4 Uhr. Zwei Ball-Orchester.
 Dienstag, den 14. April, im großen Festsäle:
Grosser Ball
 bei stark besetztem Orchester. Anfang 6 Uhr. 10482

Köpenick, Schweizergarten.

Eindustr. 4. — 15 Min. vom Bahnhof Zabowa oder Köpenick.
 Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Niederachönowide-Köpenick.
 Reizender schattiger Garten für 3000 Personen. Beste Kegelbahnen.
 Kaffeeküche (Str. 80 Pf.) Ausspannung für 40 Pferde.
 Volksbelustigungen aller Art. **Sonntags: Gr. Tanzmusik.**
 1089L* **Max Reichelt,** Fernsprecher: Amt Köpenick Nr. 132.

Gossmanns Festsäle

SW., Kreuzbergstr. 48.
 2. Feiertag:
Grosser Fest-Ball
 Anfang 4 Uhr.
 3. Feiertag:
Extra-Festssoiree.
Norddeutsche Säng.
Nachher: Ball.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Urania

Wrangelstr. 10—11.
 Am 2. u. 3. Osterfeiertag

Grosser Ball.

Anfang an beiden Tagen
 4 Uhr. 10482

Neues Vorstädtisch. Theater

Stettinerstrasse 57.
 Am 2. und 3. Osterfeiertag
 sowie jeden Sonntag:
Großer Ball
 bei verstärktem Orchester.
 Anfang 5 Uhr. Entrée frei.
F. Schulz.
 Großer Mittag- und Abendbisch
B. Liebehenschel
 Mariannenstr. 48.
 Vereinsz. 40 Berl. nach zu vergeben.

Frankfurter Hütte

Grosse Frankfurter Strasse 101
 und
 Kraut-Strasse 1. 1213L*

Der Bierhof ist wieder eröffnet!

Sehenswürdigkeit Berlins.

Warme Küche, Portion 30 und 40 Pf.

Germania-Prachtsäle.

Chausseestr. 103. **Arnold Scholz.** Chausseestr. 103.
 Am 1. und 2. Feiertage, mittags 12 Uhr:
Grosse Matinee.
 Am 1. und 2. Feiertage:
Hamburger Säng.
 Direktion: Otto Steidl und Wilh. Wolff.
 Anfang 7 Uhr. 10482*
 Am 2. und 3. Feiertage in allen Sälen:
GROSSER BALL bei starkem Orchester.
 8 große und kleine Säle unter coulantem Bedingungen zu vergeben.

Armin-Hallen

Kommandantenstrasse 20.
 Zur bevorstehenden Saison empfehlen wir unseren großen, schattigen
Natur-Garten nebst großem Saal
 mit Nebenräumen, insgesamt über 2000 Pers. fassend, zu Sommer-
 festen, Sommerachtsbällen etc. (Für Vereine auch Kaffeeküche.)
 Gleichzeitig belegen wir unsere 8 Vereinszimmer verschiedener Größe
 in empfehlender Erinnerung. **Ergebnis** 10882*
Gehr. Mieltz, Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20.

Graumanns Festsäle

Naunynstrasse 27.
**Sonnabend, den 25. April, frei geworden, im Mai noch
 Sonnabende zu besetzen.** 10472*
 Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

VI. Wahlkreis

Montag, den 13. April 1903 (zweiter Osterfeiertag),
 mittags präcise 12 Uhr:

Sieben Matineen

in folgenden Lokalen:
Berliner Prater, Kastanien-Allee 7/9.
 Auftreten der Volks-Theater-Gesellschaft **Strzelewicz.** Bilet 30 Pfennige.
Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee.
 Auftreten der „Norddeutschen Säng.“ (Führmann, Horst und Walde).
 Bilet 30 Pfennige.
Borussia-Festsäle, Ackerstr. 6/7.
 Unter Mitwirkung des Herrn **Holm**, Recitator, Frau **Anders**, Opernsängerin, und des Gesangsvereins
 „Freundschaft II“. — Bilet 25 Pfennige.
**Bernhard Rose-Theater, Weimanns Volksgarten,
 Badstrasse 58. Badstrasse 56.**
 Auftreten der **Bernhard Rose-Theater-Gesellschaft** und **Specialitäten.**
 Bilet 25 Pfennige.
Germania-Säle, Chausseestrasse 103.
 Unter Mitwirkung der **Hamburger Säng.** (Steidl, Wolff, Werner, Holder, Feldow-Bachly, Grünig,
 Christen, Bachhofer) und des Gesangsvereins „Nordwacht“. — Bilet 25 Pfennige.
Berliner Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.
 Auftreten der **Volkssänger-Gesellschaft Lewandowsky.** — Bilet 30 Pfennige.
 Zu zahlreichem Besuch laden ein [12152] **Die Komitees.**

Wilmersdorf, Wilhelmsau 112, Luisenpark.

Am 1. und 2. Osterfeiertag:
Grosses Instrumental-Konzert
 ausgeführt von der berühmten Damenkapelle **Luisa**, unter Leitung einer orientalischen Dirigentin. — Anf. 8 Uhr.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Spiegelhof statt.
 Am 2. und 3. Feiertag: **Grosser Ball.** Musik der Hauskapelle mit verstärktem Damen-Orchester.
 Die Kaffeeküche ist eröffnet. — Zwei neu renovierte Kegelbahnen. [12052] **Heinrich Meyer.**

Enders Festsäle, Weissensee, König-Chaussee 5-6.

Montag, den 13. April (2. Osterfeiertag):
MATINEE
 veranstaltet von den **Genossen Weissensee**
 unter Mitwirkung des **Berliner Uk-Trio** und des Gesangsvereins „Freie Säng. Weissensee“.
 Eröffnung 11 Uhr. Anfang pünktlich 12 Uhr. Eintritt 25 Pf.
 Es ladet freundlichst ein [6336] **Das Komitee.**

Achtung! Werder. Achtung!

Restaurant Schwarzer Adler.
 Inhaber **Max Koch, Fischerstr. 98.** 12072*
 Parteilokal. — Dampferfest.
 Allen Parteigenossen, Gewerkschaften und Vereinen empfehle bei Aus-
 fügen nach Werder meine Lokalitäten zur freundlichen Berücksichtigung.
Restaurant u. Festsäle, Jul. Wernau, Straße 23.
 Am ersten und zweiten Feiertag: **Theater-Aufführung und Tanz.**
 1.: „Schützenfest“, 2.: „Gold und Liebe“, 3. Feiertag: **Damen-Kränzchen.**
 Alle 3 Feiertage: **Bockbier-Anstich.** — Es ladet ergebenst ein **Wernau.**

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.
 Empfehle meine
Säle, 150 bis 500 Personen Vereinszimmer
 zu Versammlungen und Festlichkeiten. 7322*
Jeden Sonntag: Großer Ball. Starke Orchester.
 Hochachtungsvoll Anfang 5 Uhr.
Fritz Schulz.

Restaurant Jägerhäuschen

Saatwinkel

Inh.: **Heinrich Hoppe.**

Bequem zu erreichen zu Fuß durch schöne Waldwege, durch regel-
 mäßige Dampferverbindungen von Tegel, Spandau und Wlöhensee.
Schattiger Garten. — Großer Tanzsaal und Hallen
 (ca. 3000 Personen fassend). Kegelbahnen. — Volksbelustigungen.
Große Stallungen. — Kaffee-Küche, Liter 80 Pf.
Spisen à la carte zu billigen Preisen.
Mittagstisch von 80 Pf. an. 905L*
Bayrisch Bier: Glas 10 Pf. — Grosse Weisse 25 Pf.

Wohin machen wir diesen Sommer unsere Landpartie?
Nach „Tessnows Volksgarten“
Hakenfelde bei Spandau
 romantisch am Spandauer Stadtwald gelegen, 3000 Personen fassender
 schattiger Garten. Neugelegter Park-Saal. Nähe auf die neugepflanzte
 Streifstrasse nach Hakenfelde aufmerksam.
Größtes Spandauer Partei- und Arbeiter-Verkehrslokal.
 810L* Hochachtungsvoll **Max Tessnow.**

Neu! Berliner Schweiz. Neu!
 Zwischen Müggel- und Damerich-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das
 romantischste Lokal an der Obersee. Halle mein Lokal zu Ausflügen,
 Dampfer-, Arcmser- u. Fiskpartien den geehrten Vereinen, Gesellschaften u.
 Fabriken zu den coulant. Bedingungen empfehle. **Hermann Gärtner.** [9942*]

Amt IV. 1278.
Treptow. Bade's Volksgarten
 Haltestelle d. elektrischen
 Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: Ball. — Vereinen bestens empfohlen.

Restaurant Neuer Krug
 (Bahnhofstation Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen
 zwischen Müggel- und Damerich-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das
 romantischste Lokal an der Obersee. Halle mein Lokal (bis 2000 Personen
 fassend) für Vereine und Fabriken bestens empfohlen. 10642*
Fr. Domning.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Dienstag,
Mittwoch
Donnerstag,

Vorzugs-Preise

soweit der Vorrath
reicht.

Kleiderstoffe.

Voile, elfenbein ecru, mode grau . . . Mtr. 95 Pf.
 Voile-Grenadine Mtr. 1⁴⁵
 Voile-Grenadine mit Noppen . . . Mtr. 1⁵⁰
 Voile-Etamine Mtr. 1⁷⁵

Schwarz Etamine Mtr. 1⁶⁵
 Schwarz Alpaca glatt, m. vorzügl. Mtr. 1⁹⁵
 Seidenglanz
 Schwarz gem. Grenadine Mtr. 1⁹⁰

Reinwoll. Diagonal-Beige Mtr. 95 Pf.
 Reinwoll. Lasting Mtr. 1¹⁵
 Kostümstoffe Mtr. 1³⁵
 Kostümstoffe zweiseitig Mtr. 1⁹⁵

Waschstoffe

Piquéstoffe neue Muster, . . . Mtr. 35 Pf.
 Brocatstoffe neue Muster, . . . Mtr. 38 Pf.
 Satin mit Seidenglanz, Foulard-Muster Mtr. 65 Pf.

Waschseide 25 Pf.
 imitirt, neue hoch-
 moderne Streifen Mtr.

Waschstoffe

Blusenzephyr gute Qualitäten, Mtr. 36 50 Pf.
 Organdystoffe elegante duftige Mtr. 65 90 Pf. 1⁰⁰
 Stoffe,
 Leinenstoffe mit bunten Effecten, Mtr. 95 Pf. 1¹⁵

Piqués, Brocatstoffe Werth bis 1,00 Mtr. 45 Pf.
 Organdy, Japonaises u.s.w. Mtr.

Voile mit Noppen Saison-Neuheit Mtr. 70 Pf.
 Leinenstoffe für Kostüme und Röcke Mtr. 80 Pf.

Engl. Fantasie-Stoffe nur moderne Muster Werth bis 1,80 Mtr. 95 Pf.
 Organdy, Leinenstoffe u.s.w. Mtr.

Seidenstoff-Reife und Coupons

durchweg Mtr. 75 Pf. und 1²⁵
 Japanische Waschseide statt 1,50 Mtr. 95 Pf.

Taschentücher

Reinleinen mit kleinen Webefehlern Werth bis 1,90 Dtzd.
 Prima Linontücher
 Engl. Batist m. Hohlsaum u. bt. Kante 4,00 M.

Futterstoffe

Prima-Seiden-Jaconet grau, schwarz, weiss Mtr. 26 Pf.
 Rauschfutter Mtr. 30 Pf.
 Prima-Taffetfutter, 100 cm. breit, alle Farben, Mtr. 48 Pf.
 Prima-Engl. Faille sämtliche Farben Mtr. 63 Pf.
 Kleidersatin Mtr. 55 Pf.
 Futter-Alpaca schwarz u. coul. Mtr. 36 45 Pf.

RICHARD & EMIL BONNECK

Uhrmacher und Goldarbeiter

1. Geschäft „Norden“
 Schönhauser Allee No. 44
 gegenüber der Kastanien-Allee.
 Fernsprecher Amt 3, 8344.

2. Geschäft „Süden“
 Kottbuser Damm No. 1.
 Fernsprecher Amt 4, 2434.

3. Geschäft „Nord-Osten“
 Landsberger Allee No. 40,
 Ecke Petersburgerstrasse.
 Fernsprecher Amt 7, 4390.

◆ Grosse Auswahl aller in die Uhren- und Goldwarenbranche schlagenden Artikel. ◆

Gesamtlager von ca. 3500 Ringen, 1600 Uhren, 1500 Uhrketten, 1500 Paar Ohrringe, 1500 Broschen etc. etc. von den einfachsten bis zu den teuersten Stücken.

Verlobungsringe: 1 Ring 2 Dukaten 0,900 gestempelt 19,50, 0,985 gestempelt 21,50.

Reparaturen an Uhren, Gold- und optischen Sachen werden unter unserer persönlichen Leitung ausgeführt. 1 Taschenuhr zu reparieren (ausser Bruch) 1,50. 1 Uhrglas einsetzen, egal, ob flach, Savonette od. Patentglas 10 Pf. 1 Zeiger aufsetzen 10 Pf. 1 Uhrhügel m. Schraube 10 Pf. 1 Brochadel eins. I. Qual. 10 Pf. 1 gold. Ring m. Gold löten 30 Pf. 1 Stein im Ring einsetzen, rot, blau oder Simili 30 Pf. Jede Reparatur und Neuarbeit wird auf das Eleganteste ausgeführt. — Zeichnung u. Kostenanschlag vorher gratis. 1162L*

CARL ZOBEL

Berlin SO., Köpnicker Strasse 121, Eckhaus.

Höchst beachtenswert!

Meine Läger sind für die Frühjahrssaison sowohl in den Mass-, wie in den fertigen Abteilungen mit sämtlichen Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre ausgestattet.

Eigene Werkstätten im Hause. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Alle Grössen vorhanden, auch für sehr korpulente Herren. Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart! Prämiert mit goldenen Medaillen.

Sehr billige, aber feste Preise. Volle Garantie für meine Fabrikate.

Hanke's Brotbäckereien

liefern das grösste, im Geschmack vorzüglichste

Roggenbrot.

Dieselben befinden sich in folgenden Stadtteilen Berlins:

Norden:
 Hederstr. 85.
 Adolfsstr. 9.
 Haslanerstr. 23.
 Chausseestr. 57.
 Chorinerstr. 55.
 Colbergerstr. 1.
 Dalldorferstr. 19.
 Zunderstr. 77.
 Pennstr. 34.
 Jennstr. 51.

Sagenauerstr. 1.
 Jubiläenstr. 157.
 Vorlingstr. 36.
 Müllerstr. 166a.
 Prinzen-Allee 89.
 Ramlerstr. 1.
 Reinickendorferstr. 11a.
 Reinitzenborferstr. 20.
 Mitte-Schönhauserstr. 39/40.
 Schliemannstr. 30.
 Schönhauser Allee 83.

Schulstr. 25.
 Stargarderstr. 2.
 Zwinemünderstr. 71.
 Watzstr. 15.
 Weinbergsweg 7.
Nordosten:
 Gollnowstr. 8/9.
 Greifswalderstr. 12.
 Zinienstr. 3a.
Osten:
 Andreasstr. 16.

Obertstr. 56.
 Frankfurter Allee 59.
 Gubenerstr. 39.
 Bräuer Weg 63.
 Königbergerstr. 8.
 Kranstr. 4/5.
 Rignierstr. 4.
 Schillingstr. 19.
 Strahmannstr. 2.
Nordwesten:
 Wandlstr. 38.

Benjefstr. 17.
 Eübederstr. 20.
 Stephanstr. 55.
 Turmstr. 67.
 Wilsonaderstr. 1.
 Wilsonaderstr. 33.
Südwest und Westen:
 Alexandrinerstr. 116.
 Friedrichstr. 242.
 Steinmeyerstr. 27.
 Zöllenerstr. 45.

Süden:
 Treppenstr. 106.
 Kottbuser Damm 1.
 Prinzenstr. 32.
 Ritterstr. 2b.
 Stallchreiberstr. 32a.
Südosten:
 Admiralstr. 10.
 Eisenbahnstr. 8.
 Faldenkreuzstr. 8.
 Faldenkreuzstr. 45.

Schnitzerstr. 23.
 Pöbnerstr. 10.
 Mantelstr. 90.
 Cranichstr. 186.
 Reichenbergerstr. 25.
 Reichenbergerstr. 62.
 Reichenbergerstr. 150.
 Braungelstr. 91.
Schöneberg:
 Solonnenstr. 3.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 11. April 1903.

Beurteilung der augenblicklichen Wirtschaftslage durch die Börse. — Kurssteigerung der Kohlenaktien. — Erneuerung des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats. — Wahrung der „Aöln. Ztg.“ an die Reichsindulats-Jeden. — Rückwirkung des holländischen Generalstreiks auf die deutsche Industrie und Schiffahrt.

Die günstige Beurteilung der wirtschaftlichen Konjunktur, die seit einigen Wochen in der steigenden Nachfrage nach Industriepapieren ihren Ausdruck findet, beherrschte auch in letzter Woche die Börse. Die Nachrichten von der Balkan-Halbinsel und dem Zerfall des österreichisch-ungarischen Eisenkartells stimmten zwar, unterstützt durch trübe New Yorker Börsenberichte, die große Jüdischkeit, mit der man in Börsenkreisen bereits einen neuen Aufschwung sich vorbereiten sieht, mehrfach merklich herab, so daß zeitweilig der Verkehr auf dem Kassamarkt empfindlich stockte. Aber lange verwehnten bei der optimistischen Grundausfassung diese am fernem Horizont auftauchenden und wieder verschwindenden dunklen Wolken die frohe Frühjahrsstimmung nicht zu trüben. Nicht nur die mit der Unterbringung der neuen deutschen Reichsanleihe und der türkischen Administrationsanleihe beschäftigte Hochfinanz braucht für den Erfolg ihrer Emissionen gutes Börsenwetter und läßt es deshalb an Anregungen nicht fehlen, sondern auch die Leiter der großen rheinisch-westfälischen Werke, besonders der Eisenindustrie, betreiben die ihnen gefügige Presse wieder neuerdings mit regem Eifer die Stimmungsmache, um die Aktien ihrer Unternehmungen, von denen sie nicht selten selbst eine ansehnliche Zahl besitzen, weitersteigen zu lassen.

Besonders haben Kohlenaktien in letzter Zeit angezogen, teils auf die Nachricht hin, daß der Absatz nach Belgien gestiegen sei, vornehmlich aber, weil in den letzten Tagen das Gerücht umlief, der Leitung des Kohlenyndikats sei es gelungen, eine Reihe der bedeutendsten aufstrebenden Jechen zum Anschluß an das Syndikat zu bestimmen, und zwar sei, wie es hieß, die Konstituierung des neuen vergrößerten Syndikats schon in den nächsten Monaten zu erwarten. Und als dieses Gerücht, nachdem es am Dienstag seine Dienste getan hatte, am Mittwoch zu verjagen begann und daraufhin verschiedene Verkäufe in Kohlenaktien stattfanden, stellte gerade zur rechten Zeit sich als neues Stimulans die telegraphisch übermittelte Meldung der „Aöln. Westf. Ztg.“ ein, bei der Feststellung der Bilanz des Kohlenyndikats für das verfloßene Jahr habe sich ergeben, daß ein Teil (ca. 16 Proz.) der erhobenen Umlage (aus der die Exportvergütung bestritten wird) zurückzuerhalten werden könne, also die Jechen mittlerer Größe etwa auf 50 000 bis 60 000 M. Rückvergütung rechnen dürften. Das ist ein unerwartet hoher Extrabonus für die Jechen. Die Folge war ein erneutes Steigen der Kohlenwerte.

Daß thatsächlich schon eine Art Abkommen des Kohlenyndikats mit den bisher außerhalb des Verbandes stehenden Jechen erzielt ist, erscheint angesichts der Haltung, welche die aus Syndikatskreisen infizierten Blätter, vornehmlich die „Aölnische Zeitung“ und die „Rhein-Westfälische Zeitung“ zur Einigungsfrage einnehmen, kaum glaublich. Wichtig ist nur, soweit sich aus verschiedenen Versicherungen schließen läßt, daß schon seit längerer Zeit ein neuer Vertragsentwurf von der Syndikatsleitung fertig gestellt ist und daß auf Grund dieses neuen Entwurfs mit einer Reihe ausstehender Jechen Unterhandlungen angestrebt sind, in deren Verlauf mehrere der größeren dieser Jechen ihre Geneigtheit zum Beitritt ausgesprochen haben, jedoch teilweise unter Stellung von Bedingungen, auf welche die Kartelleitung nicht eingehen zu können meint und über welche deshalb vorläufig noch weiter verhandelt wird. Wäre thatsächlich schon ein Einverständnis hergestellt, dann müßte die ganze Art und Weise, in der während der letzten Zeit die Kartellpresse die Angelegenheit behandelt hat, einfach für sinnlos erklärt werden. Denn in bald wehmütig klagenden, bald gereizt drohenden Tönen hat diese Presse immer und immer wieder erklärt, daß, wenn das Zustandekommen eines neuen Syndikats auf erweiterter Basis an der Zurückhaltung der abgetrennten Jechen scheitern sollte, dieses Ergebnis von den schwersten Folgen für die gesamte deutsche Kohlenindustrie sein würde und deshalb alle Jechenleiter, die den Beitritt ablehnten, eine große nationale Schuld auf ihre Haupt laden. Erst am Donnerstag lamentierte wieder die „Aölnische Zeitung“: „Sollte die Erneuerung des Syndikatsvertrages wider alles Erwarten daran scheitern, daß die jetzt noch außerhalb des Syndikats stehenden Jechen den Beitritt ablehnen, so müßte das die verhängnisvollsten Folgen nach sich ziehen. Ganz abgesehen davon, daß dadurch der Kohlenmarkt auf tiefe erschüttert werden müßte und die Ertragsaussichten der einzelnen Gewerkschaften und Aktiengesellschaften durch den dann eintretenden Kampf aller gegen alle sich auf Jahre hinaus verschlechtern würden, müßten auch die Eisenindustrie und die wichtigsten anderen Industriezweige in eine äußerst äble Lage geraten, da ihnen dann jede feste Unterlage für die Preisbildung fehlen würde. Die Verantwortung derjenigen Personlichkeiten, die etwa durch ihr Verhalten die Erneuerung des Kohlenyndikats verhindern wollten, wäre daher geradezu unabsehbar, und es ist schon deshalb zu erwarten, daß schließlich eine allseitige Verständigung erzielt wird, zumal ja auch jeder einzelne, der dem Syndikat beitrifft, dabei seinen Vorteil findet.“

Wäre eine Verständigung bereits erreicht, so hätten diese Wahrungen keinen Zweck. Sie sind ersichtlich lediglich dazu bestimmt, die noch halb und halb Jögern den vorwärts zu treiben unter die schlingenden Fittiche der Syndikatsleitung. Für die Leitung des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wäre allerdings außerordentlich viel gewonnen, wenn es die größeren ausstehenden Jechen in seinen Verband hineinzuziehen vermöchte; denn so lange diese drauhen bleiben, steht es sich überall in seiner Preis- und Absatzpolitik gebend. In der Kartell-Untersuchungskommission ist es während der beiden ersten Verhandlungstage von den Kartelleitern so dargestellt worden, als seien die im Verhältnis zu den enormen Preissteigerungen anderer Kartelle immerhin mäßigen Preis-erhöhungen, die das Kohlenyndikat sich in den vergangenen Aufschwungsjahren geflattet hat, lediglich der Besonnenheit seiner Verwaltung, besonders des Vorstehenden seines Ausschusses, des Generaldirektors Rindorf von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, zu danken. Das trifft höchstens zur Hälfte zu. Der Hauptgrund, der das Syndikat zum Maßhalten bestimmte, lag in der scharfen Konkurrenz der Reichsindulats-Jechen.

Wie bedeutend diese Konkurrenz ist, ergibt sich schon daraus, daß von der Gesamt-Kohlenproduktion des Oberbergamts-Bezirks Dortmund, die im vorigen Jahre sich auf 58 087 641 Tonnen stellte, nur 48 000 648 Tonnen vom Syndikat geliefert wurden, das dem auch von den 243 963 dort thätigen Bergarbeitern nur 203 528 beschäftigte. Sollten von den ausstehenden ca. 50 Jechen der leistungsfähigere Teil sich dem Syndikat anschließen, so daß dieses thatsächlich in Westfalen, im Rheinland und in den süddeutschen Staaten eine Art Monopolstellung erlangt (die Steinkohlen-Produktion des Oberbergamts-Bezirks Bonn, zu dem die städtischen Coargruben zählen, beträgt nur ca. 12 Millionen Tonnen), so wird sich bald zeigen, wie lange die vielgerühmte Besonnenheit anhält. Vielleicht ist dann, wenn endlich die Kartell-Enquete über das Kohlen- und Coalkyndikat beendet und das dadurch gewonnene Material der Öffentlichkeit zugänglich gemacht ist, die Syndikatsverwaltung, auf die sich die Untersuchung erstreckt, gar nicht mehr in Geltung, sondern bereits durch eine andere ersetzt.

Eine empfindliche Einbuße seines Exports droht dem Syndikat durch den holländischen Generalstreik, falls dieser nicht bald ein Ende nimmt. Höchst Oesterreich-Ungarn ist das kleine Holland der bedeutendste Abnehmer deutscher Steinkohlen. Besonders hat dort das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat seinen wichtigsten Auslands-

markt; es liefert nach den Niederlanden, wie nachstehende Tabelle zeigt, weit mehr als die Hälfte seines ganzen Exports:

Table with 2 columns: Gesamter Export des Syndikats, Davon gingen nach Holland. Rows for years 1900, 1901, 1902.

Doch nicht nur die deutsche Kohlen-, auch die Eisenindustrie ist stark am holländischen Markte interessiert. Deutschland exportierte z. B. im vorvorigen Jahre (für 1902 fehlen noch die genauen Wertangaben) allein für 2,8 Millionen Mark grobe und feine Eisenerzen, für 4,3 Millionen Mark Stabeisen, für 4,1 Millionen Mark Ed- und Binneleisen, für 0,4 Millionen Mark Bleche und für 3,9 Millionen Mark Eisenbahnschienen nach Holland.

Ebenso erfährt die deutsche Schiffahrt durch den Streik der Hafenarbeiter in Rotterdam eine Beeinträchtigung, denn am dem Seeschiffverkehr in diesem Hafen ist nördst der britischen Handelsflotte in zweiter Reihe die deutsche beteiligt. Der Verkehr der einheimischen niederländischen Seeflotte steht erst an dritter Stelle. Vorerst ist allerdings, soweit sich ersuchen läßt, die deutsche Schiffahrt durch den Streik im Rotterdamer Hafen nur wenig berührt, da der Ausstand im Hafen kein allgemeiner ist, und andererseits ein Teil der Schiffe jetzt Emden anlänkt und dort ladet und löst. Auch das Rheinisch-westfälische Kohlenyndikat dirigiert zur Zeit seine zur Verschiffung bestimmten Kohlenentladungen größtenteils nach letzterem Hafen. Härtet also die deutsche Seeschiffahrt würde aber ein längeres Andauern des Streiks die Rheinisch-westfälische Kohlenindustrie treffen. Nach einem der „Aöln. Volksztg.“ vom Nieder-Rhein zugegangenen Bericht verläßt dort bereits jetzt die Privatdampfer mit der Abgabe von Kohlenraum zurück. Die Rahmieten sind in den letzten Tagen schon recht beträchtlich gestiegen. Und zu diesen Hindernissen, die sich der Frachtschiffahrt entgegenstellen, kommt weiter die Beeinträchtigung des Eisenbahn-Frachtverkehrs auf den südniederländischen Bahnen.

Diese Rückwirkung des holländischen Generalstreiks auf die deutsche Industrie und Schiffahrt ist es auch, die mehr noch als der politische Haß gegen die sozialistische Arbeiterpartei die wüste Schimpferei der Unternehmerpresse, voran die „Rheinisch-Westfäl. Zeitung“, auf die „faule“ holländische Arbeiterchaft erklärt. Die Herren befürchten eine Schmälerung ihres Profits, und diese Ansicht bringt ihr Blut in stärkere Wallung, als alle Kultur-, Sittlichkeits- und Religionsfragen es vermöchten.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokal-Liste.

Arbeiter! Parteigenossen! Vereine! Wir ersuchen die Ausflügen und Partien, die zu den bevorstehenden Feiertagen unternommen werden, nur diejenigen Lokale zu besuchen, welche auf der Lokal-Liste verzeichnet stehen, da diese die ihre Lokalitäten zu gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen usw. unentgeltlich der Arbeiterchaft zur Verfügung stellen.

Weiter ist folgendes zu beachten: Schöneberg-Schöneiche bei Friedrichshagen. Das Lokal von Wolff (früher Gräß) steht der Arbeiterchaft zu unseren Versammlungen nicht mehr zur Verfügung. Wir ersuchen daher die Vereine, welche schon Partien nach diesem Lokal abgeschlossen haben, sich umgehend an den Genossen E. Leifaner, Kirchstraße 25, in Friedrichshagen zu wenden. — Für obige Ortschaften ist jetzt nur das Lokal von Gassen (früher Hüpenbeder), Waldschloß Schöneiche frei, die anderen Lokale sind gesperrt.

Sandhausen bei Oranienburg. Das Lokal „Sausfouci“, Inhaber Hermann Biermann, steht der Arbeiterchaft zu allen Versammlungen u. zur Verfügung. Friedrichshöhe. Das Lokal „Lindenpark“, Wilhelmstr. 11, steht der Arbeiterchaft infolge Wegfalls des Lokalinhalters nicht mehr zur Verfügung.

Karlshorst. Die „Waldhänke“, Inhaber Kupisch, ist streng zu meiden, da der Wirt bei wiederholter Nachfrage sein Lokal zu Versammlungen frei zu geben, sich ablehnend verhält, besonders richten wir den Appell an die daseibst verkehrenden Bauarbeiter. Die Lokal-Kommission.

Zweiter Wahlkreis. Die General-Versammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im Wilhelm-Theater, Friedrichstr. 236, statt. Bericht und Wahl des Vorstandes stehen auf der Tagesordnung. — Am zweiten Osterfeiertag findet bei Klem, Hofenbeide 18, eine vom Wahlverein veranstaltete Große Matinee statt. Beginn mittags 12 Uhr. Entree 20 Pf.

Fünfter Wahlkreis. Das ständige Wahlbureau für den fünften Kreis wird am Dienstag, den 14. April cr., im Restaurant Pfeffer (früher Gängel), Köpenickerstr. 57, zweiter Eingang Garmannstr. 28, eröffnet. Geöffnet von 10 Uhr vormittags an, auch Sonntags. Jede auf die Reichstagswahl bezügliche Auskunft wird dort erteilt.

Schöneberg. Heute, von nachmittags 5 Uhr ab, veranstaltet der Wahlverein in D. B. S. Festhallen, Weiningerstr. 8, ein Vereins-bergnügen unter Mitwirkung der Gesellschaft Str. z. e. l. w. z. u. a. Programm 30 Pf.

Wilmersdorf. Den Parteigenossen von Halensee zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 15. d. M., abends 7 1/2 Uhr, bei Genossen Hilbert, Kurfürstendamm 126, eine Bezirksversammlung stattfindet, in welcher Genosse Hilbert über die bevorstehende Reichstagswahl referieren wird. Zahlreiches Erscheinen der Halenseer und Wilmersdorfer Genossen zu dieser Versammlung ist dringend erwünscht.

Pankow. Die statutengemäß am Dienstag, den 14. April, stattfindende Mitglieder-Versammlung fällt der Feiertage halber aus. Dafür findet am Dienstag, den 21. April, bei A. Köll, Kreuzstraße, eine Volks-Versammlung statt, in welcher Frau G. Jher, Pankow, referiert. Eine rege Beteiligung, hauptsächlich der Frauen, erwartet. Der Vorstand.

Weißensee. Die Parteigenossen veranstalten am zweiten Osterfeiertag in Enders Festhallen eine Matinee unter Mitwirkung des „Berliner Ill-Trio“, des Gesangsvereins „Freie Sänger Weißensee“, Konzert von Mitgliedern des Verbandes der Zivilmilitär Deutschlands. Anfang pünktlich 12 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pf. Die Genossen werden ersucht, mit ihren Familien recht zahlreich zu erscheinen.

Karlshorst. Am zweiten Osterfeiertag, Montag, den 13. d. Mts., findet im Lokale des Herrn Thiel, Bergstr. 151/152, eine Matinee, veranstaltet vom Sozialdemokratischen Wahlverein Karlshorst, zu Gunsten des Wahlfonds statt. In Anbetracht des guten Jwedes erwischen wir die Parteigenossen um regen Jwubruh. Einlaßkarten a 20 Pf. sind bei den Bezirksführern und in den Jahlstellen erhältlich. Anfang 12 Uhr mittags.

Schmargendorf. Am dritten Feiertag, abends 7 Uhr, hält der Reichstags-Abgeordnete H. Juchel in einer Volks-Versammlung einen Vortrag über „Die Bedeutung der Reichstagswahlen“. Die Kreisvertrauensperson Frau Thiele hat ihr Erscheinen zugesagt und sind Frauen zum Besuch der Versammlung besonders geladen. Lebhaftige Agitation erwartet. Das Wahlkomitee.

Johannisthal. Am ersten Osterfeiertag findet abends 5 Uhr ein Konzert mit Theater und Tanz des hiesigen Wahlvereins in Seufelers Lokal statt. Wir laden hiermit die Genossen, die sich daran beteiligen wollen, ergebenst ein. Billets 40 Pf. mit Tanz sind bei dem Mitglied R. Brunzel, Parsstr. 14 I, zu haben. Der Vorstand.

Lokales.

Osterferienzug.

In den Osterfeiertagen macht ganz Berlin dem jungen Frühling Visite. Nicht „ganz Berlin“ im dem Sinne, den man gemeint mit diesem Wort verbindet; denn wer zur „Gesellschaft“ zählt, bleibt in den Feiertagen daheim, weil er das Vergnügen, ins Grüne hinauszuwandern, an Wochentagen bequemer haben kann. Wohl aber das „ganz Berlin“, an das wir hierbei denken: die große Masse der Berliner, die arbeitende Bevölkerung, die die Woche über an Werkstatt, Laden und Bureau gefesselt ist und nur Sonntags- und Feiertags Zeit findet, sich in Feld und Wald nach dem Frühling umzuschauen.

Dem modernen Menschen bedeutet Ostern längst nichts anderes mehr, als was es unfern heidnischen Vorfahren war: das Fest des wiederkehrenden Frühlings, das Fest der Auferstehung der Natur aus den Banden des Winters. Für uns Berliner ist es, wie für alle Großstadtbewohner, zugleich das Fest unserer eignen Auferstehung aus der Enge der Stadt. Darum ist für den echten Berliner ein Ostern ohne einen Spaziergang ins Freie gar kein richtiges Osterfest, und selbst bei ungünstiger Witterung verzichtet er nur schwer auf seinen Osterausflug, auf den er sich schon lange vorher gefreut hat. Der Osterausflug ist ihm der offizielle Beginn des Frühlings.

Jwar „Kappi“ dabei geschönlich noch nicht alles so, wie es soll. Man nimmt es noch nicht mit Kammergebild hin, wenn man mit der Straßenbahn nicht mitkommt oder in der Eisenbahn zu zwanzig in einem Abteil befördert wird. Man schimpft noch auf Wirt und Keller, wenn man im überfüllten Lokal halbe und ganze Stunden lang ohne Speise und Trank sitzen muß. Aber wenn man erst wieder ein paarmal drauhen war, dann hat man sich auch an die Eigentümlichkeiten eines Berliner Sonntagsausfluges wieder gewöhnt.

Ob das diesjährige Osterfest die Hoffnungen, die der nach Licht und Luft verlangende Berliner auf die paar Feiertage setzt, zu Schanden machen und ihm seinen gewohnten Osterspaziergang vorenthalten wird? Die Witterung der letzten Tage war wirklich nicht sehr vertrauensverweckend. Aber vielleicht bringt noch der Ostermorgen einen unerwarteten Umschlag und schenkt uns lachenden, lodenden Frühlingssonnenschein.

Eine Gedanktafel für den großen Theologen und Kanzelredner Salsermacher ist am Gründonnerstag über der Thür des der Dreifaltigkeits-Gemeinde gehörenden Hauses Kanonenstr. 4 angebracht worden. Die Aufschrift lautet: „Hier wohnte von 1809—1816 Friedr. D. E. Salsermacher, geboren 21. XI. 1768, gest. 12. II. 1834. Seinem Andenken die Stadt Berlin 1902.“ Damit beläuft sich die Zahl der Berliner Gedanktafeln auf 60.

Der neue Quellenweg im Friedrichshain wird in diesem Sommer freigegeben und gleichzeitig der künstliche Wasserlauf eröffnet werden. Dieser nimmt seinen Ausgang an dem Hügel zwischen den beiden Parkseen und läuft in einem gewundenen, zwei Meter breiten Pfad über die Aussichtswiese nach dem größeren der beiden Seen. Auf dem ganzen Wege sowie an der Mündung bildet der Bach eine Anzahl Wasserfälle, welche durch Gesteine gebildet werden. Die für die Wasserfälle wie auch zur Einfassung der künstlichen Quelle zur Verwendung gekommenen Steinblöcke sind durchweg märkische Findlinge, die in Berlin oder in der Umgebung zu Tage gefördert worden sind. Auch die weitere Umgebung der Quelle wie des Quellenbaches ist mit pittoresken Steingruppen umsäumt.

verschiedene Straßenbahnlinien müssen am Dienstag wegen Bauarbeiten ungeteilt werden. Wegen der Arbeiten auf dem Blücherplatz fahren die Wagen des Südrings I und der Linie II (Schöneberg—Karlshorst) über den Velle-Alliance-Platz. Wegen Regulierung und Verbreiterung der Joachim-Friedrichstraße in Wilmersdorf wird die Linie T (Halensee—Knie) der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn über die Wilmersdorferstraße, den Stuttgarter Platz und die Leonhardtstraße abgelenkt. Die Straßenbahnlinien 68, 69 und 71 von Schöneberg nach Pichelsberg, der Frankfurter Chaussee und nach Herzberge gehen schon jetzt in der Richtung von Grunewaldstraße nicht mehr durch die Callasstraße, sondern durch die Raabens-, Willow- und Potsdamerstraße. Ende der nächsten Woche folgen auch die Wagen in der entgegengesetzten Richtung jenem Umwege.

Selbstmordversuch. Um niemand zur Last zu fallen, wollte sich gestern, Sonnabend, morgen die 64 Jahre alte Arbeiterwitwe Julie Herberg aus der Teeslostraße 38 das Leben nehmen. Nachdem sie bisher von ihren Ersparnissen kümmerlich gelebt hatte, sollte sie jetzt, nervenleidend und halbgelähmt, fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Da sie aber weder der Stadt noch einer Wohltätigkeitsanstalt lastig werden wollte, so versuchte zweimal sie sich zu erhängen. Ihre Wirtstochter schnitt sie jedesmal noch rechtzeitig ab und liehen sie schließlich nach der Charité bringen.

Das Opfer einer Austerberggiftung ist der 30 Jahre alte Bankdirektor Karl Rindorf aus der Großbeerenstr. 82 geworden. Er wurde gestern nachmittag auf dem Jerusalemer Kirchhof an der Bergmannstraße beerdigt.

Tot aufgefunden wurde in einem hiesigen Hotel der Gastwirt Arthur Schroder aus Spandau, der seit dem 21. v. Mts. vermisst worden war. Schroder, ein Mann von 47 Jahren, hatte in Spandau die Delonomie des Hotels „Friedrichshof“ am Streifensplatz, die er vor drei Wochen aufgab. Schwierige wirtschaftliche Verhältnisse und der Tod seiner Frau schienen ihn auf den Gedanken gebracht zu haben, sich das Leben zu nehmen. Während seine vier Kinder in Berlin bei Verwandten untergebracht sind, wurde der Mann selbst vermisst. Am Donnerstag nahm er in einem Hotel in der Invalidenstraße ein Zimmer und trug sich als Kaufmann Julius Krause aus Charlottenburg in das Fremdenbuch ein. Als er gestern morgen nicht zum Vorschein kam und nichts von sich hören ließ, sah sich der Hausdiener nach ihm um und fand ihn tot im Bett liegen. Ein Arzt, der von der nächsten Unfallstation gerufen wurde, konnte nicht mehr helfen. Es ein natürlicher pflüchlicher Tod oder eine Vergiftung vorliegt, läßt sich ohne weiteres nicht sagen. Die Leiche wurde von der Revierpolizei beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

Tölich verunglückt beim Besteigen eines in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens ist am Karfreitagabend gegen 1/11 Uhr die in der Wilmersdorferstraße in Charlottenburg wohnende Witwe Agnes Weisbart. Sie wollte an der Ecke der Berliner- und Wilmersdorferstraße den Motorwagen Nr. 266 der Straßenbahnlinie R (Wohlfühlplatz—Spandauer Wald) besteigen, nachdem der Straßenbahnwagen an der Haltestelle bereits gestoppt hatte und sich wieder auf der Fahrt befand. Frau W. verfehlte das Trittbrett, stürzte zu Boden und blieb beunruhigend neben dem sofort zum Stehen gebrachten Wagen liegen. Die Verunglückte, die schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde zunächst nach der Unfallstation in der Wilmersdorferstraße und von dort nach dem Charlottenburger Krankenhaufe gebracht. Hier verstarb Frau W. etwa eine Stunde nach der Entlieferung.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabendmittag 12 Uhr im Hause Insterburgerstraße 16. Der dort eine Rentie innehabende Handelsmann Leppert bestieg eine Leiter, um zu seinem Boden zu gelangen. Die Leiter rutschte aus, Leppert schlug mit dem Kopfe auf das Holzpflaster, daß der Schädel brach und das Gehirn blies. Wieder aus dem Hause brachten denselben per Droschke sofort nach dem Krankenhaus Friedrichshain, wo derselbe hoffnungslos daniederliegt.

Selbstmord. Der 44jährige Droschkenkutscher Bojewski, Probenstraße 37 wohnhaft, stürzte sich Sonnabendabend 6 1/2 Uhr aus seiner im Hinterhause 3 Tr. belegenen Wohnung auf den im Hofe liegenden

Carlen und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen, jedoch noch lebend, liegen. Die benachrichtigte Unfallstation schaffte ihn nach einem Krankenhaufe, jedoch wird an seinem Aufkommen "gezweifelt". Obwohl verjüngt, gestern schon, sich durch die Straßenbahn überfahren zu lassen und nur durch schnelles Handeln des Wagenführers wurde der Versuch vereitelt. Er leidet seit einiger Zeit an Gefühlschwäche, so daß die That, da die Familienverhältnisse sehr geordnete sind, nur in geistiger Ummachtung begangen sein kann.

Ein Hausdieb wurde von der Berliner Kriminalpolizei in einer Privat-Heilanstalt zu Jeshendorf erklart. Dort war ein Geldspind erbrochen und eines nicht unbeträchtlichen Teils seines Inhalts beraubt worden. Da der Dieb Thürlöffelungen ausgeführt hatte, so vermutete man, daß es ein gewerksmäßiger Berliner Einbrecher sei. Kriminalinspektor Braun jedoch, der den Einbruch an Ort und Stelle untersuchte, kam zu der Ueberzeugung, daß er von einem Hausdieb verübt worden sei. Das Geldspind war von einem Mann, der sich als Patient in der Anstalt befunden hatte, und von dem Maschinenisten des Hauses angefertigt worden. Der Dieb hatte die Hintertür heimlich abgefahret und mit einem Stemmeisen und einer eisernen Säge, die in dem Raume des Maschinenisten gelegen hatten, einzelne Gehälter erbrochen. Das besondere Geldfach hatte er unberührt gelassen, dagegen eine Kassetten mit bedeutendem Inhalt, die in einem andren Abteil unter den Büchern stand, mitgenommen und Stemmeisen und Säge neben dem erbrochenen Spinde liegen lassen. Kriminalinspektor Braun glaubte schon deshalb nicht an Berliner Einbrecher, weil diese ihre Werkzeuge selbst mitzubringen pflegen und sich nicht darauf verlassen, daß sie geeignete Instrumente finden werden. Sein Verdacht fiel auf den Maschinenisten P., der denn auch im weiteren Verlaufe der Ermittlungen so schwer belastet wurde, daß die Gendarmerie ihn verhaftete und in Untersuchungshaft setzte. P. selbst verstärkte den Verdacht, der gegen ihn vorlag, am meisten. Es wurde festgestellt, daß er schon zu einer Zeit, wo der Einbruch noch nicht entdeckt war, zu einem anderen gekehrt hatte, sein Stemmeisen und seine Säge in dem Bureau, wo das Geldspind stand. Die Thürlöffelungen hatte er nur ausgeführt, um den Verdacht auf eine falsche Spur zu lenken.

Zwei größere Fabrikbrände machten am Karfreitag der Feuerwehre viel zu schaffen. Nachmittags 5 Uhr wurde die nach Hollmannstraße 22 gerufen, wo in der Dampfglasbläsefabrik von A. F. Frölich u. Co. auf noch nicht ermittelte Weise Feuer ausgekommen war. Das ganze Fabrikgebäude ist vor mehreren Jahren bereits einmal total niedergebrannt. Diesmal wüteten die Flammen im Keller, geschloß, und zwar in dem Comptoir und dem Lagerraum für fertige Waren. Bei der enormen Hitze schmolz das Glas, und da auch der ganze Hof in undurchdringlichen Rauch gehüllt war, so gestaltete sich die Ablösung sehr schwierig. Die Gefahr für das Gebäude wuchs, als bald hinter Rauch aus den Fenstern des ersten und zweiten Stockes drang. Es wurden daher schleunigst noch weitere Löszüge herangezogen. Wie es sich herausstellte, hatte das Feuer durch ein vom Keller bis zum Dach führendes Aufzugsrohr seinen Weg nach den oberen Stockwerken gefunden, wurde hier indes von Löschmannschaften, die auf Galenleitern vordrangen, noch rechtzeitig gedämpft. Das Kellergeschoß brannte jedoch total aus. Da alle hier gelagerten, bereits geschliffenen und belegten Glaswaren vernichtet wurden, so ist der verursachte Schaden beträchtlich. Branddirektor Gieseler war längere Zeit mit dem Branddirektor aus London und dem dortigen Direktor der Rettungsgesellschaft, die beide zur Zeit das hiesige Feuerlöschwesen studieren, am Brandplatze anwesend.

Früh 4 Uhr stand Friedenstr. 52 der Fabrikraum des Radlermeisters Hilbig im zweiten Stock des Ouergebäudes in Flammen. Bald war die Decke zum dritten Stock durchgebrannt, wo sich die Drechsleret von Hüner befindet. Hier richtete das Feuer an fertigen Möbeln ebenfalls erheblichen Schaden an. Es mußte über eine Stunde mit mehreren Schlauchleitungen Wasser gegeben werden, um die Gefahr zu beseitigen. Um 7 Uhr wurde dann die Feuerwehre noch einmal an diese Brandstelle gerufen, weil sich auf dem Dachboden noch Brandsuren fanden.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend hatte die Wehr längere Zeit in der Mittelstr. 36 zu thun. Hier war gegen 10 Uhr angeblich durch Unvorsichtigkeit in einer Parterrewohnung Feuer entstanden, das sich sehr schnell ausbreitete, so daß bei Anbruch des ersten Löszügunges schon die ganze Wohnung in Flammen stand. Es mußte tüchtig Wasser gegeben werden, um die Gefahr zu beseitigen. Die Wohnung ist total ausgebrannt. Sonnabendnachmittag 1 Uhr wurde die Wehr nach der Französischenstr. 6 gerufen, weil hier im ersten Stock Kleidungsstücke und Gardinen in Brand geraten waren. Weitere Wohnungsbrände mußten in den letzten 24 Stunden in der Pfandstr. 48, in der Schönhäuser Allee 122 und in der Körbeldstr. 8 beseitigt werden. In der Hauptstraße wurden in allen Fällen Decken, Möbel und Wäsche beschädigt. In der Memelerstr. 82 hatte die erste Compagnie mit der Ablösung eines Küchenbrandes zu thun. Außerdem hatte die Wehr noch in der Stralunderstr. 40 zu thun, wo der Fußboden und die Balkenlage brannte.

Ein Reuter-Abend findet am 3. Osterfeiertag im Lokal der Genossenschaft Abtinentenheim, O. Neue Schönbauerstr. 12, statt. Anfang 7 Uhr. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

Der Turnverein "Nichte" hat nunmehr auch für den Stadtteil Moabit eine Schüler-Abteilung, seine dritte, errichtet, die am Dienstag, den 14. April, abends 6 1/2 Uhr, in der Gemeindefchul-Turnhalle eröffnet werden wird. Der wöchentliche Beitrag beträgt 10 Pfennige.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg. Unter Leitung des Parteigenossen Dr. Alberti veranstaltete der Volkshausverein am Karfreitag im Volkshause einen Kunstabend. Ausschließlich künstlerische Kräfte von anerkannter Bedeutung wirkten daran mit und fanden in den erschienenen Arbeitern ein aufmerksames und dankbares Publikum. Hedwig Reicher delaminierte Heine und Goethe, Herr Adolf Edgar Richo vom Meinen Theater trug Dichtungen von Villenron, Hammerling und A. Klauer vor und Genosse Alberti gab eine von H. Schumann mit Klavierbegleitung vernehme Ballade von F. Debbel. Besondere Wirkung erzielte Martin Hartwig vom Schüler-Theater durch den vorzüglichen Vortrag von Villenrons "Bilderling". Die Stimmung des Publikums, der Stoff des Gedichts und der Vortrag trafen hier zusammen zu einer Gesamtwirkung, deren Eindruck man sich nicht entziehen konnte. Margarethe Wasmann vom Schüler-Theater sang mehrere Lieder und Herr Clemens Schaarschmidt vom Theater des Westens die Arie "Gott sei mir gnädig" aus Mendelssohns "Paulus" sowie die Ballade vom Grafen Arnbald Douglas. Herr Max Kellen gab mehrere Violinvorträge, während Herr Kapellmeister Alfred Schind vom Theater des Westens die Begleitung auf Klavier und Harmonium übernommen hatte. Der Volkshausverein erwirbt sich ein Verdienst durch sein Betreiben, Arbeitern für einen geringen Preis Kunstwerke in künstlerischer Darbietung zu vermitteln und die mitwirkenden Künstler dürfen ihre Betätigung finden in dem Ziele, dem sie dienen: das arbeitende Volk wieder mit der Kunst vertraut zu machen.

Neu-Weißensee. Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung war eine der längsten des ganzen Jahres, galt es doch, den Etat unter Dach und Fach zu bringen. Drei Sitzungen der Vorberatungs-Kommission und eine im Plenum waren nötig, und dennoch mußten unsere Genossen denselben ablehnen, da eine Menge ihrer Wünsche nicht erfüllt wurde. Die schon veröffentlichte Befoldungs-Ordnung für die Verwaltungsbeamten wurde einstimmig angenommen, ebenso die von der Kommission vorgeschlagene Erhöhung der Reichsentschädigung für die Lehrpersonen. Unter andern wurden die Zustände der Krankenbarade und des Armenhauses einer scharfen Kritik unterzogen. Genosse Schumann beantragte, die ausgeworfene Summe für Verpflegung der Kranken, einschließlich Arznei, zu erhöhen, da die vorgesehene 60 Pf. pro Kopf und Tag nicht ausreichen, um eine franke Person ordnungsgemäß zu unterhalten. Es wurde ihm die Antwort zu teil, daß die Sätze nach Berliner Verhältnissen geregelt

seien. Wie niedrig die Zinsen des Armenhauses eingeschätzt werden, zeigt sich schon daraus, daß man nur immer von "Gesellschaft" und "Merken" sprach, die der Verwaltung in keiner Weise Gehör schenken und es an der Zeit sei, diese Stelle durch eine männliche Person zu versehen, um dann mit den "renitenten Kerlen" energischer zu verfahren. Nach Feststellung des neuen Armenhauses im Oktober soll eine wesentliche Änderung eintreten. Ferner war der Antrag gestellt, dem Vaterländischen Frauenverein einen Zuschuß von 800 Mark zu streichen. Genosse Schumann verlangte, daß Staat und Kommune die Pflicht anerkennen, die privaten Wohltätigkeits-Anstalten nicht in der bisherigen Weise zu subventionieren, sondern diese Fürsorge selbst zu übernehmen, nur dann könne eine geregelte Wohlfahrt ausgebaut werden. Genosse Taubmann unterstützte den Antrag, indem er besonders den frommen Charakter dieser Anstalten hervorhob, durch den der Heuchelei hier der größte Vorbehalt geleistet werde. Die hierauf folgende Debatte zeigte, daß endlich einmal zugegeben werden mußte, daß der sonst immer gelegnete Notstand wirklich besteht. Kopfschütteln erregte es bei einigen Herren, welche den vorhergehenden Antrag belächelten, daß wir beantragten, dem Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Prämien für die Schulkinder die ausgeworfene Summe von 50 auf 100 M. zu erhöhen, da es doch auch nur ein Verein sei. Nach einigen aufläzenden Worten stimmte man dem Antrage zu. Die Subventionierung für die höhere Knaben- und Mädchen-Schule im Betrage von 750 M. wurde von unsrer Seite beantragt, zumal betont wurde, daß die Schüler der erprobten Anstalt nicht den Bildungsgrad erlangen können, welchen man von einer solchen Anstalt erwartet und dieselbe zudem im Oktober einget. Bei Festsetzung des Zuschlags der Gemeindefreunde monierte Schumann die in diesem Jahre ganz besonders hoch veranlagten Einkünfte zur Staats-Einkommensteuer. Ein Antrag der Gastwirte, den Zuschlag zur Betriebssteuer zu erniedrigen, wurde gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Zuschläge sind nunmehr wie folgt festgesetzt: 165 Proz. zur Staats-Einkommensteuer, 247 1/2 Proz. zur Gewerbesteuer, 100 Prozent zur Betriebssteuer, 3,75 M. vom Tausend zur Grundwertsteuer. — Aus dem vorhergegangenen Jahresbericht des Gemeindevorstehers war zu ersehen, daß in den 17 abgehaltenen Sitzungen des Jahres 8 Herren von 27 regelmäßig anwesend waren und nur ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion eine Sitzung besuchte. Interessant wäre es noch, wenn man erfahren könnte, wie die Kommissionssitzungen besucht worden sind, da einige Herren überhaupt keine solche besucht haben sollen.

Die Arbeitnehmer-Beistützer zum Gewerbegericht haben zu ihrem Obmann den Metallarbeiter R. Schmädde, Charlottenburgerstraße 33, 2 Tr., und als Stellvertreter den Tischler M. Schröder, Parkstr. 10, 1 Tr., ernannt. Dieselben erteilen Auskunft in allen gewerblichen Streitfällen.

Lichtenberg. Von der Regierung bestätigt ist die Wahl des bisherigen zweiten Bürgermeisters in Stargard i. P. Herrn Langewitter zum besoldeten Schöffen (Vorstandsmittglied) und zum stellvertretenden Amts- und Gemeindevorsteher der Landgemeinde Lichtenberg. Herr Langewitter wurde auch am 9. d. Mts. zum stellvertretenden Vorsitzenden des Lichtenberger Gewerbegerichts durch die Gemeindevorstellung gewählt. Eine Anfrage des Gemeindevorstandes an den Magistrat von Berlin, wie dieser sich zu der von den beteiligten Grundbesitzern erzielten Einverleibung des Crissteiles vor der Verbindungsbahn stelle, ist von Berlin nach einer Mitteilung des Gemeindevorstehers dahin beantwortet worden, daß Berlin ein Interesse an einer teilweisen Eingemeindung nicht habe und es daher ablehne, in Verhandlungen einzutreten.

Lichtenberg. Das allgemeine, geheime, direkte und gleiche Wahlrecht für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen in Stadt- und Landgemeinden, die Wahlberechtigung aller über 20 Jahre alter Einwohner und die Ausdehnung desselben Wahlrechts auf die Frauen vom preussischen Landtage zu fordern, haben unsere Parteigenossen in der Gemeindevorstellung von Lichtenberg bei der Etatsberatung beantragt. Der Gemeindevorsteher machte zunächst formale Bedenken gegen die Zulässigkeit des Antrages und die Stempelung der Gemeindevorstellung geltend, gab jedoch schließlich dem auch von bürgerlicher Seite geltend gemachten Verlangen nach Verhandlung des Antrages statt. Genosse Grauer begründete denselben eingehend und sprach die sichere Erwartung aus, daß dieser Antrag auch die Unterstützung der freisinnigen Demokraten finden werde und so als Wunsch der Gemeindevorstellung die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen werde. Die „Inpolitischen“ und die „Grundbesitzer-Gruppe“ schwiegen sich aus, nur der Führer der „Freisinnigen Gruppe“, Herr Direktor Plötz (1898 Kandidat der Freisinnigen Volkspartei im Kreise Nieder-Barnim) erhob sich, um — gegen den Antrag zu sprechen! Das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht für die Kommunen sei ein „Wahlrecht“ und die Ausdehnung auf die Frauen überhaupt nicht diskutabel, das war der langen Rede kurzer Sinn. Mit allen gegen die fünf Stimmen der Sozialdemokraten wurde der Antrag abgelehnt. Abgelehnt wurde auch der Antrag unserer Genossen auf Wahl einer Kommission zur endlichen Regelung der Arbeits- und Anstellungsverhältnisse der im Gemeindebetriebe beschäftigten Arbeiter. Die Petition, die die Gemeinde-Arbeiter eingeleitet, könne wegen Mangels an Mitteln in diesem Jahre Berücksichtigung nicht finden! Auch hier war es wieder Herr Plötz, der in erster Reihe gegen die minimalen Wünsche der Gemeinde-Arbeiter sich wandte, von der Grundbesitzer-Gruppe unterstützt. Die Reichstags-Wählerlisten bezü. deren Aufstellung während der Umzugszeit bildeten einen weiteren Gegenstand der zeitweilig recht bewegten Sitzung. Der Gemeindevorsteher mußte zugeben, daß in einer Weise wie nie zuvor die Listen unvollständig seien würden, aber die bestimmte Meinung, die Listen noch vor dem Osterfeiertag zur Auslegung bereit zu halten, habe keine Rücksicht auf den Umzugstermin nehmen lassen. Unsere Genossen, die auch diese Frage angeregt hatten, erachteten ihren Zweck, die Sache öffentlich zu besprechen, als erfüllt. — Die Etatsberatung wurde zu Ende geführt und der Steuerzuschlag für die Einkommensteuer auf 140 Proz. gegen 125 Proz. im Vorjahre festgesetzt. — Auf den Etat selbst kommen wir noch zurück.

Johannisthal. Die Verhandlungen mit der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn zwecks Weiterführung ihrer Linien nach Johannisthal sind ergebnislos verlaufen, da die von der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn gestellten Bedingungen für die Gemeinde unannehmbar sind und die Direktion auf der Garantie für die Rentabilität der Linien besteht. Es soll nunmehr versucht werden, die Stadt Rixdorf zu veranlassen, mit der Großen Berliner wegen der Weiterführung ihrer Linien bis nach Johannisthal zu verhandeln, da Rixdorf ungewissheit ein großes Interesse an einer Verbindung mit Nieder-Schöneweide und Johannisthal hat.

Ober-Schöneweide. Die letzte Sitzung der Gemeindevorstellung beschloß das Ortsstatut für die obligatorische Fortbildungsschule. Der Beginn des Unterrichts wird voraussichtlich erst im Oktober seinen Anfang nehmen. — Gegen die Gemeinde Nieder-Schöneweide, als Unterhaltungspflichtige des Fußweges zur Holzbrücke, soll auf Antrag des Genossen Grunow im Verwaltungsstreit-Verfahren vorgegangen werden. — In den Steueransuchen wurden gewählt: Herr Feldmann und Genosse Grunow. — Mit der Dampfstraßenbahn-Gesellschaft „Stern“ sollen weitere Verhandlungen betreffs Weiterbesetzen der öffentlichen Anlegestelle „Ostsee“ gepflogen werden. — Ein Ordnungsruf, den Genosse Lange gelegentlich der Etatsberatung für eine Aenderung, daß die Kirche verbummend wirke, erhielt, gab unsern Genossen Gelegenheit, die Verpflichtung der Gemeinde zu betragen für die Kirchengemeinden anzuweisen. Auf die Erklärung hin, daß man doch solche jungen Kirchengemeinden nicht so mittellos dastehen lassen könne, stellte Genosse Grunow einen Antrag in Aussicht, der mit diesen Beihilfen aufträme. — Das Preisanschreiben für den Entwurf eines Rathhauses hat lebhafteste Beteiligung seitens der Architekten hervorgerufen. Die eingegangenen Entwürfe waren ausgestellt und werden demnächst von den Preisrichtern begutachtet werden. — In Stelle des verstorbenen Vertreters Rathenau ist Herr Weber gewählt.

Groß-Lichterfelde. Der sozialdemokratische Wahlverein für Groß-Lichterfelde hielt am Mittwoch seine übliche Monatsversammlung ab. Genosse Wenzel hielt einen kommunalpolitischen Vortrag

unter spezieller Berücksichtigung des Gemeindehaushalts pro 1903/4. Am Schluß seiner Ausführungen wies der Referent darauf hin, daß aller Wahrscheinlichkeit nach bei voraussichtlicher Ungültigkeitserklärung der letzten Gemeindevahlen im westlichen Bezirk durch das Ober-Verwaltungsgericht die Neuwahlen zur Gemeindevertretung noch vor den Reichstagswahlen stattfinden werden. Die Parteigenossen müssen alles aufbieten, daß aus beiden Wahlen die Partei siegreich hervorgeht. Beschlossen wurde, am 1. Mai einen Vormittags-Ausflug nach Halensee zu unternehmen; nachmittags soll ein gemütliches Zusammensein der Genossen nebst Familien im Vereinslokal, abends eine öffentliche Versammlung stattfinden. Der Vorsitzende, Genosse Hoff, wies auf die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl hin und forderte zur energischen Betreibung der Wahlkation auf. Eine öffentliche Wählerversammlung, in der der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Genosse Jubel, sprechen werde, finde am 11. Mai statt.

Gerichts-Zeitung.

Dreißig Jahre Zuchthaus verhängte dieser Tage die 7. Strafkammer des Landgerichts I über drei „schwere Jungen“, die sich wegen umfangreicher Silberdiebstähle zu verantworten hatten. Auf der Anklagebank befanden sich die vielfach vorbestraften Arbeiter Otto Rosenhauer, der österreichische Staatsangehörige Joseph Kohn, der Kaufmann Paul Teus und ein wegen Hehlerei angeklagter Kaufmann Simon. Letzterer wurde, wie vorweg bemerkt sein mag, ausschließlich von dem Angeklagten Kohn beschuldigt, daß dem Anlauf einiger Silberfachen getraut zu haben, daß sie aus einem Diebstahl herrühren. Kohn ist aber ein raffinierter Komödiant, der in den Akten als „unbestraft“ geführt wurde und dem auf seinen Antrag ein Verteidiger gestellt werden mußte, weil er „mit den Gerichten noch nie etwas zu thun gehabt hatte“. Dem Rechtsanwalt Dr. Schöps kam die angelegliche Fleckenlosigkeit der Vergangenheit des Kohn doch sehr verdächtig vor, er stellte im Interesse seines Klienten Simon Nachforschungen an und es konnte nun festgestellt werden, daß Kohn schon im Jahre 1899 wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden und im April vorigen Jahres nach Verübung eines größeren Betruges aus Wien flüchtig geworden ist. Simon war wegen einfacher Hehlerei angeklagt; die Anklage gegen Rosenhauer, Teus und Kohn lautete ursprünglich auf gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei, sie wurde aber im Laufe der Hauptverhandlung auf schweren Diebstahl im Rückfalle geändert. Im Mai vorigen Jahres fanden in den westlichen Stadtteilen und Vororten Berlins zahlreiche Einbruchdiebstähle statt. Die Diebe machten in allen Fällen reiche Beute, insbesondere fielen ihnen zahlreiche Schmuckfachen und Silbergeräthe in die Hände. Die Kriminalpolizei ermittelte schließlich, daß die drei ersten Angeklagten und ein bisher nicht ermittelter Verbrecher, der den Spitznamen „Amerikaner“ trug, bei den Diebstählen beteiligt gewesen sein müssen, denn sie haben verschiedene Sachen verlegt, die teils aus den hiesigen Einbruchdiebstählen, teils aus einem Silberdiebstahl in Hamburg herrühren. Der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß die drei Angeklagten die Diebstähle selbst ausgeführt haben und nicht nur bei der „Verschärfung“ des gestohlenen Gutes beteiligt waren. Rosenhauer und Teus wurden zu je 12 Jahren Zuchthaus, Kohn zu 6 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt.

Ein gefährliches Feuilleton. Reichsgericht, Leipzig, 7. April. Bemerkenswerte Erörterungen veranlaßte ein Prozeß, der heute den 2. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte. Angeklagt der Verbreitung einer unächtigen Schrift waren der Redakteur des Feuilletons der „Welt am Montag“, Max Ludwig in Berlin, und der Dr. med. Ferdinand Schneider in Hamburg. Nachdem das Landgericht I in Berlin seine freigesprochene hatte, hob das Reichsgericht auf die Revision des Staatsanwalts das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht II. Dieses erkannte jedoch am 21. Oktober v. J. ebenfalls auf Freisprechung. Die Revision des Staatsanwalts gegen dieses Urteil kam heute zur Verhandlung. Es handelte sich um eine kleine Erzählung des Angeklagten S., die unter dem Titel „Der Mörder“ in der „Welt am Montag“ erschienen war. Es wird darin erzählt, daß der Steuereintnehmer Grau nach dem Essen auf die Straße geht, um eine Dime zu suchen. Er findet eine und geht mit ihr. Als er die ärmliche Wohnung wieder verlassen hat, erscheint plötzlich der frühere Liebhaber und ermordet das Mädchen. Grau kommt nach einiger Zeit zurück, weil er seine Manchetten vergessen hat, und findet an der Leiche des Mädchens nieder, wo er als Mörder verhaftet wird. Wegen der Aus schmildung, die diese Erzählung erhalten hat, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Das Landgericht II in Berlin kann aber in der ganzen Darstellung keinen Verstoß gegen die Sittlichkeit erblicken. Im Urteil heißt es: Die Erwähnung der Zustände im Dimen- und Zuhälterwesen ist nicht unächtlich. Das Scham- und Sittlichkeitsgefühl wird durch die Erzählung nicht verletzt, höchstens das Anstandsgefühl. Das Geschlechtsleben tritt völlig in den Hintergrund, die Hauptfrage ist die Angst des Mädchens vor dem Liebhaber, dessen Kommen sie fürchtet. Unächtlich wird eine Schrift auch nicht dadurch, daß sie in einer Zeitung erscheint. Erwachsene können dadurch nicht zur Geschlechtslust gereizt werden, und für Kinder ist die Zeitung nicht bestimmt. — Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsanwalt bestritten. Er beantragte die Aufhebung des Urteils und die Verweisung der Sache an das Landgericht Potsdam. Das Gesetz, so bemerkte er, hat den Zweck, die herrschenden Begriffe von Scham, Sittlichkeit und Anstand in geschlechtlichen Dingen zu schützen. Es dürfen nicht einzelne Klassen in ihrem Empfinden von diesem Schutze ausgeschlossen werden, besonders auch nicht die Jugend. Das Gericht begehrt den Fehler, daß es nur die Absicht des Verfassers feststellt. — Das Reichsgericht trat diesen Ausführungen bei, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Neuruppin.

Kammergericht. „Frau Helene Freudenheim-Mloch.“ In der Schweiz als Zahnärztin approbiert.“ So stand auf dem Schilde der genannten Zahnheilkundigen am Hauseingange Lilowstraße 69 der Wahrheit gemäß. Frau Mloch ist thatsächlich in der Schweiz als Zahnärztin approbiert. Trotzdem wurde gegen sie Anklage wegen Vergehens gegen § 147 Ziffer 3 der Gewerbe-Ordnung erhoben, wonach zu bestrafen ist, wer, ohne hierzu approbiert zu sein, sich als Arzt bezeichnet oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson. Das Landgericht als Berufungsinstanz sprach indessen die Beschuldigte frei, weil sie ja nur die wahre Thatsache auf dem Schilde festgesetzt habe, daß sie in der Schweiz als Zahnärztin approbiert ist. Der Strafsenat des Kammergerichts gab der Revision der Staatsanwaltschaft statt, hob dies Urteil wieder auf und verwies die Sache nochmals an das Landgericht zurück, damit es die Angeklagte bestrafe. Der Senat ging von der wunderbaren Auffassung aus, daß die Angeklagte das Wort Zahnärztin auch in der gewählten der Wahrheit durchaus entsprechenden Wortverbindung nicht gebrauchen dürfe. Aus dem Wort Zahnärztin lese das Publikum heraus, daß es sich um eine in Deutschland als Zahnärztin anerkannte Frau handle, und das genüge zur Bestrafung gemäß § 147 Ziffer 3 der Gewerbe-Ordnung.

Die Errichtung von Pflichtfeuerwehren ist nach einem Urteil des Kammergerichts, betreffend die Feuerwehrr-Verordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden, durch Polizeiverordnung nicht möglich, sondern kann nur durch Ortsstatuten vorgeschrieben werden. Jene Verordnung wurde deshalb für ungültig erklärt und ein Kaufmann, der dagegen verstoßen haben sollte, weil er bei der Feuerwehrrübung fehlte, wurde freigesprochen.

Gesundheitsgefährliches Krähen. Ober-Verwaltungsgericht. Ein Hühnerfreund, der auf seinem Gartengrundstück in einer kleinen Stadt zum Zwecke der Hühnerzucht neben vielen Hennen annähernd 20 Hähne hielt, erhielt von der Polizeiverwaltung eine Verfügung, worin ihm aufgegeben wurde, die Hühner und

Hähne hinnen 14 Tagen in einer Weise unterzubringen, daß das nach außen hin hörbare nächtliche Hahngeschrei auf ein erträgliches Maß herabgemindert werde. Die Polizei berief sich auf ein Gutachten des Stadt- und Polizei-Arztes, der darin eine Gesundheitsgefahr für die Nachbarn erblickt, wenn jeden Tag in den frühesten Morgenstunden 20-30 Hähne ihr Frühglocken erklingen lassen, was im Sommer schon um 3 Uhr früh der Fall wäre. Die Bescheidenden des Hühnerfreiwies, eines Rentiers Kullmann, wurden von den Verwaltungsbehörden verworfen. Das Ober-Verwaltungsgericht gab jedoch der Klage R. 3 statt und setzte die polizeiliche Verfügung außer Kraft. Es führte aus: Die Verfügung entbehre der erforderlichen Bestimmtheit, indem sie sich gegen das „nächtliche“ Geschrei richte, ohne die gemeintesten Nachtsstunden näher zu bezeichnen, und indem sie weiter die Herabminderung des Hörbarkeits des Hahngeschreies auf „ein erträgliches Maß“ fordere, ohne daß ersichtlich wäre, was denn ein „erträgliches Maß“ sei. Wegen dieser Unbestimmtheit sei die Verfügung nicht haltbar.

Socialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich-Bonn-Schwiebichs-Krefen-Sommerfeld. Versammlung am dritten Freitag, abends 1/8 Uhr, bei Graßer, Dürrenstraße 39 (früher an der Stadtbahn) vom 1. Tr. — Parteigenossen! Da wir vor den Reichstagswahlen stehen und wir es mit den Gegnern im dortigen Kreise zu thun bekommen, ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen aus dem Wahlkreise, zu erscheinen.

Vermischtes.

Weiße Östern in Bayern. Seit Donnerstag nacht herrscht in München ununterbrochener Schneefall. Da im Hochgebirge massenhafter Neuschnee gefallen ist, besteht bei plötzlich eintretendem Tauwetter Hochwassergefahr.

Schneestürme in Oesterreich. Aus allen Landesteilen Oesterreich-Ungarns treffen Meldungen von fortwährend heftigen Schneefällen und Schneestürmen ein. Auch die Umgebung von Wien ist vollständig eingeschneit.

See-Unfälle. Der Sturm an der französischen Küste dauert fort. In Cette werden zahlreiche Fischerboote vermisst. Bis jetzt sind 5 Mann als ertrunken angemeldet. Verschiedene französische Dampfer flüchteten an die spanische Küste.

Ein Brudermörder. In Voozot (Haute Garonne) ermordete ein Individuum seinen älteren Bruder, weil derselbe in einer Erbschaftsangelegenheit bevorzugt worden war. Der Mörder versuchte die Leiche zu verbrennen, und als dies nicht gelang, verbrachte er die Leiche in den Trümmern eines eingestürzten Stalles, wo sie entdeckt wurde.

Unvermutete 800 Millionen-Erbschaft. Ein Einwohner des Departements Ardèche erhielt die amtliche Nachricht, daß ein in Kaluttia verstorbener Verwandter ihn zum alleinigen Erben seines 800 Millionen betragenden Vermögens eingesetzt habe.

1000 Menschen durch eine Explosion getötet. Aus Hongkong wird vom 11. April gemeldet: Die Pulverfabrik des Arsenal in Kanton ist in die Luft geflogen. Es sollen über 1000 Menschen umgekommen sein.

Der Heberbrei der Ix Heinzemänner. Man wird immer „fittlicher“ in deutschen Landen. In Aleva hat man, wie schon mitgeteilt, in Haydn's Oratorium „Die Jahreszeiten“ etwas — Schamloses gefunden, nämlich die Verse des Spinnerliedes:

Kuh'n blank und innen rein
Ruh' des Mäd'ens Busen sein.

Auch in dem bekannten Rudernest Wagnen wüdel manchmal eine nichtamtliche Sittencensur in den musikalischen Textbüchern. Wie der „Kölnischen Zeitung“ mit Bezug auf die „Aleva'sche Jumperlichkeit“ von einem Freunde geschrieben wird, änderte dort der Censor in der Sopran-Arie Nr. 12 der Rathhauspassion die ihm anstößige Stelle:

Ach ein Kind, das Du erzogest,
Das e' Deiner Brust gefogest,
Droht den Pfleger zu ermorden,

schließlich folgendermaßen um:

Ach ein Kind, das Du erzogest,
Dem Du inniglich gefogest usir.

Singemäher hätte der Censor, dem die Erwähnung der natürlichen Säuglingsernährung bedenklich erschien, vielleicht verfahren, wenn er statt dessen die in fittlicher Beziehung durchaus einwandfreie Aufzucht mit dem Fläschchen angeführt hätte, die ja von vielen wohlhabenden Müttern thatsächlich bevorzugt wird; er konnte dann die ebenso fittsame wie dichtersich schöne Aenderung vornehmen:

Ach, ein Kind, das Du erzogest,
Das am Fläschchen fromm gefogest,
Droht den Pfleger zu ermorden,

und hätte damit die fürchterliche Entartung des Säuglings noch padernder zum Ausdruck gebracht. Leider verfiel er nicht auf diesen guten Gedanken, und so wurde denn das Textbuch für das verjamerte Wuppertal mit obiger Verbesserung gedruckt. Mit Freuden stellt die „Kölnische Zeitung“ aber fest, daß es auch hier wieder eine Sängerin aus Köln war, Fräulein Carola Hubert, die den ersten Text revidierte und ihre Sopran-Arie so sang, wie der Dichter gewollt hat, ohne dabei zu erröten oder vor falscher Scham in den Boden zu sinken.

Was ist ein Automobil?

Die „Schwab. Tagwacht“ erhält folgende launige Inschrift: „Ich las neulich in „Hamburgischen Korrespondenten“ einen mich sehr interessierenden Artikel über die Bedeutung des amtlichen Warenzeichnisses. Es war da unter anderem eine Reihe von Beispielen angeführt, um zu zeigen, wie schwierig die Orientierung im jetzt gälligen Warenverzeichnis (in Kraft seit 1. Januar 1906) ist. Ich kann diese Beispiele um ein sehr charakteristisches bereichern. Unser modernes Verkehrsmittel ist das Automobil. Der neue Tarif trägt dem Rechnung insofern, als er eine besondere Position (915) für Automobile (Motowagen) vorsieht, wonach die Wagen, nach Gewicht gesteuert, zu verzollen sind. Um nun den Unterschied zwischen den gegenwärtigen und den neuen Zollfüßen zu konstatieren, suchte ich die betreffende Rubrik im amtlichen Warenverzeichnis. Ich suchte zunächst, allerdings mit wenig Hoffnung, unter „Automobile“, selbstverständlich existierte der Ausdruck dort noch nicht. Mehr Hoffnung hatte ich schon, als ich „Motowagen“ aufschlug, aber auch diese Hoffnung trug. Der Ausdruck „Motor“ ist dem alten Warenverzeichnis überhaupt unbekannt. Da fiel mir ein, daß in Polizeiverordnungen usw. die niedliche Verdeutschung „Kraftwagen“ gebraucht wird, und ich gab mich der Hoffnung hin, daß diese Verdeutschung auch in der Zollpraxis Anklang gefunden habe. Leider vergeblich!

Nun strich ich sowohl den „Motor“ wie die „Kraft“ und Hammer mich, wie der Ertrinkende an den Strohhalm, an den „Wagen“; und siehe da, „Wagen“ gab es, sogar „Wagen und Schlitten“, aber leider nur solche, die mit Pferden gezogen werden. Im übrigen wurde auf „Draifinen“ verwiesen. Bei der Geduld, die ich mir bei dieser Vorfahrt allmählich angeeignet hatte, suchte und fand ich „Draifine“. „Draifine“ stand verdeutschelt als „Fahrtrader“, „Weittrader“ (?) und „Wasserdraifine“, im übrigen dahinter: „siehe auch Wagen“. Endlich verfuhr ich es mit dem Ausdruck „Fahrzeug“. Kein Mensch wird abstreiten können, daß ein „Automobil“ ein „Fahrzeug“ ist. Das amtliche Verzeichnis kennt aber den Ausdruck „Fahrzeug“ gar nicht. Nun war meine Hoffnung, noch in diesem Leben die Verzollung von Automobilen im Warenverzeichnis zu entdecken, auf den Nullpunkt gesunken. Am Ende wäre ja noch eine gewisse Möglichkeit gewesen, es unter mechanischen und optischen Instrumenten zu suchen, aber ich gab es auf. Zufällig traf ich einen Bekannten, dem ich den Fall erzählte, und der meinte im Scherz, ich sollte doch einmal unter „Lokomotiven“ nachsehen. Man sollte es nicht glauben, aber es ist wahr: ich habe es wirklich unter „Lokomotiven“ gefunden, das heißt, es wurde bei „Lokomotiven“ wieder auf „Maschinen“ verwiesen und unter „Maschinen“ fand ich, daß „Motowagen“ auch zu „Lokomotiven“ zu rechnen seien, denn es heißt in der Definition: „Zu den Lokomotiven sind alle durch Dampf, Elektricität, Gas oder andere elementare Betriebskräfte getriebenen Maschinen zu rechnen, welche sich selbst fortbewegen.“ Ich muß gestehen, ich war wirklich gerührt über diese Fingigkeit der Zollbeamten, so große Gegenstände, wie Automobile, so distinkt zu verzeichnen.

Aber schließlich: Hebung macht den Meister!

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Aida. Montag: Tamkhaler. Dienstag: Hämäl und Greel. Dienstagabend: Feuerst. Sojaki. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Louise. Freitag: Die Meistersinger von Nürnberg. Samstag: La Traviata. Jovotte. Sonntag: Margarethe. Montag: Vobengrin.

Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Faust. Montag: Die Schloßherin. Dienstag: König Heinrich V. Mittwoch: Die Journalisten. Donnerstag: Die Schloßherin. Freitag: König Lear. Samstag: Die Schloßherin. Sonntag: Don Carlos. Montag: Torquato Tasso.

Neues Igl. Operntheater. Sonntag, 12. April: Rarich. Montag, 13. April: Das große Licht. Sonntag, 19. April, nachmittags: Was ihr wollt; abends: Im bunten Hof.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntagnachmittag: Der ledige Hof. Sonntagabend: Augenfreunde. Montagnachmittag: Der ledige Hof. Montagabend: Renaissance. Dienstagnachmittag: Jugend. Dienstagabend: Der ledige Hof. Mittwoch und Donnerstag: Der ledige Hof. Freitag: Die guten Freunde. Samstagabend: Die guten Freunde. Sonntagnachmittag: Probeland. Sonntagabend: Die guten Freunde. Montag: Die guten Freunde.

Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntagnachmittag: Der Probeland. Sonntagabend: Doktor Alaud. Montagnachmittag: Don Quixote. Montagabend: Heimal. Dienstagnachmittag: Wilhelm Tell. Dienstagabend: Der Probeland. Mittwoch: Der Probeland. Donnerstag: Das zweite Gesicht. Freitag und Samstag: Der ledige Hof. Sonntagnachmittag: Die Jungfrau von Orléans. Sonntagabend: Der ledige Hof. Montag: Der ledige Hof.

Deutsches Theater. Sonntagnachmittag: Die Weber. Sonntagabend: Roma Banna. Montagnachmittag: Die verfluchte Glocke. Montagabend: Roma Banna. Dienstagnachmittag: Rosenmontag. Dienstagabend: Roma Banna. Mittwoch: Roma Banna. Donnerstag: Der arme Heinrich. Freitag: Roma Banna. Samstagabend: Roma. Sonntagnachmittag: Rosenmontag. Sonntagabend: Roma Banna. Sonntagabend: Roma Banna.

Neues Theater. Mittwoch: Die Kreuzfahrer. Sonst allabendlich: Weiss und Weiss. Sonntag, den 12. und 19. April, nachmittags: Ledige Leute. Montag, den 13. April, nachmittags: Die Volalbahn. Schöne Seelen.

Berliner Theater. Sonntagnachmittag: Der Harzer von Kirchfeld. Sonntagabend: Alt-Heidelberg. Montagnachmittag: Wilhelm Tell. Montagabend: Der Hattenbeker. Dienstag: Alt-Heidelberg. Mittwoch: Der Hattenbeker. Donnerstag: Kibel. Freitag: Alt-Heidelberg. Samstagabend: Kibel. Sonntagnachmittag: Das Räthchen von Heilbrunn. Sonntagabend: Der Hattenbeker.

Theater des Westens. Sonntagnachmittag: Martha. Sonntagabend: Fabelo. Montagnachmittag: Jar und Blumennarr. Montagabend: Der Verschwenker. Dienstag: Die Hiedermans. Mittwoch: Rauten. Donnerstag: La Traviata. Freitag: Der Hugenotten. Samstagabend: Martha. Sonntagnachmittag: Fabelo. Sonntagabend: Die Woden von Cornouille.

Thalia-Theater. Allabendlich: Der Fokannengel. Sonntag, den 12. und 19. April, und Montag und Dienstagnachmittag: Charlets Lante.

Reichens-Theater. Sonntagnachmittag: Seine Kammerfrau. Sonntagabend: Lutti. Montagnachmittag: Sein Doppelgänger. Montagabend: Lutti. Sonst allabendlich: Lutti. Sonntag, den 19. April, nachmittags: Der Unterprophet.

Veßing-Theater. Sonntagnachmittag: Johannfeuer. Sonntagabend: Sodoms Ende. Montagnachmittag: Die Ehre. Montagabend: Die Zwillingsschwester. Dienstag: Der blinde Passagier. Mittwoch: Rosenmontag. Donnerstag: Sodoms Ende. Freitag: Geldfucker. Samstagabend: Der blinde Passagier. Sonntag: Freigen und Tarriff.

Kleines Theater. Allabendlich: Nachtschl. Sonntag, den 12. und 19. April, und Montag, den 13. April, nachmittags: Einakter.

Trianon-Theater. Allabendlich: Die Rotkrone. Sonntag, den 12. und 19. April, und Montag, 13. April, nachmittags: Die Liebeshaufel.

Central-Theater. Allabendlich: Ho-Ho. Sonntag, den 12. und 19. April, und Montag und Dienstagnachmittag: Gräfin Repl.

Volk-Alliance-Theater. Allabendlich: Pöl und Pödel. Sonntagnachmittag: Die Erziehung zur Ehe. Montagnachmittag: Othello.

Sutien-Theater. Sonntagnachmittag: Die Geierwally. Sonntagabend: Königin Luise. Das Verprechen hinterm Herd. Montagnachmittag: Wilhelm Tell. Montagabend: Kampfadbandus. Dienstagnachmittag: Peciola. Dienstagabend: Berlin, wie es weint und lacht. Mittwoch: Der Raub der Sabinerinnen. Donnerstag: Die Geierwally. Freitag: Die Waise von Voozod. Samstagabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntagnachmittag: Die Waise von Voozod. Sonntagabend: Der Raub der Sabinerinnen. Montag: Die Geierwally.

Carl Weib-Theater. Allabendlich: Der liebe Gebot. Sonntag, den 12. April, nachmittags: Dorf und Stadt. Montagnachmittag: Othello. Dienstagnachmittag: Die Kömer. Samstagabendnachmittag: Frau Holle.

Wantes Theater. Sonntag: Die Kinder der Uccelen. Montag: Galtspiel des Theaters des Westens. Der Troubadour.

Apollo-Theater. Sonntagnachmittag: Lystra. Allabendlich: Gesindeball.

Alexanderplatz-Theater. Sonntagnachmittag: Kabale und Liebe. Sonntagabend: Marianne, ein Weib aus dem Volke. Montagnachmittag: Acan. Montagabend: Dorf und Stadt. Dienstag: Die Waise von Voozod. Mittwoch: Dorf und Stadt. Donnerstag: Marianne, ein Weib aus dem Volke. Freitag: Kabale und Liebe. Samstagabend: Der Hattenbeker.

Metropol-Theater. Allabendlich: Neues! Neues! Neues!

Casino-Theater. Allabendlich: Elternlos. Sonntagnachmittag: Berliner Herzen. Montagnachmittag: Erste Liebe. Unteroffizier Lehmann.

Urania-Theater. Laubstr. 48/49. Mittwoch und Samstagabend: Photographen in natürlichen Farben. Sonst allabendlich: Das Land Aral.

Briefkasten der Redaktion.

Seargemünd. Der „Vorwärts“ hatte seiner Zeit für die Rede, die sein allgemeines Interesse hat, keinen Raum. Gehalten wurde sie. S. P., Friedrichstraße 238. Selbstverständlich nicht!

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Gl. 2. 19. Sie haben recht: Die Formel trifft nur bis zum 31. Dezember 1909 zu, von da ab ist Recht nicht Sonntag, sondern Sonnabend, von 1900 ab bedeutet Recht 1. Freitag usw. — Franz S., G. R. Der Austritt aus einer Kirche erfolgt in Preußen durch Erklärung des Austrittenden vor dem Richter. Der Austritt der Austrittsbekanntmachung geht ein hierauf gerichteter Antrag voraus. Innerhalb vier bis sechs Wochen nach Eingang dieses Antrags findet auch ohne Ladung der Austritt am Gerichtsstelle durch Erklärung zu gerichtlichen Protokoll statt. Antragsformulare erhalten Sie durch Stadtverordneten Hoffmann, Albrechtstraße 14. — W. Rein. P. 23. Derartige Rechte und Pflichten der Eheleute sind im Gesetz nicht ziffermäßig geregelt und können es auch nicht werden. Die Art des gegenseitigen ohne Zustimmung des andern aufzugebenden Verkehrs kann einen Grund zur Ehecheidung bilden. — A. Knapp St. 8. 1. und 2. Rein. Sie können nur auf Einräumung des vereinbarten Kellers und auf Schadensersatz wegen bislang verweigert Einräumung beim Amtsgericht klagen. — F. R. Das Gesetz legt keinerlei Grenze für die Einzahlungshöhe. Dem Unterhaltungsgegenstand darf nur verneht werden, was mit der Ordnung im Gefängnis unverträglich ist.

Weiterprognose für Sonntag, den 12. April 1903. Etwas mäßiger, veränderlich, vorherrschend wollig mit leichten Regenfällen und lebhaften südwestlichen Winden.

Berliner Briefbureau.

Café-Restaurant F. Heinsch,
Dresdenerstr. 128/29.
Kaffee 10 u. 15 Pf. Gute Küche.
2 Billards, Stube 40 Pf.,
bekannt empfohlen. [10132]

Besten Nordhäuser
Alter von 50 J. an, garantiert reines
Getreideprodukt. H. V. Lencze. [11752]
Martin Brandt, Mitter- u. Prinzeng. - Gde.

Cigarren in Kommission.
Cigarrenhändler, Versand-Größte,
Lieferanten aller Art erhalten
tadellose Ware unter constanten
Bedingungen von einer bedeutenden
Hamburger Firma in Kommission. Brief. sub
H. K. 4545 an Rudolf Messe, Berlin SW.

Dr. Simmel, Prinsen-
Str. 41.
Spezialarzt für
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Dr. Schönemann,
Spezialarzt für Haut-, Horn- und
Frauenleiden. Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/3, 1/4, 6-1/2, 8. Sonnt. 9-11.

Massage-Institut
von **Fr. H. Mania,**
Kaffee für sämtliche Kranken- und
Hilfskräften. 10422*

Brannenstr. 16.
Herren vorm. v. 10-12.
Damen nachm. v. 3-4.
Filiale: Tarmstr. 46.

**lumen- und
Kranzbilderei**
Richard Engelke,
Reichenberger-Strasse 164,
Ecke Mariannenstr.
Spezialität: **Vereinskränze.**

Charlottenburg
Krummestrasse 5
Anfertigung feiner
Herren-Garderoben nach Maass

von Karl Ehring, Schneidermeister.
Stofflager, englische u. deutsche Stoffe.
Solide Preise. 9402*

Tuchstoffe
Palettoisstoffe — Cheviots, Reste
spottbillig.
Tuchlager **Molkenmarkt 12-13**
Carl Engel, „Ecke zur Rippe“.

Reste
zur [768L*]
Damen-Mäntel - Konfektion und
Kinder-Garderobe.
Faltersolden, Besatzartikel.
Fortge Damen-Mäntel und
Jackets in grösster Ausw.
Kostüm-Stoffreste zu vollständigen
Kostümen u. einzelnen Röcken in
farbig u. schwarz, enorme Ausw.

C. PELZ,
4. Kottbuser-Strasse 4.

Laden-Einrichtung,
gebraucht und neu, Material,
Mehl- und Vorkoch-, Bäckerei-
und Konditorei-, Restaurations-,
Publ-, Manufakturwaren, Kon-
fektions- und Comptoir-Einrich-
tungen. Neueste billige Preise. An-
fertigung in jedem Stil nach Maß in
eigener Fabrik. 7092*

A. Flatow,
Hauptgeschäft: Andross-Strasse 21,
VII. 1722.
Filiale: Brummen-Strasse 7, III. 714.

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum
Maschinenbau- und Bau-Schule.

Werkstätten-Gegründ. 1874.
Elektro-Maschinen-, Bau-,
Ingenieur-, Techniker-, Werk-
meister-, Monteur-Ausbild.
Vorkenntnis nicht erforder-
lich. Unbegabtheit kein
Ausbildungshindernis. Ingenieur-
Diplom.

„Neue Abendkurse“.
Prospekt kostenlos.

J. Kruppenbacher, Köln a. Rh.,
Gummi- und Metall-Industrie, empfl.
alle Fahrrad-Art. zu konform. Pr.
la. Laufdecken 1 mit 3,50 R.
la. Luftschläuchen Garantie 1,350
ohne Garantie 4,50 R. und 3,20 R.
Preisliste gratis und franco.

Otto Heinze
SD., Brückenstr. 6
Bill. Einzahlung für
Fahrräder u. Teile.

Reparaturwerkstatt.
Alleinvert. d. Panther-Räder.

Patente
besorgt und verwertet
gut und schnell
Patent-Bureau
B. Reichhold u. Co.,
Berlin NW., Luisenstr. 24.
Kaufmann Kostenlos. 7722*

Musik-
werke mit auswechselbaren
Reinhalten sowie Zithern.
Schöne Familienunterhaltung.
Geringe Teilzahlung.
Neue Königstr. 47 II, Alexanderpl.

Land 2 Mark
pro Woche Abzahlung. Garage
840 Meter 300 R., weiltlicher Vor-
ort-Verkehr, nur mündlich, verkauft
Herronimy, Wilmmerstraße 79. 10132*

Steppdecken
kauft man am preis-
wertesten nur direkt
in der Fabrik, 72 Woll-
straße 72, wo auch alle
Steppdecken aufgearbeitet werden.
S. Strohmändel, Berlin 14.
Zustellerteil Preisfotos gratis.

Deutsche erhalt. Roland-Fahrräder
auf Teilzahlung.
Abzahlung
30-60 Mark
Abzahlung
10-30 Mark
monatlich.
S. Rosenau in Hachenburg.
Man verlangt Preisliste Nr. 7.

Kinderwagen-Kuhlicke
Berlins grösstes Spezialhaus.
Hauptgeschäft: Neue Königstr. 43 I.
II. Lager: Königstr. 84.

Kinderwagen
8 M. bis
100 M.

Kinder-Sportwagen
4,50-30 M.,
mit Verdeck
12-50 M.

Kinder-Bettstellen
7-60 M.
Reizende Saison-
Neuheiten. — Musterbücher gratis.

Max Brinner,
Jerusalemstr. 42
u. Brunnenstr. 6.
Urologische Ausw. von
Kinder-
Sport- und
Puppenwagen.
Best. Fabrikat billigst.
Teilzahlung gestattet.

Unstreitig
ist ein gutes Bild ein schöner
Zimmerstempel.
Empfehle meine Glaserel und
Bilderhandlung zu realen
Preisen. Auch Teilzahlung ohne Preis-
aufschlag. 11992*
E. Mummert, Wilhelmstr. 18.

Ahessnierbrunnen
komp. jeht 12 Rl. an.
Größter Leinwand-
ausf. Erhältliche, Sauger,
Druckpumpen, einige ge-
brauchte Lampen billig.
Geöffnet bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 113.

Charlottenburg.
F. Kunstmann
Wallstr. 1.
Uhrmacher und Gold-
arbeiter.
Grosses Lager, billige
Preise. — Reparaturen
schnell, billigst.

29
Gardinenhaus
Berhard
Schwarz
Ballstr. 29
Hir-Fing.

Englisch. Unterricht
in und außer dem Hause
(Eingel- oder im Uebel) 10002*
G. Swieny geb. Liebknecht,
Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

!! Von 36 Mark an !!
Klug nach Maß, neueste Winter-
reine Stoffe, feinste Nuthen,
2 Anproben, für tadellosen Sitz
goldene Medaille. Ludwig Engel,
Prezianerstr. 23 II, Alexander-
platz, komme mit Mutter Ma-
nehmen, auch außerhalb. Post-
tarif. Gegr. 1892. 94/8

Massage-Institut
v. **Carl Wolter u. Frau**
jeht Holzmarktstr. 19.
Sprechstunde von 4-7 1/2 Sonntag
von 10-11. 10702*

Unentbehrlich für die Pflege der Haut!
F. Wolffs Lanolin-Pett-Seife
mit garantiert 10 Proz. Lanolin Gehalt,
Neuerk mild, absolut neutral.
3 Stück 50 Pfennig. 6055

Nur kurze Zeit!
wegen Aufgabe
Möbel des Geschäfts
spottbillig. [12172*]
Wieler, Neue Königstr. 67.

Patent [12192*]
Verwertung, Finanzierung, An-
meld. v. Pat. u. Gebrauchsmust.
zum Schutzkostenpreis der An-
trag u. Vermerk. Anfertigung von
Zeichnungen. **Wolters & Co.,**
W., Potsdamer Strasse 123.
Auskünfte und Beschläge kostenlos.

Baustellen in Erkner,
Neu-Zittau, Dabendorf, Falkenberg-
Bohnsdorf bei Grünau, unter realen
Zahlungsbedingungen, perf. Schulz,
Hilber, Renastr. 12/13, S. III.

Bandwärmer
mit Stöpl. frisch in Spiritus event. Wasser
laufen a. 2 Rl. 2,00. **Linnæus,**
Invalidenstr. 105.



Herrenuhren Damenuhren.

Stahl-Remontoiruhr . . von 6,50 Mk. an.
 Silb. Remontoiruhr . . von 8,- Mk. an.
 Gold. Remontoiruhr . . von 22,- Mk. an.
 Gold. Doppelgehäuse (Savonette) von 35,- Mk. an.

Stahl-Remontoiruhr . . von 6,50 Mk. an.
 Silb. Remontoiruhr . . von 8,50 Mk. an.
 Gold. Remontoiruhr . . von 14,- Mk. an.



für jede bei uns gekaufte Uhr leisten
 3jähr.schriftl. Garantie für guten Gang.

Bruchgold und Silber wird zu Kurs-
 preisen in Zahlung genommen.

Lange goldene Damen-Uhrketten,
 echt Gold, gesetzlich gestempelt, von 14 Mk. an.

Belmonte & Co., Berlin, Königstr. 46.

Echt gold. Ringe, gesetzl. gest., v. 1,25 Mk. an.
 Echt gold. Broschen, gesetzl. gest., von 5 Mk. an.



ASSIM CIGARETTEN

PREISWERTESTE 3 PFENNIG-CIGARETTE

10 St. 30 Pf.

mit wertvollen Coupons in jeder Schachtel
 in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich.

GRATIS

und franco erhält jeder Raucher für jede leere Schachtel unserer Assim-Cigaretten,
 die er bis einschliesslich zum 15. April d. J. an unsere

Berliner Zweigniederlassung Friedrich-Strasse 231

einsendet oder abliefern, 10 wertvolle Coupons, die gesammelt, zum
 Gratisbezug von wertvollen Gegenständen berechtigen.

Diese in grosser Auswahl abgebildeten Gegenstände sind in einem illustrierten
 Katalog verzeichnet, den wir auf Wunsch jedermann gratis und franco zusenden.

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.

Grösste deutsche Cigarettenfabrik.

Sämtliche in unserem Katalog
 abgebildeten Gegenstände sind

Friedrichstrasse 231, vorne II Treppen
 (Fahrstuhl)

im Original zur Ansicht ausgestellt.

Nach dem 15. April d. J. werden Coupons auf Grund dieser
 Annonce unter keinen Umständen gegen leere Schachteln
 verabfolgt.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5

empfehl. Einrichtungen in Ruhbaum und Mahagoni von 210 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen.
 Streng reelle und gewissenhafte Bedienung.

Zahn-Klinik. Preise
 bettebige Teil-
 zahlung.
 Olga Jacobson, Invaliden-
 strasse 145.

Möbel auf Teilzahlung
Hugo Lewents Wwe.
 jetzt nur Chausseestr. 82.

also fertig zum Selbstfüllen

ff. Märzweißbier, (täglich noch) sowie Weiß-, Werderisch
 und Weizenbier

a Liter 10 Pf. frei Haus liefert
Brauerei A. Lehmann, Berlin SO. 26.
 Oranienstr. 4.

Landparzellen

am Bahnhof Biesdorf,
 1. Station hinter Lichtenberg.
 Stadtbahnverkehr gesichert.
 Quadratrute 12 M. an,
 7/8 Anzählung. In Gartenboden.
Nieschalke, Rieger u. Co.,
 88/13 Gontardstr. 5.
 Verkäufer auf dem Terrain.

H. Frey's Zahntechnisches Institut

Gegründet 1861. Landsbergerstr. 42, I. Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.

Nicht ganz schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose, aber grösstmögliche Schmerzmilderung. **10jährige Reelle Garantie.**

Um einer Täuschung des geehrten Publikums vorzubeugen, schreiben wir: **Nicht ganz schmerzlos,** es wird aber unser Bestreben sein, durch alle modernen und dem Organismus des Patienten un gefährliche Mittel den Schmerz soweit ein erträgliches zu mildern, dass er selbst den Schwächsten leichter ist.

— Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. — Ich liefere einen natürlich aussehenden und beim Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf Teilzahlung ohne Anzahlung, keiner meiner Kunden ist verpflichtet, Nichtkonvenientes abzunehmen, da keine Vorherzahlung, also **Kein Risiko. ♦ Garantie.**

Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgabe lautet: Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine **Garantie von zehn Jahren,** das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren **kostenlos** ausgeführt.

1000 Mark in Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für . . . **Wahrheit.**

H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.
 Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861.
 Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgeld vergütigt. Fahrverbindung von allen Richtungen.

Vorurteilsfrei

möge das laufende Publikum unser **Angebot** lesen und durch einen Versuch die **Wahrheit** unserer Offerte prüfen. Nicht immer bürgt der hohe Preis für unbedingte Reellität der Ware und ebenso wenig ist bei einem billigen Preise immer ein minderwertiges Fabrikat zu erwarten. Durch unsere kolossalen Umsätze mit den bedeutendsten Tuchfabriken, welche uns die grössten Vorteile sichern, ferner durch unsere reichen Maschinerien und richtige Arbeitseinteilung sind wir in den Stand gesetzt, für billiges Geld vornehme Herren-Garderobe zu liefern. Die Vorteile nachstehender Offerte sind nur zu erkennen, wenn man unsere Fabrikate in Augenschein nimmt. Wir offerieren unsen in kürzester Zeit so beliebt gewordenen Paletot

Courant

Dieses vornehme Kleidungsstück besteht aus feinem meliertem welchem Warengo-Oberstoff (auch gemustert), praktisch gearbeitet, modernes Façon, sämtliche Nähte zweimal gesteppt, gediegene Futterstoffe in Verarbeitung II 17,00 R. Derselbe Paletot, extra fein ausgestattet, in Verarbeitung I (Wahrscheinend) 25,00 R.
 Ferner offerieren wir, so lange der Vorrat reicht, unter der Marke „**Favorit**“
 Jack-Anzug aus modernem schwarz-weiß gemustertem oder graumeliertem halbdarem Cheviot, gediegene Futterstoffe, zweimal gesteppt, geschlossenes Façon mit geraden oder schrägen Taschen 18,00 R.
 Jack-Anzug aus eleg. gestr. oder grau meliert. Kammgarn, vornehme Futterstoffe, edel verarbeitet (Wahrscheinend) in modernem Façon, den vorzüglichsten Ansprüchen genügend, 26,00 R.

Diese Kleidungsstücke sind auch für Karle Herren vorrätig.
4 Wochen Extra-Preise für Knaben-Anzüge u. Paletots Haus-Joppen aus grauem Cheviot 2,00 R.
 Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Ueber-
 portstellung ausgeschlossen. Garantie für tadellosten Sitz.

Deutsche Compagnie Heitinger & Co.,
 Berlin, Oranienstrasse 40-41.

Litterarische Rundschau.

Marx — „Plagiator“.

Das Verständnis, das der Durchschnittsprofessor der Nationalökonomie dem wissenschaftlichen Socialismus entgegenbringt, ist noch immer äußerst gering. Eine der bekanntesten Unübersetzungsgrößen, Conrad in Halle, gab noch vor wenig Jahren in einem „Grundriss zum Studium der politischen Oekonomie“, den er dem Vorwort zufolge in etwas kürzerer Form seit zwanzig Jahren an seine Zuhörer verteilt hatte, ein solches Sammelstück von Irrtümern und Verdrehungen als Quintessenz des Socialismus schwarz auf weiß von sich, daß man nur die schönsten Wälder herausheben kann. Da vernehmen wir, daß die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kulturstufe nach socialistischer Meinung künstlich zu Gunsten einzelner Klassen gebildet seien, daß der Socialismus die Arbeitsteilung im Interesse der Gesamtentwicklung selbst auf Kosten der Produktion beseitigen und in seiner idealen Gesellschaftsordnung künstlich die möglichste Gleichheit des Lebensgenusses für alle Glieder der Bevölkerung bei völliger Unterordnung des Interesses des Einzelnen unter die Gesamtheit erzielen wolle. Demgemäß giebt der gründliche Herr denn auch mit der größten Seelenruhe als socialistische Lehre aus: „Die Arbeit sei das allein Wertproduzierende (Modbertus), ihr müsse daher auch allein der Ertrag derselben als Lohn zufallen (Karl Marx).“

Dieser letztere haarsträubende Gollimathias bringt uns ins richtige Fahrwasser; denn er deutet verflochten auf ein Abhängigkeitsverhältnis hin, in dem Marx zu Modbertus gestanden habe: auf dessen Theorien soll Marx die Forderung des Rechts auf den vollen Arbeitsvertrag aufgebaut haben, von welcher ökonomischen Utopie denn freilich wiederum in Marx' Worten kein Wort zu finden ist außer im Sinne häßlicher Widerlegung. Einen Denkfriesen, wie den geistigen Schöpfer des wissenschaftlichen Socialismus, zu kritisieren, ist halt nicht so leicht; und es haben sich schon bessere Leute die Zähne daran ausgebissen, als die meisten Universitätsgelehrten sind. Was aber nicht mit den Waffen der Kritik zu erreichen war, das ist mit den giftigen Geschossen der Verleumdung versucht worden. Im Marx auf einem Umwege wissenschaftlich zu verächtlichen, strebte man ihn moralisch totzuschlagen, indem man ihn des Plagiats, des litterarischen Diebstahls am geistigen Eigentum älterer Denker bezichtigte. Da sollte nun eben zunächst Modbertus derjenige gewesen sein, dem sein socialistisches Erbegebräuch durch Marx entwendet worden sei. Die Gerichten, die damit hausernen gegangen sind, nahmen ein Geschrei auf, das Modbertus selber angestimmt hat. Der Vater der preussischen Staatsocialisten hat behauptet, er sei von Marx, ohne genannt zu werden, „geplündert“ worden; seine Schrift: „Zur Erkenntnis unserer staatswirtschaftlichen Zustände“ (1842) sei „schon ganz häßlich von Marx... benutzt worden“, freilich ohne mich zu citieren. Mit dieser Verächtlichmachung hat Friedrich Engels gründlich abgerechnet in seinen Vorbemerkungen zur deutschen Uebersetzung von Marx' Schrift gegen Proudhon (1884) und zum zweiten Bande des „Kapitals“ (1885). Modbertus behauptete, von Marx um seine Mehrwertlehre bestohlen worden zu sein. Engels bewies demgegenüber klipp und klar, daß Modbertus etwas als sein Eigentum reklamieren, was ihm gar nicht gehöre. Die Thatsache des Mehrwerts war bereits Adam Smith und Ricardo nicht unbekannt, wie Marx schon gebührend hervorgehoben hat. Die Ricardosche Werttheorie und Verteilungslehre ist dann seit etwa 1820 schon von einer ganzen Anzahl englischer Schriftsteller im Sinne socialistischer Schlussfolgerungen verwordet worden, indem sie die Auslegung des unbezahlten Mehrprodukts durch die Kapitalisten ungerecht und unmoralisch fanden und mit Wille suchten, den bestehenden Verteilungsmodus der Arbeitserzeugnisse durch einen gerechteren zu ersetzen: anstatt von der erkannten Thatsache des Mehrwerts aus eine Weiterbildung der ökonomischen Theorie zu unternehmen, stützten sie sich ohne weiteres ins uferlose Meer der Utopien hinein. Genau dasselbe und nicht mehr hat auch Modbertus geleistet. Ganz anders Marx. Anstatt sich, wie seine Vorgänger, durch Anwendung moralischer Principien auf ökonomische Vorgänge den Weg zur Erforschung der wirtschaftlichen Thatsachen selber zu verschließen, erkannte er in dem Mehrwert — mit Engels zu sprechen — eine Thatsache, die berufen war, die ganze Oekonomie umzuwälzen, und die für das Verständnis der gesamten kapitalistischen Produktion den Schlüssel bot — für den, der ihn zu gebrauchen wußte. An der Hand dieser Thatsache unteruchte er die sämtlichen vorgefundenen Kategorien... Von den Bewegungsgesetzen der kapitalistischen Wirtschaftsform, zu deren Aufstellung Marx auf diesem Weg gelangte, ist bei Modbertus nichts zu finden, weil er den Schlüssel eben nicht zu gebrauchen wußte. So zerfällt die Verschuldigung, Marx habe Modbertus ausgeplündert, in eitel Nichts. Man mag Modbertus selber wegen der Verleumdung mit der Selbstankündigung des verdamnten Genies entschuldigen; die ihn aber die thörichte Anklage nachschlappert haben, sind weniger milde zu beurteilen.

Um die nämliche Zeit, als Engels darauf hinwies, daß der angebliche von Marx bestohlene Modbertus nichts aufgestellt habe, was nicht von englischen Oekonomen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ebenjogut und besser geleistet worden wäre, machte sich Herr Anton Renger an die erhebende Aufgabe, Marx des Plagiats zu überführen, und zwar sollten diesmal eben jene englischen Utopisten bestohlen worden sein, die vor Modbertus die Ricardosche Werttheorie im antikapitalistischen Sinne umgebogen haben; hauptsächlich William Thompson von Wengers Mann. Er nimmt die Barden gewaltig voll: „Wenn jemand 30 Jahre nach dem Erscheinen von Adam Smiths Werk über den Nationalreichtum die Lehre von der Arbeitsteilung wieder „entdeckt“ hätte, oder wenn heute ein Schriftsteller die Entwicklungstheorie Darwins als sein geistiges Eigentum vortragen wollte, so würde man ihn für einen Ignoranten oder für einen Charlatan halten. Nur auf dem Gebiet der Socialwissenschaft, welche eben einer geschichtlichen Tradition noch fast völlig entbehrt, sind erfolgreiche Veruche dieser Art denkbar. Ich werde in dieser Schrift den Nachweis führen, daß Marx und Modbertus ihre wichtigsten socialistischen Theorien älteren französischen und englischen Theoretikern entlehnt haben, ohne die Quellen ihrer Ansichten zu nennen.“ Es ist tragikomisch, daß hier derselbe Modbertus des litterarischen Diebstahls mitbeschildigt wird, der selber die nämliche Anklage so leichtfertig gegen Marx erhoben hat. Sie trifft auch auf Modbertus nicht zu, der zweifellos von Thompsons Existenz nie etwas gewußt hat; sondern man kann bloß sagen, daß er Jahrzehnte nach dem Engländer, ohne ihn zu kennen, nochmals im Kern identische Sätze aufgestellt hat. Dagegen hat Marx Thompson gekannt und genannt, ohne aber im mindesten anzudeuten, daß er dem englischen Oekonomen sein ökonomisches Gedankengebäude nachgebildet habe. Somit denn Marx als Plagiator entlarvt gewesen wäre, wenn sich bei Thompson wirklich die Grundzüge der Marx'schen Lehre fänden. Es fehlte also bloß noch eins: der Beweis für die letztere These. Den ist Herr Renger denn freilich schuldig geblieben; man müßte denn das annehmen, daß sich bei Thompson das Wort „Mehrwert“ noch dazu in anderem Sinne, als bei Marx, findet.

Karl Kautsky hat damals („Neue Zeit“, Jahrgang 1887) dem gelehrten Ankläger derb heimgelehrt. Aber Herr Renger kann sich nicht belagen, daß ihm zuviel geschehen sei, da er mit den tollsten Rappereien gegen Marx zu Felde zieht: erblüht er doch z. B.

eine „Citatenfälschung“ darin, daß im „Kapital“ als Erscheinungsjahr von Thompsons Werk anstatt des richtigen 1824 1827 verzeichnet oder verdruckt ist! Er suchte damit Marx hinter einen Busch, hinter dem schon dieser oder jener bürgerliche Gelehrte gesteckt hat, wo es galt, dem Socialismus ein auszuweichen. Man braucht bloß an die berühmte Fälschung in der „Geschichte der Nationalökonomie“ von Eisenhart (1881) erinnern, zu welcher würdige Vertreter im kommunistischen Manifest den geistreichen Satz entdeckt hat: „Wir wollen die Gleichheit, und ob alle Künste darüber zu Grunde gingen.“

Es thut einem in der Seele weh, in der edlen Gesellschaft derer, die in Ermangelung der Fähigkeit zu sachlicher Kritik einen Versuch machen, Marx persönlich herunterzuziehen, neuerdings auch Socialisten von Betrug und unlegbarer hohen Verdiensten zu sehen. Jedenfalls, die bedauerliche Thatsache steht fest, daß auch Sidney und Beatrice Webb in ihrer „Geschichte des Trade-Unionismus“ Marx des Plagiats geziehen haben. Da findet sich (pg. 147 des Originals) ganz beiläufig über Owen der Satz: „Er entnahm seine ökonomischen Theorien seinem Freunde William Thompson, der wie Hodgkin und Hodgkins berühmter Schüler, Karl Marx, in seinen Berechnungen das Gesetz der Rente übernahm und lehrte, daß alle Tauschwerte in Abschnitten von „Arbeitszeit“ allein gemessen werden könnten.“ Eduard Bernstein hat dazu in einer Bemerkung der deutschen Uebersetzung des Webbschen Werkes gesagt: „Wenn dieser Satz schon in Bezug auf Hodgkin und Thompson nicht richtig oder mindestens schief ist, so ist er total falsch, soweit er sich auf Marx bezieht. Es ist bedauerlich, daß die Verfasser sich nicht besser informierten, bevor sie ihrem Werk Sätze einverleibten, die den Eindruck der dunkelhaften Unterschätzung von Leuten hervorgerufen, auf deren Schultern wir Socialisten der Gegenwart stehen.“ Damit kann die Sache nicht für abgethan gelten. Die Webbs charakterisieren Marx als Hodgkins Schüler. Marx citiert Hodgkin einmal („Zur Kritik der politischen Oekonomie“, Ausg. von 1897, pag. 31) einen geistreichen Oekonomen, seine „Verteidigung der Arbeit gegen die Ansprüche des Kapitals“ eine vorzügliche Schrift („Kapital“, Bd. I, pag. 320); aber er verrät auch nicht mit einem Worte, daß Hodgkins ihm mehr gewesen, als zahllose andre Schriftsteller, die er beiläufig zur Illustrierung des im Text Besagten heranzieht. Die Sache steht daher so: Wenn die Webbsche Charakterisierung Marx als Schüler von Hodgkins richtig wäre, so wäre Marx thatsächlich des Plagiats schuldig; nur nicht an Modbertus oder an Thompson, sondern an Hodgkin.

In diesem Zusammenhang gewinnt die schriftstellerische Persönlichkeit von Thomas Hodgkin ein außerordentliches Interesse, und jeder Versuch, sie uns näherzubringen, verdient eine aufmerksame Würdigung. Widlang war Hodgkin außer den paar Bemerkungen, die Marx ihm gewidmet hat, verschollen. Seine ökonomischen Schriften sind in Deutschland unzugänglich; die königliche Bibliothek in Berlin wenigstens besitzt nur sein erstes größeres Werk, das Fragen der theoretischen Oekonomie bloß beiläufig streift und vor der Zeit der selbständigen Ausgestaltung von Hodgkins ökonomischen Anschauungen liegt. Um so dankenswerter ist eine Neuerschließung des Verstorbenen, die Thomas Hodgkin monographisch behandelt. Ihr Verfasser ist ein Franzose, Elie Halévy.

Die Verlagsbuchhandlung hat ihren Wappzettel in der Richtung auf die Marx'schen Plagiate zugeschnitten. Man findet darin u. a. die vielversprechende Ankündigung: „Karl Marx entlehnt ihm (ss. Hodgkin) Ideen und verbreitet sie über Europa; aber zwei Jahre nach der Veröffentlichung des „Kapitals“ stirbt Hodgkin, der Erfinder dieser Ideen, von seinen Zeitgenossen selber vergessen.“ Dieser Schlag auf die dicke Trommel ist nun wohl bloß geschäftliches Neffensbedürfnis geschuldet. Wer nämlich demgemäß von Halévy's Eufemistische Entschuldigungen zur Verschmierung von Marx erwarten wollte, würde sich schwer enttäuscht finden. Der Verfasser geht zwar in der Vorrede von einem Hinweis auf die Webbsche Stelle über das Verhältnis zwischen Hodgkin und Marx aus und ist wahrscheinlich durch jenen unglückseligen Satz auf sein Thema gebracht worden. Aber er unterläßt es dann weislich, seine Ausführungen darauf zu beziehen: erst im Schluß kommt er wieder auf diese Frage zu sprechen. Die drei Kapitel dagegen, in die Halévy seinen Gegenstand geteilt hat, behandeln diesen rein sachlich, ohne irgendwelche Seitenblicke, auf Grund von Hodgkins größeren Schriften und Vorträgen, seiner Kritik in der periodischen Litteratur und seines handschriftlichen Nachlasses, vor allem seiner Korrespondenz. Das umfangreiche und weit verstreute Material ist mit großem Fleiß verarbeitet; auch das Biographische ist in großen Zügen verlässig. So leitet uns Halévy, gemäß der Verheißung seiner Vorrede, einen interessierten Denker kennen, der indes originell und an sich selbst von Interesse ist.

Es ist ein englisches Schriftstellerleben, das sich vor uns aufrollt. Nicht zu übersehen aber sind die jugendlichen Anfänge, die in eine ganz andre Lebenssphäre fallen. Hodgkins Vater, Lebensmittellieferant der Admiralität in Gatam, brachte seinen Jungen im Alter von 12 Jahren auf einem englischen Kriegsschiff als midshipman (Seeladent) unter. Als Lieutenant hat er in den Zeiten der napoleonischen Kriege die Meere befahren, bei der Expedition nach Kopenhagen (1807) sich ausgezeichnet. Aber die Kameraden sind keine passende Gesellschaft für den nachdenklichen Jüngling, der gierig, aber planlos alle geistige Nahrung verschlingt, die ihm unter die Hände kommt; besonders jedoch fühlt er sich deshalb an Bord nicht wohl, weil sein unterdrückungsfeindlicher Charakter sich gegen den blühenden Gehorsam der Kriegsschiffe auflehnt. Er sagt einem Kapitän, der ihm dienstlich Unrecht getan, seine Meinung, indem er als Mensch zum Menschen frei von der Leber spricht. Dafür wird er (1812) inaktiviert und auf Halbfeld gesetzt. Er muß also im Alter von 24 Jahren einen ganz neuen Anfang machen und wendet sich schriftstellerischer Tätigkeit zu, die er 1813 mit einem „Essay über die Schiffsdisciplin“ eröffnet, an seine eignen Erfahrungen anknüpfend. Durch Place gerät er in Beziehungen zur Bentham'schen Schule. Er erkennt, daß seine Bildung noch lückenhaft ist. Seit 1815 verbringt er drei Lehr- und Wanderjahre auf dem Continent, vor allem in Deutschland. Nach Edinburgh zurückgekehrt, veröffentlicht er als Frucht seines Aufenthalts in unserm Lande „Reisen in Norddeutschland“ (2 Bde., 1820). Seine Verheiratung mit einer Deutschen macht die Schaffung einer Existenz zur dringlichen Sache. Noch vielen Mühen gelangt es ihm, 1823 beim „Morning Chronicle“ in London als Parlamentärsberichterstatter Unterschlupf zu finden. Es erscheinen dann seine ökonomischen Schriften: „Verteidigung der Arbeit gegen die Ansprüche des Kapitals“ (1825) und „Politische Oekonomie vom vollständigen Standpunkt“ (1827). „Das natürliche und künstliche Eigentumsrecht in Gegenlag gestellt“ schießt die Reihe seiner Publikationen in Buchform 1832 ab. Seitdem zwang ihn die Sorge um den Unterhalt seiner zahlreichen Familie, ganz in der Tageschriftstellerei aufzugehen. Hier und da schrieb er noch Artikel für den „Economist“, hielt auch als fleißiger Redakteur 1857 nochmals, wie in jüngeren Jahren, öffentliche Vorträge. In seinem Mannesalter hatte er sich an der Agitation der Charisten für das allgemeine Stimmrecht beteiligt, bis er um die Mitte der vierziger Jahre zu den Freihandelsleuten um Cobden abgewandte. Zuletzt konnte er, von der journalistischen Tätigkeit

zurückgetreten, ein behagliches Greisenalter verleben, das er bis auf 82 Jahre gebrächt hat.

Hodgkins Hauptinteresse gehörte seit den Tagen, als er sich gegen den Druck einer mechanischen Disciplin auflehnte, in erster Linie rechtphilosophischen Fragen. Was sich auch sonst in seinen Anschauungen geändert hat, darin ist er sich bis in sein Greisenalter gleich geblieben, daß er, von metaphysischen Principien ausgehend, einem extremen Individualismus huldigte, der jeden Zwangsorganismus und jedes Gesetz als schädliche Fälschung des Naturrechts verwarf; er war, wie man heute sagen würde, ein Anarchoist. Noch im Jahre 1857 sagte er von sich, daß er damit beschäftigt sei, „ein Werk zum Druck vorzubereiten, das betitelt sein wird „Auseinanderlegung der Absurdität der Gesetzgebung“. Während eines ganzen Lebens hat der Gegenstand Gedanken und Feder des Verfassers beschäftigt, und er legt sich vor, seine Anschauungen in einer didaktischen und systematischen Form zu entwickeln.“

Das Werk ist nie bis zur Veröffentlichung gediehen; die zu Grunde liegenden Ideen aber sind die Voraussetzung gewesen, von der aus Hodgkin auch an die ökonomischen Fragen herantrat. Er erkennt in der bestehenden Wirtschaftsordnung ein künstliches System, das durch die Gesetzgebung zu Gunsten der bevorrechteten Gesellschaftsschichten geschaffen worden ist, um die Naturgesetze der Wirtschaft zu verfälschen. Um nun einen Zustand zu schaffen, bei dem jeder zu seinem angeborenen Recht kommt, Ausbeutung und Unterdrückung verschwindet, das natürliche Eigentumsrecht wieder in Kraft tritt, braucht es weiter nichts, als daß die Einwirkung der Gesetzgebung auf die Gesellschaft aufgehört, denn sie ist ein für allemal vom Uebel. Nicht einmal die Erziehung darf Sache des Staates sein, denn er braucht sie doch bloß, um das bestehende Unrecht den kindlichen Hirnen als Recht einzureden zu lassen. Nämlich auf mit aller Gesetzgebung, so wird das künstliche Eigentumsrecht durch das natürliche wieder ersetzt werden, so wird ohne weiteres ein Naturzustand wieder eintreten, der deshalb gut und gerecht sein wird, weil die Natur gut und gerecht ist. Wie dieser zukünftige Naturzustand aussehen soll, darüber befehrt und bloß der Satz: „Der Gebrauch der Sachen, wie ihre Fabrikation, muß individuell und nicht kollektiv, egoistisch und nicht allgemein sein...“ Es ist das Recht jedes Individuums, zu seiner besondern und persönlichen Benutzung alles zu besitzen, was es erzeugen kann.“ Von Socialismus und Kommunismus will Hodgkin also nichts wissen. In seinen jüngeren Jahren erschienen ihm die Gesellschaften als ein brauchbarer Fehel, um zu seinem Ideal zu gelangen. In höherem Alter dagegen verwarf er in Wut und Vogen gleich jeder gesetzgeberischen Beeinflussung der Gesellschaft auch „die Intervention der Kommunisten, Socialisten und koalitierten Arbeiter zwischen Kapital und Arbeit (alle diese Interventionen sind vom Uebel...“ Das Princip, welches anbezieht, die Naturgesetze zu beobachten und ihrem Wirken nicht in den Weg zu treten, richtet sich ebensoviele an die Regierungen, als an die Kommunisten, Socialisten und koalitierten Arbeiter.“ Es ist auf die Spitze getriebener Individualismus.

Auf dem Gebiet der ökonomischen Theorie lehnt sich Hodgkin einerseits gegen Malthus auf und vor allem gegen Ricardo, denn aber entwickelt er sie im Sinne seiner rechtphilosophischen Principien weiter. Er gehört da durchaus in die Reihe jener englischen Denker, auf die Engels hingewiesen hat, um zu zeigen, daß damals schon längst geleistet sei, was Modbertus als seine neue Entdeckung in Anspruch nimmt. Wie die andern, so wendet auch Hodgkin die Moral auf die Oekonomie an und verperrt sich dadurch den Weg zu weitergehenden theoretischen Erkenntnissen. Er macht gar kein Hehl daraus, worin seine Opposition gegen Ricardo ihren Ursprung genommen hat: „Ich zögere nicht im mindesten“, schreibt er 1820 an Place, „zu sagen, daß die Meinungen des Herrn Ricardo mir mißfallen, weil sie daraus abzielen, den gegenwärtigen politischen Zustand der Gesellschaft zu rechtfertigen und unsere Hoffnungen auf zukünftigen Fortschritt Grenzen zu ziehen. Sie haben das erstere Ergebnis, indem sie unsere großgrundbesitzenden Besitztümer in ihren enormen Erprellungen rechtfertigen. Reichthum ist nur ein andre Name für politische Gewalt, und hat einem Grundadel so, wie er gegenwärtig existiert, ist keine That von Demokratie möglich. Wir sind alle der Natur unterthan und können nur glücklich oder groß sein, indem wir ihren Gesetzen gehorchen; wenn aber die Rente, so wie sie gegenwärtig existiert, gemäß der Theorie des Herrn Ricardo das natürliche Ergebnis des Fortschritts der Gesellschaft ist, dann muß jeder Versuch, uns von der Herrschaft einer reichen Aristokratie zu befreien, am letzten Ende scheitern und dann nur verderbliche Wirkungen haben. Ich bin ein Demokrat; die Doctrinen des Herrn Ricardo sind die feste theoretische Stütze der Aristokratie, die ich lenne, und darum mißfallen sie mir.“

Was ihm von der Seite der Grundrententheorie aus mißfällt, das biegt er von der Ricardoschen Werttheorie her im antikapitalistischen Sinne um. Rente, Profit oder Mehrwert — die Grenzen zerfließen bei Hodgkin — erscheinen ihm als eine ungerechte Verfälschung des natürlichen Wertgesetzes, so wie es sich bei Ricardo findet. Hier ist aus der „Verteidigung der Arbeit“ die wichtigste Stelle über das surplus produce, das Mehrerzeugnis: „Die Arbeiter erhalten nur und haben zu allen Zeiten nur erhalten, was für ihren Unterhalt nötig ist; die Grundbesitzer erhalten das Mehrerzeugnis der fruchtbarsten Ländereien, und der ganze Rest des Totalprodukts der Arbeit geht in diesem Lande, wie in den übrigen, an den Kapitalisten unter dem Namen Profit für die Verwendung seines Kapitals.“ Das war gewiß für die Zeit, wo Hodgkin das schrieb, in dieser Schärfe ausgesprochen, eine wertvolle Feststellung, um die Arbeiterklasse aufzurütteln, wenn auch an sich nichts Neues. Man begriff den heiligen Fort, womit der Bourgeois-Oekonom Charles Knight 1831 die Arbeiter vor Hodgkins Grundsätzen warnte: „Diese Lehren können wohl in Verammlungsoaal anfangen; sie erscheinen da als abstrakte Auseinandersetzungen unanständig, aber sie laufen an in Tollheit, Maferei, Tumult — in Plünderung, Feuer und Blut.“ Dieser Rastandraum stimmt natürlich zu Hodgkins Gunsten. Aber man darf deshalb nicht übersehen, daß er nun von dem Mehrwert aus nicht die hergebrachten ökonomischen Kategorien im einzelnen unteruchte, um die Bewegungsgesetze der bürgerlichen Gesellschaft zu erkennen, sondern damit die Hauptarbeit getan glaubte und nun den Sprung ins Reich der Utopien vollführte. „Wenn wir entscheiden haben, ob das Kapital ein Recht darauf hat, was es von der Arbeit heischt, so haben wir erst einen Schritt auf die Lösung des Problems der rechtmäßigen Arbeitslöhne zu getan. Die andere Seite meiner Untersuchung werden, wie ich hoffen darf, von einem meiner Arbeitsgenossen in Angriff genommen.“ Dieser Arbeitsgenosse war Hodgkins Freund William Thompson, der in seiner „Verlorenen Arbeit“ (1824) die so gestellte Aufgabe zu lösen unternahm.

Da sind wir nun wieder bei jenem Oekonomen angelangt, den nach Herrn Wengers Verleumdung Marx plagiirt haben sollte. Mehr als mit Thompson hat Marx auch mit Hodgkin nicht gemein. Wie man Marx Hodgkins Schüler nennen kann, weil bei diesem von „surplus produce“ die Rede ist, bleibt unerfindlich. Halévy freilich scheint den Zusammenhang weniger auf dem Gebiete der ökonomischen Theorie, als der Geschichtsauffassung zu suchen. Er erblickt eine „ausgezeichnete Definition des Geschichtsmaterialismus“ in folgenden Bemerkungen, die Hodgkin 1848 zu Thiers' Anschauung machte, daß die Thatsache des Eigentums in den Anfängen der Gesellschaft existierte, bevor noch die Eigentumsidee sich bildete.

*) Yena, Gustav Fischer. 1896. S. 76, 77.

**) A. Renger: Das Recht auf den vollen Arbeitsvertrag in geschichtlicher Darstellung. Stuttgart 1896.

*) Thomas Hodgkin (1787—1869) par Elie Halévy. Paris, Société nouvelle de librairie et d'édition (Librairie Georges Bellais), 1903. In — 18 de 223 pages. Prix 2 Fr. 50.

Man kann also behaupten, daß tatsächliche Umgestaltungen des Eigentums in allen zukünftigen Epochen vorausgehen müssen allen politischen Meinungen und allen Umgestaltungen, die damit verknüpft sind. Diese Hypothese stimmt überein mit der allgemeinen Tatsache, daß alle Erkenntnisse des Menschen, politischer und anderer Art, und in letzter Linie alle Meinungen des Menschen durch die Tatsachen der materiellen Welt korrigiert werden und sich folglich nach ihnen gestalten. Der Geist, auf dem höchsten Grad seiner Vollendung, ist eine genaue Reflexion der äußeren Natur. Folglich wird auf die Dauer die äußere Natur, deren Gesetze der Mensch zu respektieren verstehen muß, um zu leben, ihre Gestalt

und ihre Richtschnur allen feinen Meinungen geben." Wer diese Sätze ohne Vorurteil liest, wird darin keine Definition des Geschichtsmaterialismus zu entdecken vermögen, sondern bloß eine Umschreibung der Hodgskinschen metaphysischen Grundanschauung vom Naturrecht und den Naturgesetzen. Nichts lag Hodgskins ferner, als der Geschichte einen geschmackvollen Verlauf nach Marx'scher Art zuzuschreiben. Er stand der Historie ganz fremd gegenüber; war doch nach seiner Vorstellung die ganze geschichtliche Entwicklung der Zivilisation nichts als eine fortgesetzte Abirung vom Naturrecht und den Naturgesetzen. Marx hat Hodgskins so wenig plagiiert, wie Thompson oder

Robbertus. Er hat den unzähligen Denkern, die auf ihn gewirkt haben, von dem großen Stagiriten Aristoteles bis auf seine Zeitgenossen, mit peinlichster Gerechtigkeit zuerkannt, was ihnen gebührte, ohne besüßelt zu müssen, dadurch etwas von seiner eignen Bedeutung einzubüßen. Das Plagieren hat er den bürgerlichen Burgärdelonen überlassen, die mit großem Eifer und sorgfältiger Verächterung von Marx' Namen die Anmerkungshefte des "Kapitals" ausgebeutet haben.

II. Wahlkreis.

General-Versammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins für den II. Berliner Reichstags-Wahlkreis

am Mittwoch, den 15. April 1903, abends 8^{1/2} Uhr, im
„Wilhelm-Theater“, Friedrichstr. 236.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Wahl des Vorstandes
und der Revisoren. 3. Vereins-Angelegenheiten.
4. Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 16. April 1903, abends 8^{1/2} Uhr, im „Erdbeer-“,
Chausseestraße Nr. 88; 217/6*

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Ledebour. 2. Wahl der Delegierten zur
preussischen Landeskonferenz. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Mittwoch, 15. April 1903, abends 8^{1/2} Uhr,
im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 8:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes, des Lehrer-
kollegiums und der Revisoren. 2. Neuwahl des Vorstandes und
zweier Revisoren. 3. Anträge. 4. Schulangelegenheiten und Ver-
schiedenes. 41/5

Mitgliedsbuch legitimiert!
Beiträge werden entgegengenommen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 13. April, vormittags 10 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal VII:

Morgensprache der Heizungs-Rohrleger.

Mittwoch, den 15. April, abends 8^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engel-Ufer 15, Saal I:

Versammlung

Draht-Industrie

von Berlin und Umgegend beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:
1. Was lernen wir aus unserer Lohnbewegung? Referent: Carl
Wiesenthal. 2. Diskussion.
Kollegen! In dieser Versammlung darf kein Radler, Stiebmaher,
Spinner, Weber und Hilfsarbeiter von Berlin und Umgegend fehlen.
115/7 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Schuhmacher.

Dienstag, den 14. d. M., (3. Osterfeiertag), vormittags 9^{1/2} Uhr,
I. Grand Hotel, Alexanderplatz (Eingang Alexanderplatz 46-48)

Große öffentliche Versammlung

aller in der Schuhindustrie und Schuhmacher-Gewerbe
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Die Feyer des 1. Mai. 2. Die Lohnbewegung
der Schuh-Schuhmacher. 3. Verschiedenes. 169/13
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in der Schuhindustrie,
und alle Schuhmacher, welche als Schuharbeiter tätig sind, werden um ihre
Erschienen ersucht. Der Einberufer.

Turnverein „Fichte“

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).
Die

3. Schüler-Abteilung

ist eröffnet und harrt vom 3. Feiertag ab regelmäßig jeden Dienstag
und Freitag abends von 6^{1/2}-8^{1/2} Uhr in der Turnhalle
der Gemeindeschule Siemensstrasse 20 (Moabit).
Wöchentliches Beitrag 10 Pf.

Um recht zahlreichem Zutritt bitte!
285/15 Der Vorstand.

Achtung! Fall Krupp! Achtung!

Charlottenburg, Rosinenstrasse 3.

Mittwoch, den 15. April, abends 8^{1/2} Uhr:

Versammlung.

Vortrag über: Homosexualität und Sittlichkeit.

Die Betrogenen des Liebesglücks und der § 175.
Referenten: Herr Redakteur Adolf Brand, Herausgeber der
Rundschau „Der Eigene“, Herr cand. med. Edwin Bab.

Die erste Versammlung wurde wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt.
Niemand fehle in dieser interessanten Versammlung. 285/16

Stukkateure!

Dienstag, den 14. April, vormittags 1/10 Uhr:

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung der Filiale Berlin

in Frankes Festfalen, Sebastianstraße 39.

Tages-Ordnung: 1. Der Stand unserer Bewegung. 2. Unser weiteres Ver-
halten. 3. Verschiedenes.

Laut Beschluss der öffentlichen Versammlung vom 6. d. Mts. haben alle Kollegen bis Sonnabend, den
11. d. Mts., an ihre Arbeitgeber die Frage zu richten: „Ob Sie gewillt sind, unsern Tarif zu bewilligen.“
Es hat daher am Dienstag in allen Geschäften die Arbeit zu ruhen, um die Berichte über obige Frage-
stellung entgegenzunehmen, und gilt es, unser weiteres Verhalten zu beraten. Erscheint alle!
Wer noch nicht Mitglied ist, kann es in dieser Versammlung werden. Weiter wird ersucht, angesichts der
Raumverhältnisse, in unserm eignen Interesse vor und während der Versammlung nicht zu rauchen.
173/12 Die Ortsverwaltung.

Arbeiter = Sängerbund

Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 19. April, vormittags 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain

Uebungs-Stunde.

Gesät werden: Zehnsucht, Gelübde, Gruß an den Mai, Arbeiter-Vaterlandlied. 16/6
Pünktlich erscheinen. Bundeskarte legitimiert.

Ausschuss = Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten. — NB. Die Vereine werden
darauf hingewiesen, daß die Billets zum Konzert der Lessing-Gesellschaft am 19. April bei den
beiden Kassierern, Seifritz, Fideleinstr. 16, und Rätebusch, Graudenzstr. 4, zu entnehmen sind.
Der Vorstand.

Sonntag, den ersten Feiertag, sind unsere 3 Kaufhäuser geschlossen,
Montag, den zweiten Feiertag, von 1/2 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

Baer Sohn

Fabrikation und Mass-Anfertigung
guter Herren- und Knaben-Kleidung.

* * Special-Haus grössten Maßstabes. * *

Chausseestr. 24a|25. 11. Brückenstr. 11.
Gr. Frankfurterstr. 20.

Grösste Auswahl. — Bar-Verkauf. — Feste Preise. — Billigste Preise.

Die 21te Preisliste 1903 wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Orts-Krankenkasse

der

Schneider,

Schneiderinnen und verwandter
Gewerbe zu Berlin.

Die Vertreter der Orts-Krankenkasse
der Schneider, Schneiderinnen und
verwandter Gewerbe zu Berlin wer-
den zu der am Dienstag, den
21. April, abends 8^{1/2} Uhr,
im Neuen Klubhause, Kom-
mandantenstraße 72 stattfindenden

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.
Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung.
2. Bericht der Prüfungskommission
und Erteilung der Decharge. 3. Ab-
änderung des § 30 des Statuts (Er-
höhung der Beiträge). 4. Abän-
derung des § 14 des Statuts (Geneh-
rigung des Mittagessens und Ver-
gütung des Fahrgeldes an die in den
Erholungsstätten vom „Roten Kreuz“
befindlichen Patienten). 5. Bericht-
erstattung vom II. Krankenkassen-
Kongress. 6. Verschiedenes. 55/26

Der Vorstand.
Frau Reimann, Vorsitzende, Rübener-
straße 3. Frau Link, Schriftführerin,
Sebastianstr. 8.

Orts-Krankenkasse

der Weber

und verwandter Gewerbe.

General-Versammlung sämtlicher Delegierten

Sonntag, den 19. April 1903,
vormittags 10 Uhr,
in Flecks großem Saal, Fruchtstr. 36a.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro
1902. 35/5
2. Bericht der Revisoren und Antrag
auf Erteilung der Decharge.
3. Wahl eines Kassensäckers und
des besten Stellvertreter.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
nach § 34 des Statuts letzter Absp.
5. Bericht vom Krankenkassen-Kongress.
6. Verschiedenes.

Berlin, den 12. April 1903.
Der Vorstand.
Emil Last, Vorsitzender.
Gust. Berndt, Schriftführer.

Ordentliche

General-Versammlung

der Orts-Krankenkasse

d. Hutmacher, Hutfournitoren- u.
Filzwaren-Verfertiger zu Berlin

Dienstag, den 21. April 1903,
abends 8 Uhr, im Restaurant
A. Feind, Weinstr. 11,
wogu die Delegierten ergebenst ein-
geladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Ber-
richt der Revisoren pro 1902 und
eventuell Antrag auf Erteilung der
Decharge des Rentanten und des Vor-
standes. 3. Antrag des Vorstandes
auf Abänderung der §§ 12, 13, 18
und 27 des Statuts (Herabsetzung
der Beiträge, Erhöhung des Steuer-
geldes und Gewährung des Kranken-
geldes für Feiertage welche in der Woche
fallen). 4. Bericht über den Kranken-
kassen-Kongress u. Verschiedenes. 55/5
Eintritt nur gegen Vor-
zeigung der Vollkarte gestattet.
Der Vorstand.

Karl Kummert, Vorsitzender,
Gantow, Altonastr. 43.

Orts-Krankenkasse der Bildhauer,

Stukkateure u. verw. Gewerbe

zu Berlin.

Am Montag, den 20. April er.,
findet im Lokal Ammenstraße 16,
abends 8^{1/2} Uhr, die statutenmäßige
Generalversammlung statt.

Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung
pro 1902. 2. Bericht der Revisoren.
3. Berichtserstattung vom 2. Kranken-
kassen-Kongress. 4. Geschäftliche Mit-
teilungen. Der Vorstand.
272/14 J. H. Fritz Waldsper,
Königsbergerstraße 4.

Orts-Krankenkasse

der Kürschner und ver-

wandten Gewerbe

zu Berlin.

Ordentliche General-Versammlung

der Delegierten
am Mittwoch, den 15. April, abends
8^{1/2} Uhr, in der Brauerei Bölow,
Brenzlauer Allee 242-247.

Tages-Ordnung:
Siehe überlandte Einladung.
Zahlreiches Erscheinen d. Delegierten
ist dringend erwünscht. 272/13

Der Vorstand.
K. H. G. Seidenkranz, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse

der Handschuhmacher

und verw. Gewerbe zu Berlin.

Ordentliche

General-Versammlung
am Sonntag, den 19. April,
vormittags 10 Uhr,
bei Dirre, Elisabethstr. 14.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Rentanten. 2. Ber-
richt der Revisoren. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen wird
dringend ersucht. 272/11
Berlin, den 12. April 1903.

Der Vorstand.
J. H. Herm. Hinz, Vorsitzender,
Fingern-Allee 83.

Orts-Krankenkasse für das

Gewerbe der Verfertigung

von Musikinstrumenten.
Berlin.

General-Versammlung

Sonntag, den 19. April, vorm.
9^{1/2} Uhr, Rosenthalerstraße 57,
bei Günzel.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht 1902. 2. Bericht
des Rechnungsausschusses. 3. Er-
weiterung des § 23 des Statuts.
4. Antrag des Vorstandes auf Ge-
haltserhöhung des Rentanten. 5. Ver-
schiedenes. 272/10

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

der Buchbinder

und verwandten Gewerbe
in Berlin.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis-
nahme der Mitglieder, daß der
Jahresbericht für 1902

erschienen ist und im Kassendirek-
torat, Engel-Ufer 15, in Empfang genommen
werden kann. 272/16

Die Mitglieder werden noch be-
sonders darauf aufmerksam gemacht,
daß vom 1. April ab, die Kassen-
stunden nicht wie bisher von 7-1
sondern von 8-1 Uhr sind.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

der

Handschuhmacher

und verw. Gewerbe zu Berlin.

Ordentliche

General-Versammlung
am Sonntag, den 19. April,
vormittags 10 Uhr,
bei Dirre, Elisabethstr. 14.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Rentanten. 2. Ber-
richt der Revisoren. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen wird
dringend ersucht. 272/11
Berlin, den 12. April 1903.

Der Vorstand.
J. H. Herm. Hinz, Vorsitzender,
Fingern-Allee 83.

Statt besonderer Meldung
Paul Luder 12232
 Anna Luder geb. Wunsch
 Vermählte.
 11. 4. 1903. Putbusstr. 14.

Unsern Begleitführer (57.)
Hermann Schmidt
 zu seinem heutigen Beigeschäft ein
 dreimal domnendes Hoch! 6065
 Seine Helfer: F. R. R. R. R. R. R.

**Beerdigungs-Verein
 Berliner Zimmerleute.**
 Am 9. d. M. verstarb im Alter
 von 67 Jahren nach längerem
 Krankenlager unser Mitglied, der
 Zimmerer Herr
August Eichard.
 Seine Hinterbliebenen:
 Seine Frau, geb. Schmidt
 Seine Kinder: August, Hermann, Emil, Paul, Marie, Rosa, Anna, Hedwig, August, Hermann, Emil, Paul, Marie, Rosa, Anna, Hedwig.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 12. April, nachmittags
 12¹⁵ Uhr, vom Krankeuhause am
 Urban (Grimmstraße) aus nach
 dem neuen Jakob-Friedhof, Her-
 mannstraße statt. 6226
 Um rege Beteiligung erucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Am Donnerstag, den 9. April,
 verschied plötzlich meine liebe Frau
 und gute Mutter
Anna Finster
 geb. Doehler
 Die Beerdigung findet Montag,
 nachmittags 3 Uhr, von der Halle
 des Emmaus-Kirchhofes, Brigg, aus
 statt. 6126
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Reinhold Finster nebst Tochter.

Nach langem schweren Leiden
 entschlief am 8. April meine liebe
 Frau, unsere gute Mutter
Emma Freund
 geb. Ziser.
 Die Beerdigung findet Son-
 tag, den 12. d. M., nachmittags
 3¹⁵ Uhr, von der Leichenhalle des
 Friedrichshof-Gemeinde-Fried-
 hofes aus statt. 12142
 Die trauernden Hinterbliebenen:
W. Freund nebst Kindern.

**Central-Verband der Dach-
 decker Deutschlands.**
 Filiale Berlin.
 Die Beerdigung des durch
 Sturz von einem Hängegerüst
 verunglückten und verstorbenen
 Kollegen
Hermann Mehrlein sen.
 findet am Sonntag, den 12. April,
 nachm. 4 Uhr, von der Leichen-
 halle des Emmaus-Kirchhofes,
 Brigg, aus statt.
 Um rege Beteiligung bittet
 54/5 **Der Vorstand.**

**Deutscher
 Buchbinder-Verband.**
 (Hauptstelle Berlin.)
 Den Mitgliedern hiermit zur
 Nachricht, daß unser langjähriges,
 treues Mitglied, der Galanterie-
 arbeiter
Gustav Säume
 am 7. d. Mts. verstorben ist.
 Seine Hinterbliebenen:
 Seine Frau, geb. Schmidt
 Seine Kinder: Gustav, Hermann, Emil, Paul, Marie, Rosa, Anna, Hedwig.
 Die Beerdigung findet heute
 Sonntag, nachmittags 5 Uhr,
 von der Leichenhalle des alten
 Lützen-Kirchhofes aus statt. 23/18
 Um rege Beteiligung erucht
 bittet **Die Ortsverwaltung.**

**Bauarbeiter
 Zählstelle Berlin III.**
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß am 8. d. Mts. unser treues
 Mitglied
Franz Ellermann
 nach langen Leiden verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am
 13. April (2. Osterfesttag), nachm.
 3 Uhr, von der Leichenhalle der
 Charité aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
 Für die überaus zahlreiche und herz-
 liche Teilnahme anlässlich der Be-
 erdigung meines lieben Vaters, unseres
 guten Vaters und Schwiegervaters,
 des Vaters **Aug. Müller**, lagen
 wie allen Freunden und Kollegen
 meinen herzlichsten Dank. 6165
Bertha Müller geb. Blumberg nebst
 Töchtern und Schwiegerkindern.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise der Teil-
 nahme bei der Beerdigung meiner
 lieben Frau sage allen Freunden und
 Bekannten, insbesondere dem Gesangs-
 verein „Brennabor“, meinen herz-
 lichen Dank. 6286
Heinrich Lehmann.

Wer einen eleganten
Anzug oder Paletot
 o. reinwoll. Stoff, feinste Kattun u.
 tadellof. Eig. trag. will, bestelle nur
 bei **J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47,**
 direkt am Alexanderplatz.
 Geringe Teilzahlung.

Stralau. Alte Taverne.
 Inhaber: **Christian Schröder.**
 Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Ball.**
 Empfehle meinen großen Saal und Garten für Vereine und
 Fabriken zur Abhaltung von Festlichkeiten. 9592*

Robert Dieseler, 11952*
 Restauration und Stehbierhalle,
 145 Brunnenstr. 145, Rheinsbergerstr.
 Ecke
 f. Speisen und Getränke.

Nach dem Feste 1204L
 werden sämtliche Artikel für
die neue Wohnung
 wie
Teppiche, Gardinen, Portieren, Decken etc.
 zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
**Teppichhaus
 Adler & Co.**
 Königstrasse 20-21, an der Jüdenstrasse.

10 Pf. 1/10 Bier-Hafen 1/10 10 Pf.
Neu! Eröffnet! Neu!
 Special-Kaufhaus der Herrnhäuser Brauerei Hannover, Abteilung Königs-
 butterhausen, **Rosenthalerstr. 48.** Warme Küche von 30 Pf. an.
 Es ladet ergebenst ein 6135 **E. Apitz.**

**Raucht
 Malinda** 12182
 Beste Qualitäts-Cigarre in allen Preislagen. —
 Ueberall zu haben. Generalvertreter: **S. Rind,**
Marsiliustrasse 23.

Achtung! Gewerkschaften und Vereine!
 Die zahlreichsten Versammlungssäle und Vereinszimmer, auch
 mit großer Bühne, 12-700 Personen, befinden sich **Ritterstraße 75,**
 2 Minuten von der Lindenstraße, woselbst das Glas Bier 1/10 Königs-
 ladt hell oder Versand 10 Pf., prima Weißbier 10 und 20 Pf. kostet.
 Speisen und sonstige Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.
 Bequeme Fahrverbindungen nach allen Richtungen der Stadt.
 Um geneigten Zuspruch bittet 5015
Robert Voigt, Ritterstraße 75.

Uhren- u. Goldwaren-Versteigerung
 Um wegen Auflösung unseres 1888 gegr. Uhren-Engros-Geschäftes
 das Warenlager schnellmöglichst zu räumen, stellen wir am
14. 15. 16. April
 vormittags von 10-2, nachmittags von 4-8 Uhr
 und folgende Tage einen großen Teil unseres Lagers im Geschäftstotal
 öffentlich meistbietend zur Versteigerung. 12112
 Es gelangen goldene, silberne, Metall- und Stahl-Herren- und
 Damen-Uhren x Regulateure x Freischwinger x Küchen-, Kuckuck-,
 Haus-Uhren x div. Goldwaren usw. zur Versteigerung.
Hillmer & John, Leipziger Strasse 66
 Hof gerabeg.

Wit Gegenwärtigem beehre ich mich Ihnen die ergebene Mitteilung zu
 machen, daß ich mein altes, zuletzt von meinem unglücklich verstorbenen
 Schwiegersohne Herrn **H. Bonda** geleitetes
Bandagen-Geschäft zc.
 in Firma:
H. Pfau Nachf., Berlin C. 2, Klosterstr. 30
 wieder selbst übernommen habe, und bitte ich, daß der Firma stets in so
 reichem Maße geschenkte Vertrauen mir auch ferner bewahren zu wollen.
 Mit vorzüglicher Hochachtung ergeht
H. Pfau, nur Klosterstraße 30.

Resterhandlung
1 Treppe, 38 Prinzenstr. 38, am Moritzplatz.
 Was prima Stoffresten liefere ich unter Garantie des guten
 Eises mit guten Qualitäten in sauberster Ausführung
Anzüge nach Mass
 Serie I: Serie II: Serie III: 10662*
 24 Mk. 27 Mk. 30 Mk.
 Paletots nach Mass 22 Mark an.
August Löther, Prinzenstr. 38 1. am Moritzplatz
 (vormals Leiter der Resterhandlung Bollealliancestr. 98 1).

**Die schönsten Herren-
 Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen**
 in neu, sowie speziell 9071L*
Monatsgarderobe
 v. Kavalieren zurückgelegte Sachen, wenig
 getragen, f. jede Fig. pass. und in gr. Ausm.
 stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, 1. Geschäft: Prinzenstr. 17,
 an der Borsdorfstraße.
 Bequeme Fahrverbindung. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116,
 an der Andreasstraße.

Umsonst
 kann niemand Anzüge liefern, ich aber
 liefere so billig gegen monatliche Teilzahlung
 von 10 M. wie anderwärts per Kassa, bei Bar-
 zahlung noch 10 Proz. billiger. 809L*
 Wer — selbst — Stoff — hat, fertige Anzüge,
 Paletots von 20 M. an.
J. Tomporowski, Schneidermeister.
 Berlin S., Prinzenstrasse 55, 1.

Baustellen,
 vorteilhaft geschnitten, in der
 Straße 23, an der Schönhauser
 Allee, noch vor der Gleimstraße,
 zu eoulanten Bedingungen an
 solvente Reflektanten abzugeben. 8842*
 Fernspr. 406, Sprechst. 2-4 u. 7-9.
Friedrich Traxel, Charlottenburg, Herderstr. 14.

No. 61904.
 Praktisch und bequem sind meine zu-
 sammenlegbaren und verstellbaren
Ruhebetten mit Sprung-
 federboden auch für die Sommerwo-
 nungen schon von 12 RM. an mit
 Bettenbehälter von 15 RM. an, Bett-
 stellen für Kinder und Erwachsene von
 4 RM. an. Fabrik und Einzelverkauf
Ernst Sass, Köpckestr. 39a.

Schul-Tornister
 Rindleder (ohne Pappe) **M. 6** pro Stück,
 Akten-, Noten-, Colleg-Mappen.
C. A. Flemming, Beuthstraße 11,
 am Spittelmarkt. 11362*
 Gegründet 1828.

Für Nervenranke u. Rheumatiker.
 Aerztlich geleitete Institute für elektromagnetische
 Therapie, System Trüb. Berlin W., Bülowsstr. 20,
 N. Oranienburgerstr. 14. Prospekt gratis u. franco.

**Dänischer
 Anker-Kautabak** 948L*
 feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.
 Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.
 Ndlgs.: **Carl Röcker, Gröner Weg 8; Amt 7, 3861.**
 Sämtliche Kau-, Rauch- u. Schnupftabake.

Empfehle äußerst preiswert alle Sorten 8732*
Roh-Tabake
 zur Cigarrenfabrikation, als:
**Sumatra, Java, Vorstenlanden, Havanna,
 Java-Cuba, Domingo, St. Felix-Brasil,
 Carmen, Seedleaf und Logut zc.**
 Versand in Postpaketen wie Bahntaffel jeglicher Größe nur unter
 Nachnahme! Preisliste gratis und franco.
C. Bathmann, Bremen.
 Lager Freibezirk, Comptoir u. verzolltes Lager: Hintern Schütting 12.

Roh-Tabak
S. Nauen, a. d. Schwedterstr. 3.
Roh-Tabak.
 Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
 Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak,
 sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
 offeriert in der größten Auswahl
 zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
 22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak
 Tadellosster Brand, billige Preise.
 Formen. — Neueste Façons.
 Original-Fabrikpreise.
J. Fränkel, Promenade 5.
Seb. Gröbel, Brunnenstr. 181.

Roh-Tabak.
 Größte Auswahl. — Billigste Preise.
 Guter Brand! — Vorzügliche Qualität.
 Sämtliche 10672*
Fabrikations-Utensilien.
 Neue Formen, sehr große Auswahl
 zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
 185 Brunnenstr. 185.

Tabak
A. Goldschmidt
 jetzt: 11102*
Dirksenstrasse 42,
 zwischen Spandauerbrücke u. Rochstr.

Roh-Tabak
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
S. Hammerstein Filiale
 183. Brunnenstraße 183.
Roh-Tabak!
 feinste Brasil, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 RM.
 Postlaff, gefüllt, pro Pfd. 0,85 RM.
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
 Genau auf Anzahlung achtent!

**Orts-Krankenkasse
 für das
 Goldschmiedegewerbe
 zu Berlin.**
 Am 1. Mai 1903 ist die Stelle eines
 Hilfsarbeiters bei uns zu besetzen.
 Nur hierzu geeignete
 Personen (Stammmitglieder
 werden bevorzugt) wollen bis
 zum 17. April 1903 ihre Gelüste
 an die Kasse, Engel-Ufer 15, III, ein-
 reichen. 272/12
Der Vorstand.
J. A. Ernst Davidshäuser, Vorsitzender.
 Abends bis 9 Uhr auch Osterfesttags
 geöffnet. 6185

Frühjahrs-Konfektion.
 Seien günstige Ge-
 legenheit z. bill. Ein-
 kauf. Russen, Palet-
 tots und Jacketts-
 Kostüme in neuest.
 engl. Stoffen. Ein-
 gelte Modelle und
 Reifemuster
 9, 11, 14, 16, 18, 20,
 22-38 RM.
**Frühjahrs-
 Paletots**
 in sch. und engl.
 Stoffen 7,50, 9, 11,
 13, 15, 18-30 RM.
 Kinder- und
 Backfisch-Paletots
 6, 7, 9, 12, 15-22 RM.

**Heinrich Rackwitz, Engros-Lager,
 Niederwallstr. 28/29, Nähe Spittelmarkt.**

UNVERGLEICHLICH
 vollkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG
 echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
 ericet, gefüllt das Pfd. m. 2.85.
 Daunen, wie alle inländischen
 garantiert neu, 3-4 Pfd. zu jedem
 Dörrbett ausreichend. Viele An-
 erkenntnisse. Versuchs- und
 Versand nur allein von der ersten
 Bettfabrikfabrik in Berlin.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
 8. PRINZENSTR. 46.

J. Baer
 Badstr. 26, Ecke
 u. Schliemannstr. 37.
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufskleidung.
 Elegante 10592*
 Paletots und Mäntel.
 Grosses Lager in- und ausländischer
 Stoffe zur Anfertigung nach Mass.
 Allerbilligste, streng feste Preise.

**Damen- und Mädchen-
 Kostüme, Saccos,
 Röcke, Blusen etc.**
47. Wrangelstr. 47, part.
 (Kein Laden.)
 Hochbahnhof Schliesisch Thor.
 von Kammgarn.
Reste Tuch, Seide etc.
 Zuschnitt gratis!

S eidenstoffe
 Weltbekannt
 ist unsere 839L*
**Schwarze
 Reinseidene Robe**
 in glatt und gemustert.
 10 Meter Mark 25,00.
 Seidenhaus
Pauldrach & Ott,
 II. Geschäft: Oranienstr. 153.
 I. Rosenthalerstr. 20-21.
 Man verlange Proben.

**Damen-Saccos,
 Capes, Blusen,
 Röcke**
 billiger
 als in jeder Fabrik. 11802*
Reste
 in Kostümen, Damen-
 Mänteln, zu Mädchen- u.
 Knaben-Sachen.
Oskar Basch, Oranien-
 strasse 202, pt.

Reste
 spottbillig für elegante
 Herrenanzüge, Paletots,
 Kinder-Anzüge usw. *
Tuchfabrik-Niederlage
 Koch & Seeland, Berlin C, Roßstr. 2.

UNVERGLEICHLICH
 vollkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG
 echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
 ericet, gefüllt das Pfd. m. 2.85.
 Daunen, wie alle inländischen
 garantiert neu, 3-4 Pfd. zu jedem
 Dörrbett ausreichend. Viele An-
 erkenntnisse. Versuchs- und
 Versand nur allein von der ersten
 Bettfabrikfabrik in Berlin.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
 8. PRINZENSTR. 46.

J. Baer
 Badstr. 26, Ecke
 u. Schliemannstr. 37.
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufskleidung.
 Elegante 10592*
 Paletots und Mäntel.
 Grosses Lager in- und ausländischer
 Stoffe zur Anfertigung nach Mass.
 Allerbilligste, streng feste Preise.

**Damen- und Mädchen-
 Kostüme, Saccos,
 Röcke, Blusen etc.**
47. Wrangelstr. 47, part.
 (Kein Laden.)
 Hochbahnhof Schliesisch Thor.
 von Kammgarn.
Reste Tuch, Seide etc.
 Zuschnitt gratis!

S eidenstoffe
 Weltbekannt
 ist unsere 839L*
**Schwarze
 Reinseidene Robe**
 in glatt und gemustert.
 10 Meter Mark 25,00.
 Seidenhaus
Pauldrach & Ott,
 II. Geschäft: Oranienstr. 153.
 I. Rosenthalerstr. 20-21.
 Man verlange Proben.

**Damen-Saccos,
 Capes, Blusen,
 Röcke**
 billiger
 als in jeder Fabrik. 11802*
Reste
 in Kostümen, Damen-
 Mänteln, zu Mädchen- u.
 Knaben-Sachen.
Oskar Basch, Oranien-
 strasse 202, pt.

Reste
 spottbillig für elegante
 Herrenanzüge, Paletots,
 Kinder-Anzüge usw. *
Tuchfabrik-Niederlage
 Koch & Seeland, Berlin C, Roßstr. 2.

Reste
 spottbillig für elegante
 Herrenanzüge, Paletots,
 Kinder-Anzüge usw. *
Tuchfabrik-Niederlage
 Koch & Seeland, Berlin C, Roßstr. 2.

Reste
 spottbillig für elegante
 Herrenanzüge, Paletots,
 Kinder-Anzüge usw. *
Tuchfabrik-Niederlage
 Koch & Seeland, Berlin C, Roßstr. 2.

Elegante Costümrocke
in ganz Wolle; in neuen Fassons;
vortrefflicher Schnitt, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung in allen modernen Stoffen, sämtliche Weiten u. Längen stets in grosser Auswahl vorrätig
3,50 Mk., 6 Mk., 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk.
in Damast u. Merveilleux . . . 25 Mk.
Blusen in d. neuest. Fantasiestreifen 1,50 Mk., 2,50 Mk.
Seidenblusen, entzückende Streifen- und Fantasie-Muster, elegante Fassons 5,50, 7,50, 10 Mk.
Eleg. Strassen- u. Gesellschafts-Kleider 20, 25 Mk.
Frühjahrs-Kostüme in Sacco- u. Blusenform in mittelfarbigen neuen Noppé-Stoffen 12 Mk., 15 Mk., 20 Mk.
Frühjahrs-Saccos u. Paletots in den neuesten Modellen 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.

Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.
Massanfertigung.

Braut-Hochzeit-Seide. Ehe
Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf an das Privat-Publikum zu Engros-Preisen bietet. Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres.
Roben- und Blusen-Seiden . . . von 1,00
Japan-Seiden 1,00
Bast-Seiden 1,50
Foulard- u. Liberty-Seiden . . 1,35
A jour-Seiden 1,50
Chiné-Seiden 2,25
Tafet-Seiden 1,25
Rausch- und Futter-Seiden . . . 1,75
Blusen-Sammete 1,75
Reinseidene schwarze Damassé und Merveilleux 15,00, 20,00, 25,00 M. per Robe.
Specialität: Braut- und Hochzeits-Seiden.
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.
Telegr.-Adr.: Herzogseiden. Muster franco.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,
jetzt nur Spandauer-Strasse 33-35, 1 Treppe,
Ecke Simon-Apothek. 1206L
Gegründet 1875.



Wichtig gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine Cigarillos, wie oben abgebildet und größer, mit Sumatra oder Java gedeckt und mit guter und feinsten Einlage für den spottbilligen Preis von 7 Mark pro 500 Stück franco per Nachnahme. Bei vorzeitiger Bestellung nur 6,50 Mark. Franco 40 gute Cigarren und Cigaretten zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisliste lege ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich. Bitte zu bestellen bei 141/5*

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, W.-Pr., No. 258 E.

Heize
mit 1206L*

Anhaltische Kohlenwerke
MONOPOL
Mariengrube

Brikets

Möbel auch Teilzahlung, verbleiben gemessene, äußerst billig. Buffets, Bücherschrank etc.
H. Piehl, N. 37, Schwedterstr. 10. 12072*

Admiral Dr. phil. Vrenth, Landmann, Inhaber der 1887 selbst gegründeten Firma
Dr. B. Landmann, Berlin 55,
langjähriger Mitarbeiter an der Kaiserlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Sanssouci und Leiter verschiedener Düngerversuche, fabricirt einen concentrirten Pflanzen-Dünger, der nach wissenschaftlichen und in der Praxis erprobten Principien zusammengeleitet ist.
Man verlange in Originalpackung ausdrücklich den echten
Dr. Landmann's Blumen-Dünger.
Fodet 10 und 25 Pf. — Siebholz 25 und 50 Pf.
2 1/2 Liter-Dose M. 3. — 5 Liter-Dose M. 5.
Meine gründliche, wissenschaftliche Bildung, mein Verstand, mein Glauben garantiren für eine gleichmäßige, ladelose Waare, wie sie sonst nicht gegeben werden kann. Der bessere, gewöhnliche Kaufmann wird bemerkt sein, das Beste für seine verehrte Kundenschaft zu führen und wird dieser in echter Weise meine echten Präparate anbieten. Zugewogen wurde ich von der Abgabe anderer Artikel unter meinem Namen und wollen Sie die an Größe meiner echten Marken vorgezeichneten, oft warm ausgeprägten, vertheilten Marken-Bezeichnungen energisch zurückweisen und event. im nächsten besseren Geschäft mit Dr. Landmann's echten Präparaten einkaufen. Meine echten Präparate sind durch Nachdruck meines Namens und Namenszug gesetzlich geschützt und daher sofort erkennbar.

Central-Möbel-Halle
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.
Specialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Coulanteste
Zahlungs-Bedingungen.
Kleine Anzahlung! Langer Kredit!
Permanente Ausstellung 40 kompletter Muster-Zimmer.
Besichtigung (ohne Kaufzwang) dringend empfohlen. 681L*

Seelig's feinste Kaffee-Essenz
in 1/2 Kilo-Dosen macht billigen Bohnen-Kaffee besser und guten Bohnen-Kaffee billiger. Wenig nehmen! Eine kleine
Prise auf eine Tasse! 664L*

50% Kaffee-Ersparnis!
Zu haben in jedem besseren Kolonialwaren-Geschäft, ev. direkt beim General-Depot **R. Gräbner**, Neuenburgerstrasse 1a. Teleph.-Amt IV, 3190.

Neu. 150 Waldparzellen,
sehr schön, 1/2 Hektar von 65 Pf. an,
verkauft nur **Pflaumbaum**,
Dermödorf, Bahnhofsstr. 16. 661B*

Schlafmöbel-Bazar „Baby“
Centrale Invalidenstr. 160. Filiale:
Polandamerstr. 35, Tauentzienstr. 7a
a. d. Lützowstr. Beusselstr. 18
Belle-Alliancestr. 107, Tarnstr. 31
Reinholdstr. 20, Brunnenstr. 92
Frankfurterstr. 115

Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
Erweitert bis Prinzessinnenstr. 11.
Höchste Leistungsfähigkeit!
durch seine **Riesen-Lager**
und seinen **Riesen-Umsatz!**
Mein neuer Katalog 1903
mit 600 Abbildungen
in künstlerischer Ausstattung
dürfte zum **Wohnungswechsel**
vielen Interessenten ein
willkommener Berater
sein.
Zusendung gratis u. franco.

Metzner's Korbwaren-Fabrik
Grösstes Specialgeschäft Deutschlands
Berlin, Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldttham.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, No. 11, Haus-Dr. achten.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, unfr. d. Kolonnen.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Triumphfähnen, Kindermöbel etc.
1000 Mark Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise. 6752*

Arkonabad Lohtannin-Bäder.
34, Anklamerstr. 34 (Schrägüber der Sionskirchestr.).
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kastenbäder (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage etc. Einnahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Intimus-, Militär- und freien Hilfskrankenanstalten Berlins und Umgegend. Neu renoviert!
Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenanstalten. 10500*

Bad Frankfurt || **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 || 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen
Baustellen in schöner Lage Nieder-Schönhausen an hochregulierten Strassen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trodenes Land, per □-M. 75-90 Mark. 7712*
Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Anker

Brikets

Verlobte!
Komplette Küchen-Einrichtungen:
130 Teile für Mk. 35.—
200 " " Mk. 75.—
300 " " Mk. 150.—
— Aufstellung auf Wunsch gratis und franco. —
Alle Artikel auch einzeln sehr billig.
L. Katz & Co.
Spandauerstr. 45, am Molkenmarkt,
u. Ecke König- u. Spandauerstr. 674L*

Die Verbandstage in der Osterwoche.

Dies Frühjahr bringt uns eine ungewöhnlich große Zahl von Generalversammlungen gewerkschaftlicher Centralverbände. Erst vor einer Woche haben die Verbandstage der vier größten Berufe des Baugewerbes ihre Verhandlungen geschlossen, und stehen für die Osterwoche eine ganze Reihe von Verbandstagen und Konferenzen bevor. Am ersten Overtage findet in Berlin eine Konferenz der Textilarbeiter statt. Am 14. d. M., dem dritten Feiertage, beginnt ebenfalls in Berlin die Generalversammlung der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter, und im Anschluss daran wird eine Konferenz der Gasanstalts-Arbeiter Deutschlands abgehalten. Während des Osterfestes tagt in Leipzig der Verband der Glaser, in Halle der Verband der Schmiede, in Hamburg der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, in München der Verband der Vergolder, in Kassel der Verband der Sattler, und eine Woche später hält der Seemanns-Verband seine Generalversammlung in Hamburg ab. Ueber die Entwicklung, welche die genannten Gewerkschaften in den letzten zwei beziehungsweise drei Jahren genommen haben, geben die Geschäftsberichte, aus denen wir nachstehend das Wesentlichste mitteilen, ein anschauliches Bild.

Der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter

Hat in den beiden Berichtsjahren 1901 und 1902 trotz der ungünstigen Zeitlage eine allerdings nicht sehr erhebliche Zunahme seiner Mitglieder zu verzeichnen. Das Jahr 1900 schloß mit einem Mitgliederbestande von 19 251, im folgenden Jahre sank die Zahl der Mitglieder bis auf 17 981, und stieg dann im Jahre 1902 von Quartal zu Quartal bis auf 20 912 am Jahresabschluss. Auf die einzelnen Berufsgruppen verteilen sich die Mitglieder folgendermaßen: 6536 Hausdiener, Bader, Marktweiser, 6473 Kutsher, Fuhrleute und so weiter. 434 Drochsenkutscher, 1164 Bierfahrer und Hilfsarbeiter, 1799 Speiditions-, Speicher- und Möbeltransport-Arbeiter, 608 Kohlenarbeiter, 2352 Hilfsarbeiter verschiedener Art, 1508 Straßenbahn- und Omnibus-Angestellte, 511 Fensterputzer, 347 verschiedenen Berufen Angehörige. Infolge der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes konnte an eine umfangreiche Erhöhung des Lohnes oder eine erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit nicht gedacht werden, es war vielmehr über notwendig, das ganze Gewicht der Organisation einzusetzen, um beschränkte Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse zu verhindern. In den beiden Jahren wurden 11 Abwehrstreiks geführt, an denen 410 Personen beteiligt waren. 4 Streiks hatten vollen, 3 teilweisen, 4 keinen Erfolg. An den 19 Angriffstreiks, die zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse geführt wurden, waren 1295 Personen beteiligt. Ein Erfolg wurde in 11 Fällen erzielt, während 8 ohne Erfolg endeten. Sämtliche Streiks verursachten eine Ausgabe von 23 436 M.

In den Orten, wo eine starke Organisation vorhanden ist, wurde durch deren Einfluss eine Verkrüftung der durchschnittlichen Arbeitszeit erreicht, wie aus der nachstehenden Darstellung ersichtlich ist:

Table with 3 columns: City, 1898, 1900, 1902. Rows include Altona, Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig, München.

Ebenso wurde, wie folgende Zusammenstellung zeigt, eine Erhöhung des durchschnittlichen Wochenlohnes erreicht.

Table with 3 columns: City, 1898, 1900, 1902. Rows include Altona, Altona, Berlin, Frankfurt a. M., Kitzb., Hamburg, Kiel, Leipzig, Magdeburg, Stuttgart.

Die Tätigkeit des Verbandes erstreckte sich unter anderem auch auf den Ausbau der Arbeitsnachweise sowie auf statistische Erhebungen, besonders im Transportgewerbe.

Der Kassenabschluss ist infolge der hohen Anforderungen, welche infolge der Krise an die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes gestellt wurden, kein besonders günstiger. Für beide Berichtsjahre betrug die Gesamteinnahme 249 534,75 M., die Gesamtausgabe 233 500,06 M. Es blieb ein Ueberschuß von 15 725,69 M., dazu kommt der Bestand von der vorhergehenden Berichtsperiode mit 24 810,87 M., somit beträgt das Vermögen der Hauptkasse 40 536,56 M.

In den städtischen Kassen sind 27 008,16 M., so daß das gesamte Vermögen des Verbandes 68 444,72 M. beträgt. Für Unterstützung wurden in der Berichtsperiode gezahlt: An Arbeitslose 23 610 M., in Krankheitsfällen 57 023 M., in besonderen Notfällen 6598 M., Weidungsgeld 9473 M., für Rechtschutz 10 146 M. Die Gesamtsumme der Unterstützungen beträgt 111 816 M. Dazu kommen noch die Streik- und Gemahregelten-Unterstützungen in Höhe von 34 646 M.

Wenn auch das Kassenvermögen — sagt der Bericht — eine geringe Steigerung erfahren hat, so sei das finanzielle Ergebnis doch nicht befriedigend, und um allen Aufgaben und Kämpfen, die dem Verbands bevorstehen, gewachsen zu sein, müsse der Verbandstag Mittel und Wege finden, um die finanzielle Grundlage der Organisation zu verfestern.

Der Verband der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangehörigen

berichtet über seine Tätigkeit in den letzten drei Jahren (1900 bis 1902). Während Ende 1899 erst 3479 städtische Arbeiter im Verbands organisiert waren, ist gegenwärtig die Mitgliederzahl bereits auf 7550 gestiegen. In Steien, Hamburg, München, Breslau, Kiel, Götting, Nürnberg, Krefeld, Erlangen und Kitzb. wurden neue Filialen gegründet, von denen sich einige sehr gut entwickelt haben. So zählt z. B. die Hamburger Mitgliedschaft 1100 Mitglieder. Die Berliner Verwaltungsjahre, welche gegenwärtig über 3000 Mitglieder aufzuweisen hat, eröffnete am 1. Januar 1902 ein eigenes Ortssekretariat. In Württemberg bestand seit 1898 eine besondere Organisation der städtischen Arbeiter, die sich zwar auch zu den Prinzipien der modernen Arbeiterbewegung bekannte, ihren Wirkungsbereich aber nur auf Württemberg ausdehnte. Mit dieser Organisation schloß der Vorstand des Gemeindearbeiter-Verbandes 1901 einen Kartellvertrag, der sich auf das Jahrgeld und die Unterstützung bei Streiks, Aussperrungen und Währungsfragen bezog. Gelegenheit des 4. Gewerkschaftskongresses in Stuttgart traten die beiden Organisationen von neuem in Verhandlungen, welche zur Folge hatten, daß der Württemberger Verband seinen Uebertritt zum 1. Januar 1903 erklärte. Mit diesem Tage wurde in Stuttgart ein Zweigsekretariat errichtet, das ganz besonders in Süddeutschland die Organisation fördern soll. Die Filialen Königsberg i. Pr., Halle a. S., Heidelberg und Karlsruhe sind wieder eingegangen, welches zum Teil auf Währungsregelungen, zum Teil aber auch auf den Indifferentismus der dortigen städtischen Arbeiter zurückzuführen ist.

Der Geschäftsbericht konstatiert, daß sich ein langsamer Aufstieg in der Lebenshaltung der deutschen Gemeinde-Arbeiter bemerkbar macht, der allerdings noch nicht allgemeiner Natur ist, indem

nicht alle in Frage kommenden Städte an ihm beteiligt sind. Die Zahl der Gemeindeverwaltungen nimmt jedoch ständig zu, welche das Verhältnis zu ihren Arbeitern nicht mehr lediglich von dem rein kapitalistischen Prinzip aus betrachten, sondern höhere Gesichtspunkte dabei walten lassen. Diese Wandlungen in der kommunalen Arbeiterpolitik seien vor allem auf das Wirken der Organisation und der sozialdemokratischen Stadtorordneten zurückzuführen. Der Bericht betont dann aber weiter, daß die bisher gemachten Zugeständnisse durchgängig noch sehr verbesserungsbedürftig sind. Selbst Gemeindevorstände, denen ein gewisses sozialpolitisches Verständnis nicht abzusprechen sei, sträuben sich gegen Verbesserungen, sowie dieselben mehr oder weniger Geld kosten. Ebenso sind die Arbeiterausschüsse hier und da nur Deklarationsstücke für die angebliche Arbeiterfreundlichkeit der fraglichen Kommunen.

Der Geschäftsbericht behandelt eingehend die einzelnen Lohnbewegungen usw., welche in der verflochtenen Geschäftsperiode an den Verbandsorten stattgefunden haben. Lohnaufbesserungen wurden in Mannheim die Summe der Lohnzulagen und sonstiger Vergünstigungen in 2 Jahren auf 129 218 M. Den organisierten Gasanstalts-Arbeitern in Mannheim, Mainz und Kitzb. gelang es, den achtstündigen Arbeitstag zur Einführung zu bringen. Inhaber wurden an einer ganzen Reihe von Orten eingeführt, regelmäßige Zuschüsse in Krankheitsfällen bewilligt usw. — Für Währungsregelungen gab der Verband in der verflochtenen Geschäftsperiode 2714,90 M. aus. Die städtischen Behörden erkennen im Gegenzug zu den staatlichen Organen das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter an. Zwar suchen sie sich möglichst um bezügliche offizielle Erklärungen herumzudrücken, doch sie dulden die Organisation. Die vorgelommenen Währungsregelungen sind denn auch meistens nicht auf Betanlassung der oberen städtischen Behörden geschieden, sondern das Werk der Betriebsbeamten. Diese hatten die Organisation mit ganzer Seele, da sie ihre Befugnisse durch ihr Wirken einschränkt und manche Uebergriffe aufweist.

Die Gesamt-Einnahme des Verbandes betrug vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1902 119 201,19 M., die Gesamt-Ausgabe 97 226,17 M., so daß ein Kassenbestand von 21 975,02 M. übrig bleibt. Der Verbandsvorstand vereinnahmte 57 706,53 M. und haite 46 521,22 M. Ausgaben aufzuweisen. Diese setzten sich aus folgenden Posten zusammen: Jahrgeldung 14 152,25 M., Agitation 6071,15 M., Gemahregelten-Unterstützung 2714,90 M., Rechtschutz 621 M., Streikunterstützung 2169,32 M., Generalkommission 1528,55 M., städtische Verwaltungskosten 8006,12 M., Gehälter und Sitzungsgeld 9208 M., Diverse 105,93 M. Die städtischen Filialen gaben unter anderem für Krankenunterstützung 11 439,50 M. und für Sterbe-Unterstützung 2293,20 M. aus. In der verflochtenen Geschäftsperiode wurden 10 571 neue Mitglieder aufgenommen und 7076 scheidend wieder aus. Die bevorstehende Generalversammlung wird sich mit der Frage beschäftigen, wie dieser Fluktuation entgegenzuwirken ist.

Der Geschäftsbericht konstatiert im großen und ganzen einen erfreulichen Fortschritt der Gemeindearbeiter-Bewegung, sowohl in organisatorischer Beziehung, als auch in Betreff der Verwirklichung der eigentlichen Ziele des Verbandes, obgleich er andererseits nicht verhehlt, daß namentlich bezüglich der Ausbreitung der Bewegung und ihrer inneren Befestigung noch viel zu thun ist.

Centralverband der Glaser.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 31. Dezember 1902. Er konstatiert, daß der Verband trotz der wirtschaftlichen Krise und anderer ungünstiger Umstände einen Fortschritt gemacht hat. Während am Schluß der vorhergehenden Geschäftsperiode 72 Zahlstellen mit 2076 Mitgliedern vorhanden waren, hatte der Verband Ende 1902 in 74 Zahlstellen und 4 Orten mit Vertrauensmännern 2575 Mitglieder. In dieser Zahl sind aber nicht die auf der Reise befindlichen Kollegen inbegriffen, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder etwa 3000 beträgt. Wie aus dem Bericht hervorgeht, haben die Glaser in manchen Orten Reizung, dem Holzarbeiter-Verbande beigetreten. Anträge auf Anschluß des Glaser-Verbandes an den Holzarbeiter-Verband liegen auch der Generalversammlung vor. Andererseits wird darüber gesagt, daß die Holzglaser im allgemeinen sehr wenig Interesse für die Organisation haben. — Der Stand der Verbandskasse wird als ein guter bezeichnet. Die Abrechnung umfaßt drei volle Jahre (1900—1902). In dieser Zeit betrug die Gesamt-Einnahme 67 002,88 M., die Gesamt-Ausgabe 41 152,01 M., so daß ein Kassenbestand von 25 850,87 M. bleibt. Unter den Ausgaben finden sich unter anderem folgende Posten: Jahrgeldung 16 774 M., Streiks- und Aussperrungen 11 135 M. (davon 7200 M. aus der Verbandskasse), Reise-Unterstützung 10 628 M., Arbeitslosen-Unterstützung 17 771 M.

Verband der Sattler.

Innerhalb der Berichtszeitungsperiode, die die Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1902 umfaßt, sind 6764 Mitglieder aufgenommen worden; trotzdem ist der Mitgliederstand nur um 778, von 2833 auf 3611, gestiegen. Von Beginn des Jahres 1891 bis Ende 1902 hat der Verband 18 785 Mitglieder gewonnen und 16 029 verloren. Dieser ungeheure Wechsel im Mitgliederstand wird darauf zurückgeführt, daß im Sattlerberufe die Möglichkeit des Selbständigwerdens noch immer vorhanden ist; ferner wird die Arbeitslosen-Unterstützung, über deren Einführung die Generalversammlung zu beschließen hat, als Mittel zum Festhalten der Mitglieder empfohlen.

Die Einnahmen betragen 129 523,70 M., darunter sind 20 888,33 M., die auf Sammelbüchern und von anderen Gewerkschaften eingegangen sind. Die Ausgaben belaufen sich auf 132 353,82 M., sie verteilen sich auf folgende Posten: Reise-Unterstützung 9988,27 M., Sterbe-Unterstützung 4410 M., Unzugs-Unterstützung 699,90 M., Gemahregelten-Unterstützung 2889,90 M., besondere Unterstützungen 205 M., Streik-Unterstützung 49 557,81 M., fremde Streiks 350 M., Strafen, Vertreibung und Gerichtslofen bei Streikvergehen 1700,05 M., Strafen bei Prekvergehen 145,67 M., Heizung 12 502,27 M., Agitation 9878,67 M., Entschädigung des Hauptvorstandes 4886,50 M., Druckkosten, Porto, Utensilien 3036,70 M., städtische Verwaltungen 25 642,16 M., Generalversammlung und Kongresse 2122,55 M., Protokoll der Generalversammlung 274 M., Tarifkommission der Militärarbeiter 272,50 M., Generalkommission 932,00 M., Verschiedenes 68,77 M.

Die Ausgaben sind also 2859,52 M. höher als die Einnahmen, so daß der Vermögensbestand des Verbandes auf 11 484,43 M., das ist auf 4,01 M. pro Kopf, zurückgegangen ist.

Wenn die für Streikzwecke gesammelten und von anderen Organisationen hergegebenen 20 888,33 M. von der Ausgabe für Streikzwecke und auch von der Gesamtsumme in Abzug gebracht werden, verteilt sich die übrig bleibende Ausgabensumme von 111 495,29 M. in folgender Weise: Städtische Verwaltungen 25,9 Proz.; Streikunterstützung 25,7 Proz.; Heizung 11,2 Proz.; Reise-Unterstützung 8,9 Proz.; Agitation 8,6 Proz.; persönliche Kosten des Vorstandes 4,4 Proz.; Sterbe-Unterstützung 3,9 Proz.; städtische Kosten des Vorstandes einschließlich der Wähler, Marken usw. 2,7 Proz.; Gemahregelten-Unterstützung 2,6 Proz.; Generalversammlung usw. 1,9 Proz.; Strafen usw. 1,6 Proz.; das übrige unter 1 Proz.; zusammen 2,6 Proz.

Streiks und Lohnbewegungen waren eine ganze Menge zu verzeichnen, vor allem im Jahre 1900, wo einmal zu gleicher Zeit (Berliner Militärarbeiter-Streit) 13 Proz. sämtlicher Verbandsmitglieder ausständig waren. Im Bericht wird betont, daß diejenigen Lohnbewegungen die erfolgreichsten waren, die ohne Streit durch Vergleich zu Ende geführt wurden. Ueber die Militärarbeiter-Streiks heißt es:

Leider haben wir bisher bei allen Streiks der Kollegen der Militärbranche festgestellt können, daß der Erfolg nur solange ausbleibt, als die zur Zeit des Streiks bestehende günstige Geschäftslage dauert, nachher war alles wieder beim alten, und beim Eintritt

einer neuen guten Geschäftslage konnte man immer wieder von vorn anfangen. Es hängt dieses mit dem in dieser Branche üblichen ungeheuren Wechsel der Arbeitsgelegenheit zusammen, einem Wechsel, wie er bei keinem andern Berufe zu verzeichnen ist. Auch die in der Militärarbeiter-Industrie übliche Heimarbeit, gegen die wir bereits ein Jahrzehnt vergeblich ankämpfen, verhindert einen dauernden Erfolg von Lohnbewegungen.

Die Arbeitsnachweise des Verbandes wurden als ziemlich bedeutungslos hingestellt, da nach wie vor die meisten Stellen durch Umschauen besetzt werden; man strebt deshalb die Errichtung partiellerer Nachweise an.

Internationale Verbindung besteht zwischen Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Skandinavien. Mit dem Verbands der Tapezierer soll ein näheres Verhältnis geschaffen werden.

Centralverband der Schmiede.

Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht, der sich auf die beiden Jahre 1901 und 1902 erstreckt, ist hervorzuheben: Beim Abschluß der vorigen Geschäftsperiode hatte der Verband 6240 Mitglieder in 110 Zahlstellen. Gegenwärtig bestehen 135 Zahlstellen mit 7484 Mitgliedern. An die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes wurden begreiflicherweise infolge der wirtschaftlichen Krise erhöhte Anforderungen gestellt. Für Arbeitslosen-Unterstützung wurden im Jahre 1901 = 14 057 M. (pro Kopf der Mitglieder annähernd 2,20 M.), 1902 = 21 371 M. (pro Kopf annähernd 2,80 M.) gezahlt. Nicht ganz so stark ist die Reise-Unterstützung gestiegen, nämlich von 3537 M. im Jahre 1901 auf 4272 M. in 1902. — Während der Berichtsperiode wurden 23 größere Lohnbewegungen und Streiks geführt, davon waren 15 Abwehr-, 8 Angriffskämpfe. Die meisten Lohnbewegungen — es waren im ganzen 500 Personen daran beteiligt — endeten mehr oder minder erfolgreich.

Die Gesamt-Einnahme in den beiden Jahren betrug 157 929,15 M., die Gesamt-Ausgabe 143 812,23 M. Von den Ausgaben entfallen auf persönliche Verwaltungskosten 15 827 M. (10,25 Proz. der Einnahmen), städtische Verwaltungskosten 24 805 M. (16,0 Proz.), Agitation 12 101 M. (7,83 Proz.), Jahrgeldung 20 693 M. (13,59 Proz.), Generalversammlung 4955 M. (3,21 Proz.), Arbeitslosen-Unterstützung 35 500 M. (22,91 Proz.), Reise-Unterstützung 7807 M. (5,05 Proz.), Streikunterstützung 9778 M. (6,33 Proz.), sonstige Unterstüzung 2642 M. (1,71 Proz.), Streikunterstützung an andre Gewerkschaften 500 M. (0,32 Proz.), sonstige Ausgaben 8890 M. (5,77 Proz.). Der Kassenbestand betrug am Schluß der Geschäftsperiode 14 116,92 M.

Der Verband der Vergolder,

dessen Vorstand über eine dreijährige Geschäftsperiode (1900—1902), berichtet, zählt 1477 Mitglieder. Der Verband hatte in dieser Zeit eine Anzahl Lohnbewegungen durchzumachen, die im Jahre 1900 und Anfang des Jahres 1901, wo im Beruf, besonders in der Leistenbranche, noch eine bessere Konjunktur herrschte, vorwiegend Angriffstreiks waren, wogegen die Bewegungen Ende des Jahres sowie 1902 mehr der Abwehr von Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis galten. — Der Verband hatte in den drei Jahren, die der Bericht umfaßt, eine Gesamt-Einnahme von 52 354,97 M., davon entfallen auf die Hauptkasse 32 348,30 M., auf die Filialkassen 20 006,67 M. Die Gesamt-Ausgabe betrug 43 295,88 M., davon kommen auf die Hauptkasse 25 502,03 M., auf die Filialkassen 17 793,86 M. Am Schluß der Berichtsperiode belief sich das Verbandsvermögen auf 18 373,17 M. — Von den Ausgaben entfallen auf: Streiks 4011 M., Gemahregelten-Unterstützung 1543 M., Notstands-Unterstützung 1261 M., Sterbegeld 600 M., Reise-Unterstützung 2617 M., Verbandsorgan 6229 M., Agitation 1075 M., Rechtschutz 399 M., Verwaltung 5857 M., sonstige Ausgaben 1839 M., Generalkommission 598 M. — Ueber die Mitgliederbewegung ist mitzuteilen, daß der Verband Ende 1899 in 23 Filialen 1320 Mitglieder zählte, und daß während der Berichtszeit 1444 Mitglieder neu aufgenommen wurden, von denen jedoch nur ein kleiner Teil der Organisation treu blieb, denn am Schluß des Jahres 1902 hatte sich die Mitgliederzahl nur auf 1477 gehoben.

Verfassungen.

Eine Kreis-Konferenz für den Reichstags-Wahlkreis Nieder-Barnim

tagte am 9. April zu Hummelshagen im Restaurant BelleVue. Erschienen waren 49 Delegierte, 13 Bezirks-Vertrauensleute, der Kreis-Vertrauensmann, der Vertreter des Kreises im Reichstags, 2 Mitglieder der Prekkommission, der Obmann der Lokalkommission, das Mitglied der Reuenerkommission, drei Revisoren und die Kreis-Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen.

Zu den beiden Hauptpunkten der Tagesordnung: „Die Landtagswahl-Konferenz in Preußen“ und „Die Reichstags-Abgeordnete Arthur Stadthagen, nachdem er die allgemeine politische Situation beleuchtet hatte: Beim Wahllampf in Nieder-Barnim werde man an der Art, wie er früher geführt sei, festhalten müssen. Das in letzter Zeit erstittene Unrecht werde anspornen, der Sozialdemokratie immer neue Anhänger zuzuführen. Der Zusammenschluß der Gegner erschwere einen Sieg in der Stichwahl, darum müsse alle Kraft gleich bei der ersten Wahl aufgewendet werden. Bei der vorigen Wahl seien von 42 398 abgegebenen Stimmen auf die Sozialdemokratie 23 017 entfallen, die Stimmen von ungefähr einem Drittel der damals eingeschriebenen mehr als 60 000 Wähler. Bei der gegebenen Situation würde sich unsere Partei zu bemühen haben, 50 Proz. der Wählerberechtigten zu gewinnen. Falls würde es sein, wegen der begründeten Siegeszuversicht anders vorzugehen, als wenn wir den Kreis neu erkämpfen müßten. (Zustimmung.)

An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Grauer, Sonnenburg, Pinfeler, Freiwaldt, John u. a., die im wesentlichen sich den Vorlegungen des Referenten angeschlossen. Grauer schließt aus dem Verhalten des langjährigen Kandidaten der Freiwillichen Volkspartei, Herrn Pflanz, namentlich aus seinem Auftreten in der Gemeindevertretung Lichtenbergs, daß die Freiwilliche Volkspartei diesmal in dem allgemeinen Wismarsch gänzlich aufgehen werde. Grauer, Freiwaldt und John würdigten weiter den neulich aufgestellten Kandidaten der bürgerlichen Parteien, den Gastwirt Ringel zu Pankow. Der Mann verpörrt alles Mögliche. Einmal ist er konfessionell, dann stellt er sich Antisemiten als Antisemit vor, und als die Leute des Gastwirts-Verbandes, dessen Präsident er ist, es ihm übel vermerkten, daß er als Präsident eines solchen, die verschiedensten Elemente umfassenden Verbandes sich zum Kandidaten einer politischen Partei hergebe, da erklärt er, er kandidiere gar nicht als Vertreter der Konfessionen, sondern wolle nur in seiner Person den Gastwirten einen Vertreter ihrer Interessen im Reichstags sichern und daneben die Interessen des bedrückten Handwerks vertreten. Er werde sich Herrn Pflanz als „wild“ zugefellen. Und derselbe Herr, der neulich als sein vornehmstes Ziel die Bekämpfung der Sozialdemokratie proklamierte, hat vor sechs Jahren zu Genossen behauptet, er sei noch außer nur Geschäftsmann, im stillen aber als früherer Handwerker sozuzagen noch Sozialdemokrat.

Die Konferenz beschloß die Bildung eines Central-Wahlkomitees und wählte da hinein die Genossen John, Jodel, Ziepe, Kette, sowie Freiwaldt als Kreis-Vertrauensmann und Genossin E. Jhret als Kreis-Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen. — Als Delegierte für die preussische Landtagswahl-Konferenz wurden die Genossen Sedel, Freiwaldt und Schumann gewählt.

Der augenblickliche Bestand der Kreisliste beträgt rund 2000 M., abgesehen von den Beständen der einzelnen Bezirke. Freiwaldt wurde Decharge erteilt. — Mit einem begeisterten Hoch auf die Partei trennte man sich.

